MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

301 (3.7.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358941

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.70, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, N 6 Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 3. Juli 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 301

Noch keine Einigung in Paris

Die für gestern abend angesagte entscheidende Konferenz ist noch einmal auf heute verschoben worden - Eine Einladung nach England

Die Lage ist ungeklärt, doch hoffnungsvoll

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 3. Juli.

Die für gestern abend mit ungeheurer Spannung erwartete Konferenz der französischen Minister mit Mellon wurde wenige Minuten vor 9 Uhr ohne jede nähere Angabe des Grundes abgesagt. Mellon erschien um ¾9 Uhr im Ministerium des Innern, wo er sich mit Laval unterhielt. Briand kam nicht zu der Konferenz. Als Mellon das Ministerium verließ, sagte er zu den Journalisten: „Wir haben es für besser gehalten, die Konferenz auf Freitag zu verschieben. Es müssen noch Instruktionen aus Washington abgewartet werden."

Unmittelbar nach der Verschiebung der Konferenz tauchten allerlei Gerüchte auf, darunter war das sensationellste, daß die deutsche Regierung am Montag ein Moratorium verlangen werde.

Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern abend zusammen und beschloß mit großer Mehrheit, die Regierung zu ersuchen, die Schließung des Parlaments nicht vorzunehmen, sondern die Session zu verlängern, um das Parlament in die Möglichkeit einer Kontrolle der bedeutungsvollen außenpolitischen Fragen zu versetzen. Laval wird also Schwierigkeiten begegnen, wenn er heute die Schließung der Session durchbringen will. Man hält es für wahrscheinlich, daß er auf seine Absicht verzichten wird, weil seine Regierung andernfalls in die Minderheit geraten könnte.

Was sagt man in Berlin?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 3. Juli.

In Berlin sah man gestern die Dinge in Paris wieder etwas optimistischer an. Es ist unverkennbar, daß die Haltung der Amerikaner, die vorübergehend wieder etwas schwankend geworden war, sich inzwischen erneut gefestigt hat. Jedenfalls hält man in Berliner politischen Kreisen, nachdem durch das ausgezeichnete amerikanische Memorandum die Situation klar und eindeutig umrissen wurde, eine Einigung für möglich, ja sogar für wahrscheinlich.

Daß die Verhandlungen so langsam vorwärts rücken und sich so überaus schwierig gestalten, wird erklärlich, wenn man sich den komplizierten diplomatischen Apparat vergegenwärtigt, der hinter den Kulissen ständig in Bewegung ist. Es wird eigentlich immer an drei Stellen verhandelt: in Paris, in Berlin und in Washington, wobei die Botschafter Sackett und Hoesch als Verbindungsmann fungieren.

Als ein bemerkenswertes Positivum ist zu verbuchen, daß nun selbst Polen sich gegen Frankreich eingestellt hat und auch Litauen den Franzosen die Gefolgschaft verweigert. Frankreich ist also tatsächlich völlig isoliert, denn auch die Einwände Griechenlands sind weniger politischer, als rein wirtschaftlicher Natur. Venizelos fürchtet, daß durch einen Verzicht Griechenlands auf seinen Reparationsanteil das ganze Budget zusammenbrechen könnte. Die amerikanisch-französischen Auseinandersetzungen konzentrieren sich jetzt um die Frage des Garantiefonds, von dem Frankreich sich auf Kosten Deutschlands befreien möchte. Um diese neue, dem Youngplan absolut zuwiderlaufende Belastung Deutschlands zu verhindern, ist von London aus offenbar der Kompromißvorschlag lanciert worden, nach dem Frankreich von der Verpflichtung des Garantiefonds ganz entbunden werden soll, wenn es den Hooverplan sonst im wesentlichen unverändert annimmt.

Englands „ernstliche Hoffnung"

— London, 2. Juli.

Eine amtliche Mitteilung besagt, die Regierung Sr. Majestät hat die ernstliche Hoffnung, daß die bezüglich des Vorschlags des Präsidenten Hoover in Paris stattfindenden Erörterungen erfolgreich sein werden. Für den Fall, daß eine baldige Lösung nicht gefunden werden sollte, hat sie ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, eine Zusammenkunft von Vertretern der hauptsächlich interessierten Mächte zu einem baldigen Datum abzuhalten, um mit einem Mindestmaß von Verzögerung zu einer Vereinbarung zu gelangen.

Optimismus in Paris

Einladung zu einer England-Konferenz der Youngplan-Unterzeichner

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 3. Juli.

Der begreiflichen Ungeduld und Enttäuschung über die erneute Verschiebung der Besprechungen Laval-Mellon tritt die große Mehrzahl der Pariser Morgenblätter, offenbar auf einen höheren Wink hin, in bestem Optimismus entgegen. Dringende Verhinderungen Lavals durch die ihrem Schluß zurreigenden Parlamentsarbeiten sowie die Ergebnisse einer Privataussprache zwischen Schatzsekretär Mellon und Finanzminister Flandin sollen die Franzosen und Amerikaner veranlaßt haben, ihre Verhandlungen erst am heutigen Tage fortzusetzen. Der außenpolitische Mitarbeiter des „Matin" lehnt es ausdrücklich ab, von neuen Schwierigkeiten zu sprechen. Im Gegenteil hätte man während des gestrigen Ministerrates, der dem Studium des amerikanischen Aide Memoires galt, den Eindruck gehabt, daß sich die gegenseitigen Ansichten immer mehr angenähert haben. Die Unterhaltung Flandin-Mellon, so weiß Sauerwein zu berichten, hätte dann bei den Amerikanern den Wunsch hervorgerufen, vor der großen Aussprache noch einmal Rückfrage nach Washington zu richten. „Der Optimismus in Regierungskreisen war gestern größer als an den Vortagen", schreibt „Oeuvre" und

Sauerwein rechnet mit einem erfolgreichen Abschluß der Besprechungen in spätestens zwei bis drei Tagen.

Einen Beweis für diese Vermutung will dieser stets besonders gut unterrichtete Außenpolitiker in dem Umstand sehen, daß der vom englischen Botschafter Tyrell im französischen Außenministerium überbrachte Vorschlag, Ende der Woche in London oder Chequers eine Konferenz unter Beteiligung von Deutschen, Franzosen und Italienern abzuhalten, in Paris vorläufig ohne Wirkung geblieben ist. Die englische Regierung hätte sich bei der Ueberreichung dieser Einladung von dem Gedanken leiten lassen, im Falle eines Mißerfolges der Pariser Besprechungen sofort dieselben Probleme im erweiterten Rahmen zu behandeln. Von hiesiger amtlicher Seite wird im Gegensatz zu englischen Blätterumeldungen ausdrücklich bestritten, daß der Ministerrat gestern die englische Initiative zurückgewiesen habe. Man habe in französischen Ministerkreisen vielmehr die Anregung der Arbeiterregierung als einen fortgesetzten Beweis der freundschaftlichen Gesinnung gegenüber Frankreich aufgefaßt. Eine Englandreise der französischen Minister wäre auch wegen der ausgedehnten und zeitraubenden Schlußdebatte des Parlaments nicht möglich gewesen. Sauerwein erklärt auf Grund seiner guten Informationen,

daß die Mehrheit des Ministeriums sich schließlich für eine Englandkonferenz nach einem glücklichen Abschluß der amerikanisch-französischen Verhandlungen entschieden habe, auf der dann Fragen der allgemeinen Politik zur Sprache kommen sollen.

Das einzig wirklich schwierige Problem, das inzwischen in Paris noch zu lösen bleibt, ist die Frage der Garantiefonds, die Frankreich im Falle eines regelrechten Youngmoratoriums an seine Mitgläubiger zu zahlen hätte. Aber auch hier sind nach der zuversichtlichen Ansicht Sauerweins die „Versöhnungslösungen" in Aussicht.

Etwas anders beurteilt der „Oeuvre" die Frage einer erweiterten Konferenz in Paris. Sein Außenpolitiker Barde will in Regierungskreisen immer wieder auf den Wunsch gestoßen sein, Deutschland zu den Besprechungen hinzuzuziehen, um die wirkliche Ansicht dieses Landes besser kennen lernen zu können.

Die in Paris erscheinende „Chicago Tribune" will wissen, daß sich das französische Kabinett gestern vollkommen den amerikanischen Gegenvorschlägen im Aide Memoire unterworfen habe.

So sollen die Franzosen damit einverstanden sein, daß die ungeschränkte deutsche Annuität sofort wieder in Form eines Kredits an Deutschland zurückgegeben wird, falls sich die Federal Reservebank oder andere große amerikanische Bankgruppen bereit erklären, den französischen Schatzämtern auf dem Balkan zur Hilfe zu kommen. Auch in der Frage der Rückzahlungen haben sich, wie die „Chicago Tribune" behauptet, die Franzosen der amerikanischen Ansicht angeschlossen. Wirkliche Schwierigkeiten für den weiteren Verlauf der Debatte in Paris sieht das Blatt in der Haltung der französischen Kammer. Es meint, selbst wenn alle diplomatischen Meinungspunkte aus dem Wege geschafft werden könnten, würden dem Ministerpräsidenten Laval sehr große Hindernisse von Seiten der französischen Volksvertretung in den Weg gelegt werden.

Im Zusammenhang damit sind andere Pressestimmen erwähnenswert, die von einer Vertagung der französisch-amerikanischen Konferenzen bis nach dem 14. Juli sprechen, dem Termin, an dem die französische Volksvertretung gewöhnlich über den Sommer in die Ferien geschickt wird.

Der englische Konferenz-Vorschlag

Telegraphische Meldung

— London, 3. Juli.

Der Vorschlag der englischen Regierung, eine Konferenz der Signatarmächte des Youngplanes einzuberufen, wird von den Londoner Morgenblättern lebhaft besprochen.

So führt „Daily Telegraph" in einem Leitartikel aus, daß das von Hoover bezeichnete Datum, der 1. Juli bereits vorübergegangen sei. Somit spiele die Festlegung einer unabänderlichen Frist, die die französische Erbitterung über das Vorgehen des Präsidenten so sehr vergrößert habe, offenbar keine Rolle mehr. Trotzdem würden sich die Gegensätze im Augenblick vielleicht nicht überbrücken lassen. Aber ein augenblickerlicher Mißerfolg brauche die entstandene Hoffnung nicht zu zerstören. Dies sei der Sinn des britischen Vorschlages.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" schreibt:

Der britische Vorschlag einer Zusammenkunft von Vertretern der interessierten Mächte in London würde nicht nur die Amerikaner und Deutschlands europäische Gläubiger, sondern auch die Deutschen selbst einschließen. Die französische Regierung hat gestern abend auf den britischen Vorschlag geantwortet, sie nehme ihn grundsätzlich mit Freude an; doch sei es unmöglich für Briand und Laval, für das Wochenende nach London zu kommen. Somit ist die Einladung gewissermaßen in der Schwebe geblieben. Falls die französisch-amerikanischen Besprechungen mit einer Vereinbarung enden, wird sie unnötig sein; brechen sie aber endgültig zusammen, dann wird die Einladung wiederholt werden, und die Londoner Zusammenkunft wird wahrscheinlich nächste Woche stattfinden.

„News Chronicle" berichtet, es sei gestern abend für möglich gehalten worden, daß Staatssekretär Henderson während des Wochenendes nach Paris reise, um womöglich einen Zusammenbruch der Schuldenverhandlungen zu verhindern.

Haager Verfahren über die Zollunion

— Haag, 3. Juli. Die Verhandlung des mündlichen Verfahrens in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion ist auf den 20. Juli vormittags festgesetzt worden.

Kein Geld für die Warschauer Beamten

— Warschau, 2. Juli. **Der Warschauer Magistrat hat die fälligen Juli-Gehälter der Beamten infolge Fehlens verfügbarer Mittel weder gestern noch heute ausgezahlt. Die Beamten erhielten lediglich Vorschüsse in Höhe von 10—15 Zloty.**

Schwerer politischer Zusammenstoß in Leipzig Ein Toter

— Leipzig, 3. Juli. Am Donnerstag abend kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß. Dabei wurden von seiten der Kommunisten mehrere Revolverschüsse abgegeben. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt; er ist im Krankenhaus der schweren Verletzung erlegen. Das Ueberfallkommando konnte weitere Ausschreitungen verhindern. Ein der Tat Verdächtiger wurde dem Polizeipräsidium zugeführt.

Ein französisches Kommuniqué

Telegraphische Meldung

— Paris, 3. Juli.

Havas veröffentlicht folgendes Kommuniqué: „Finanzminister Flandin hatte gestern nachmittag mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon eine lange Besprechung gehabt. Ueber das Ergebnis dieser Zusammenkunft wird von eingeweihten Kreisen das größte Stillschweigen gewahrt. Man hat jedoch den Eindruck, daß im Verlaufe dieser direkten Besprechung die Verhandlungen sich relativ befriedigend entwickelt hätten und daß es auch möglich sei, daß das Zustandekommen einer Einigung dadurch erleichtert werde. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen werden heute vormittag 10 Uhr im Laufe der Vollkonferenz wieder aufgenommen."

Im übrigen ist in politischen Kreisen bekannt geworden, daß die Vertagung der französisch-amerikanischen Konferenz auf einen Wunsch des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon zurückzuführen sei. Außerdem berichtet Havas noch, ein Mitglied der französischen Regierung, das an den Verhandlungen teilnehme, habe in den Wandelgängen der Kammer erklärt, die französischen Minister würden heute abend 21.30 Uhr eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Botschafter Edge haben.

Washington ist sehr optimistisch

Telegraphische Meldung

— Washington, 3. Juli.

Nach einer langen Konferenz mit Hoover erklärte gestern der stellvertretende Staatssekretär Castle:

„Die Verhandlungen in Paris dauern in ausgezeichneter Atmosphäre an und wir sind sehr optimistisch in Bezug auf ihren Ausgang."

Der stellvertretende Schatzsekretär Mills und der Senator Dwight Morrow nahmen ebenfalls an der Konferenz im Weißen Hause teil und geleiteten nach ihrer Beendigung Castle ins Staatsdepartement, um dort die Diskussion fortzusetzen.

Ein offizieller Spion Frankreichs in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 3. Juli.

Endlich hat sich die französische Regierung bequemt, den stellvertretenden Militärattaché in Berlin de Mierry abzuberufen. Es hat lange genug gedauert, ehe sich Frankreich zu diesem eigentlich selbstverständlichen Schritt entschloß.

Herr de Mierry ist, wie man sich erinnern wird, in hervorragendem Maße an dem Spionageskandal in Königsberg beteiligt gewesen, der seinerzeit außerordentliches Aufsehen erregte. Für die Beteiligten, deren Spionageabsichten ganz offenkundig waren, ist die Affäre außerordentlich glimpflich abgelaufen. Einer der Teilnehmer hat sich rechtzeitig über die Grenze von dannen gemacht, zwei andere Offiziere wurden vorübergehend interniert und abgeschoben, ohne daß man ihnen ein Haar gekrümmt hätte. Als letzter verschwindet nun Herr de Mierry, der schon längst keine Erlebnisberechtigung mehr in Deutschland hatte. Damit ist der letzte Ueberrest der Militärkontrolle, die Frankreich einst zu verewigen gedachte, fortgeräumt.

Die Verhandlungen im englischen Bergbau

— London, 2. Juli. Bei den Bergbauverhandlungen machten die Zechenbesitzer heute nachmittag den Bergleuten einen neuen Vorschlag, der eine Erhaltung des Friedens im Bergbau bieten soll. Man erwartet, daß eine Entscheidung noch heute erfolgen wird.

Wie verlautet, plant die Regierung gesetzgeberische Maßnahmen, die die Fortdauer des siebeneinhalbstündigen Arbeitstages bei Aufrechterhaltung der bestehenden Lohnsätze vorsehen. Falls keine Einigung erzielt wird, tritt am 8. Juli der siebenstündige Arbeitstag automatisch in Kraft. Es wird allgemein angenommen, daß der siebenstündige Arbeitstag zu einer sofortigen Verminderung der Löhne und zur Schließung einer Anzahl Kohlengruben führen würde.

* **Konnersreuth.** Wie wir der „Germania" entnehmen, gibt das Bischöfliche Ordinariat Regensburg jetzt bekannt, daß die auf weiteres Erlaubnisscheine zum Besuch in Konnersreuth nicht mehr ausgestellt werden. Ein Urteil über den Fall Konnersreuth, so heißt es in dem Erlaß, sei in dieser Maßnahme nicht eingeschlossen.

MARCHIVUM

Die Denkschrift der amerikanischen Regierung

Eine sehr beachtenswerte Informationsquelle für alle strittigen Fragen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 1. Juli.

Die von Botschafter Edge bei der französisch-amerikanischen Besprechung überreichte Denkschrift der amerikanischen Regierung betont eingangs, daß die Vereinigten Staaten sich das Ziel gesteckt haben, der ganzen Welt eine allgemeine Erleichterung zugute kommen zu lassen, um der Weltwirtschaftskrise zu steuern, vor allem der Arbeitslosenkrise und dann der Landwirtschaftskrise zu begegnen.

Die ganze Welt habe, so heißt es in der Denkschrift, das amerikanische Anerbieten, das sich, wie die Preis- und Kurssteigerungen auf allen Weltmärkten beweisen, als Belebung des Vertrauens auswirke, angenommen.

Nur Frankreich rege gewisse Bedingungen an, die, wenn die amerikanische Regierung sie richtig verstehe, verhindern sollen, daß die vorgeschlagene Hilfe Deutschland allein zugute komme.

Der amerikanische Vorschlag enthalte natürlich als wesentliche Bedingung, daß die ins Auge gefaßten Zahlungen aller in Frage kommenden Abkommen am Ende des Jahres wieder aufgenommen werden sollen, so daß also das Weiterbestehen dieser Abkommen in keiner Weise eingeschränkt werde.

Nach einem Hinweis auf den amerikanischen Verzicht auf Eintreibung einer Summe von 262 Millionen Dollar unter der Bedingung, daß auch von andern Regierungen bedeutsame Opfer gebracht werden müßten, um die deutschen Zahlungsverpflichtungen von 400 Millionen Dollar abzudecken, erklärt die Denkschrift aufs neue, daß die Wirtschaftslage in Deutschland heikler sei als in irgendeinem andern Land. Nach Ansicht der amerikanischen Regierung würden im allgemeinen alle Nationen aus der Besserung Nutzen ziehen, die sich durch Annahme des Hooverschen Vorschlags auch für ihre Wirtschaftslage zeigen würde.

Dann glaubt die amerikanische Denkschrift feststellen zu können,

daß Frankreich und Amerika über zwei Punkte von großer Bedeutung einig seien,

nämlich:

1. Frankreich verzichtet während eines Jahres darauf, die von Deutschland entrichteten Summen einzubehalten;

2. der Grundsatz des Fortbestehens der Zahlungen für die ungeschützten Annuitäten wird anerkannt, jedoch wird Deutschland völlige Entlastung gewährt.

Es bleiben also, so heißt es in der Denkschrift dann weiter,

vier Punkte, über welche die französische und amerikanische Regierung nicht einig seien, nämlich:

1. Die amerikanische Regierung glaubt zu verstehen, daß die französische Regierung wünsche, daß die internationale Zahlungsbank die entrichteten Beträge Industrie- und Finanzfirmen leihen soll, aber nicht der deutschen Regierung. Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß dies mit dem Hooverschen Vorschlag unvereinbar wäre, der den Reparationen eine Erleichterungen bringen soll, während der französische Vorschlag der deutschen Regierung keine direkte Erleichterung bringen würde.

2. Die französische Regierung rege an, daß 25 Millionen Dollar von den ungeschützten Zahlungen die an die internationale Zahlungsbank errichtet werden sollen, verfügbar gemacht werden sollen, um den mitteleuropäischen Ländern, und zwar insbesondere denen geliehen zu werden, deren Haushalt durch die Aussetzung der Reparationszahlungen in Mitleidenschaft gezogen würde. Wenn man diese Summen Deutschland entzieht würde, würde man gegen die große Linie des Hooverschen Vorschlags verstoßen, der alle Regierungsschuldenzahlungen ausgesetzt wissen wolle. Der Nachteil dieser Ausnahmebestimmung am Hooverschen Vorschlag würde übrigens der sein, daß andere Länder, die ihn schon angenommen hätten, einen ähnlichen Einspruch hinsichtlich der Anleihen zugunsten irgendwelcher Länder einlegen könnten, wodurch es praktisch unmöglich würde, alle Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Wäre es unter diesen Umständen nicht möglich, den Grundsatz des Hooverschen Vorschlags aufrechtzuerhalten und könnte nicht die relativ geringfügige Erleichterung, die der französische Vorschlag gewissen Ländern bringen würde, durch eine gemeinsame Aktion der Zentralnotenbanken oder durch Vermittlung der internationalen Zahlungsbank erzielt werden?

3. Was die Periode der gestundeten Zahlungen betrifft, so wäre zwar ein Zeitraum von 25 Jahren am vernünftigsten. Aber die amerikanische Regierung glaube nicht, daß man hierüber nicht zu einer Verständigung kommen könnte, wenn alle anderen Fragen geregelt wären, vor allem, wenn keine Nachzahlungen während der zwei kommenden Jahre vorgenommen werden, wie es auch von der französischen Regierung vorgeschlagen werde. Allerdings würde die gleiche Periode auch für die Zahlungen der Schulden bei Amerika in Anwendung kommen.

4. Die Frage, welche die größten Schwierigkeiten bereite, bezieht sich auf den Garantiefonds. Die französische Anregung über

die Behandlung des Garantiefonds

lasse sich von zwei verschiedenen Gesichtspunkten beurteilen:

a) Frankreich lege Wert darauf, sich dessen zu versichern, daß die Aussetzung der Zahlungen während des kommenden Jahres die französische Regierung nicht verpflichten werde, den Garantiefonds bei der Internationalen Zahlungsbank einzuzahlen. Die amerikanische Regierung verstehe die Besorgnisse Frankreichs, wenn man das Problem von dieser Seite ins Auge fasse. Sie glaube aber, daß die französische Befürchtung unbegründet sei. Denn wenn alle Regierungen den amerikanischen Vorschlag annehmen, könne für keine der Gläubigerregierungen die Möglichkeit in Frage kommen, die Bezahlung ihres Guthabens zu fordern. Wenn Frankreich, indessen in dieser Hinsicht irgendeine Befürchtung hege, müßten die andern interessierten Regierungen sich verwenden, um Frankreich diese Befürchtung zu nehmen.

b) Die andre Seite der Frage sei jedoch bedeutsamer. Die Einstellung und die formelle Fassung des Hooverschen Vorschlags schließe die Voraussetzung in sich, daß das amerikanische Angebot von einer einjährigen Stundung aller Zahlungen für interalliierte Schulden abhängig gemacht werde. Es scheine auch, als ob der Sinn der französischen Erklärung, die den Satz enthalte, daß Frankreich aus den Zahlungen keinen Nutzen herausschlagen wolle, dadurch beträchtlich geändert werden würde. Frankreich wünsche offenbar dann, daß die Stundung der ungeschützten Zahlungen durch eine Entrichtung der fälligen Summe an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und durch eine darauf erfolgende Anleihe zugunsten Deutschlands zum Ausdruck komme. Das würde natürlich zur Folge haben, daß die Anleihe zu Gunsten Deutschlands auf den gleichen Grundlagen erfolgen müßte wie die entsprechenden Abmachungen für die andern Regierungen. Wenn indes die französische Regierung dieser ihrer Anregung die weitere Anregung hinzufüge, die Deutschland bewilligten Rückanleihen genau so anzusehen, als wenn Deutschland Frankreich Zahlung geleistet und Frankreich Deutschland Anleihen bewilligt hätte, und wenn für die Zukunft diese Anleihen als verfügbarer Garantiefonds gelten sollen, der es Frankreich erlauben würde, seiner Garantieverpflichtung nachzukommen oder sie in den nächsten Jahren entsprechend einzuschränken, dann würde sich die französische Regierung beträchtlich nicht nur vom Sinn, sondern auch vom Wortlaut des amerikanischen Anerbietens entfernen.

Wenn man das Problem anders darstellen wolle, scheine Frankreich darauf zu bestehen, daß die von Deutschland bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich während des Feierjahrs zu entrichtende Summe, die Deutschland wieder zurückgeliehen werde, auf den französischen Kreditfonds angeschrieben werden solle, gerade als wenn Frankreich in der Tat die Hinterlegung vorgenommen hätte und für die Zukunft von jeder Verpflichtung hinsichtlich des Garantiefonds befreit wäre. Das erscheine unvereinbar mit dem Gedanken, daß die deutscherseits bei der BIZ. zu entrichtende Zahlung während des Feierjahres eine formale Operation sei, die nur dazu bestimmt wäre, das Fortbestehen der ungeschützten Zahlungen zu sichern.

Was anfänglich als eine bloße Formfrage angesehen wurde, solle offenkundig jetzt auch einmal als eine wirklich vorgenommene Zahlung gelten. Jedenfalls erscheine es klar, daß dieser Vorschlag eine Abänderung des Youngschen Plans nach sich ziehen würde, was Frankreich doch vor allem vermeiden zu wünschen scheine.

Da die amerikanische Regierung nicht zu den Unterzeichnern des Youngschen Planes gehöre, könne sie sich natürlich nicht damit befassen, eine Aenderung dieses Plans hervorzurufen. Aber sie glaube, daß hier

vielleicht ein Mißverständnis Frankreichs

vorliege hinsichtlich der Opfer, die von ihm nach dem Hooverschen Vorschlag erwartet würden.

Es sei angesichts der gegenwärtigen Lage Deutschlands anzunehmen, daß Deutschland, wenn der amerikanische Vorschlag scheitere, unvermeidlicherweise bekanntgeben werde, daß es die Entrichtung aller geschützten Reparationen aufschiebe, wie dies auch im Youngschen Plan vorgesehen sei. Dieser Teil der Regierungsschulden würde also nicht beglichen werden. Wenn man die notwendigen Opfer abwäge, dann könne man nur die Wirkung der ungeschützten Zahlungen in Berücksichtigung ziehen, wenn die notwendige ausländische Währung zur Vornahme dieser Zahlungen gefunden werden könne.

Wenn aber nun der amerikanische Vorschlag scheitere und die geschützten Zahlungen entsprechend den Bestimmungen des Youngschen Plans aufgeschoben würden, so würde Frankreich, selbst wenn die ungeschützten Zahlungen aufrechterhalten werden, hiervon nach Berücksichtigung der Prioritätszahlungen ungefähr 195 Millionen Dollar erhalten. Frankreich wäre aber verpflichtet zu bezahlen:

1. den Garantiefonds entsprechend dem Youngschen Plan in Höhe von 106 Millionen Dollar und

2. etwa 110 Millionen Dollar auf Grund des Schuldenabkommens bei Amerika und England,

während die Summen, die es als ungeschützte Reparationen — selbst wenn sie aufrechterhalten werden — erhalten würde, um die Hälfte niedriger wären. Wenn also der amerikanische Vorschlag scheitern würde und wenn sich Deutschland auf die im Youngschen Plan vorgesehenen Zahlungsaussetzungen berufen würde, würde Frankreich während des allgemeinen Feierjahrs mehr als 100 Millionen Dollar verlieren.

Unmöglich könnte man die Tatsache übergehen, daß die Welt aus dem Zustand der gegenwärtigen Depression nicht herauskomme, wenn nicht von allen Seiten zeitweilige Opfer bewilligt werden.

Die amerikanische Regierung glaubt, daß eine gemeinsame Aktion zur Durchführung eines gut erdachten und angenommenen Programms nicht nur die Lasten vermindern, sondern tatsächlich zur Wiedereinkehr normaler Bedingungen beitragen werde, die so heiß von allen Ländern gewünscht werden. Die amerikanische Regierung hoffe, daß angesichts dieses Hauptzwecks die französische Regierung, deren Mitarbeit so notwendig sei, ein Mittel finden werde, um die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, damit eine gemeinsame Bemühung aller die Durchführung des Hooverschen Vorschlags ermögliche.

Kommunisten-Propaganda statt Tanzmusik

Unbefugte Benützung des Senders Langenberg durch die Kommunisten

Köln, 2. Juli.

Gestern gegen 23 Uhr wurde die Sendung des Westdeutschen Rundfunks von anscheinend kommunistischer Seite gewaltsam gestört und über den Sender Langenberg eine kurze Werberede für die Kommunistische Partei gesprochen.

Hierzu teilt der Westdeutsche Rundfunk mit, daß die Störung nur den Sender Langenberg betraf und daß die kurze Werberede nicht vor einem Mikrophon des Westdeutschen Rundfunks gesprochen wurde. Um 22.55 Uhr bemerkten die Beamten des Senders Langenberg Knackgeräusche in der Sendung und stellten ferner fest, daß ihre Dienstgespräche mit über den Sender gingen. Es mußte demnach an einer Stelle eine Leitungsberührung mit der Uebertragungsleitung stattgefunden haben. Um 23 Uhr wurde die aus Köln kommende Tanzmusik des Senders Langenberg von einer kurzen Werberede der Kommunistischen Partei überlagert. Schon nach einer halben Minute schalteten die Sendebeamten geistesgegenwärtig den Sender Langenberg ab und gaben die Kölner Tanzmusik nach etwa fünf Minuten über eine Ersatzleitung wieder auf den Sender. Es handelt sich demnach um eine gewaltsame Einschaltung in die Uebertragungsleitung von unbefugter Seite. —

Kommunistische Provokationen in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 3. Juni.

Die Leiche des von Kommunisten erschossenen Polizeiobermachtmeisters Kuhfeldt ist gestern seziert worden. Das Geschoß wurde nicht gefunden, da es sich um einen Durchschuß handelt, der in den Unterleib eindrang und am Rücken wieder herausging. Auch das Kaliber der Waffe, mit der der tödliche Schuß abgegeben wurde, konnte bei den Zerreißungen im Schußkanal nicht festgestellt werden. Die Bemühungen der Kriminalpolizei den Mörder des Polizeibeamten zu ermitteln, sind bisher erfolglos geblieben. Die in der Frankfurter Allee an Ort und Stelle festgenommenen Kommunisten kommen jedenfalls für die Blutat nicht in Frage. An vielen Anschlagsäulen der Stadt sind gestern die Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten über den Mord und die ausgesetzte Belohnung von 3000 ℳ auf die Ergreifung des Täters abgerissen worden. In Moabit konnten mehrere junge Burschen bei dieser Arbeit geheilt werden. Die Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten setzten sich auch gestern fort. Die Kommunisten versuchten wieder an verschiedenen Stellen der Stadt Demonstrationszüge zu bilden. 159 Personen wurden wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und wegen des Tragens des Spartakiade-Abzeichens verhaftet und zum Polizeipräsidium gebracht.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

— **Friedrichshafen**, 3. Juli. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf heute früh gegen 5 Uhr von seiner Nordlandfahrt hier ein und landete nach dem Eintreffen der Haltemannschaft um 6.15 Uhr glatt auf dem Werftgelände.**

Absturz eines Schulflugzeuges in Ungarn

— **Budapest**, 2. Juli. Ein Schulflugzeug der staatlichen Fliegerschule stürzte heute vormittag über dem Flugplatz von Steinamanger ab. Ein Insasse des Apparates erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der zweite Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon.

Abschiedsabend Julie Sanden

Im Mannheimer Nationaltheater

Das Haus war trotz der gegenwärtigen Temperatur bis unters Dach gefüllt. Als nach einer wohlgelungenen Vorstellung der „Fünf Frankfurter", in der Julie Sanden die sorgende, den Ruhm ihrer Söhne überragende, kluge, liebevolle, menschlich echt empfindende Mutter Gudula zu spielen begann, wurde sie im Augenblick ihres Erscheinens stürmisch begrüßt. Und als sich der Vorhang nach dem Spiel senkte, ging kaum ein Zuschauer von seinem Platz. Viele drängten von außen nach, um unsere Julie Sanden noch einmal zu sehen und ihr für ihre künstlerischen Gaben und ihre langjährige Zugehörigkeit zu unserem Theater zu danken.

„Zum letzten Mal wird eingetunkt, Dann kommt der große schwarze Punkt!" Mit diesem Zitat aus Wilhelm Busch leitete sie ihre an das Publikum gerichteten Abschiedsworte ein. Ihnen ließ sie einen gedrängten Rückblick auf 30 Jahre Arbeit Revue passieren, die Freud und Leid, schwere harte Schicksale gebracht hatten. Sie habe der Kunst und dem Nationaltheater, das nach mannigfachen Stürmen sich jetzt wieder zu festigen beginne, mit Fleiß und ehrlichem Wollen gedient und wünsche, daß die tiefe Liebe zum Theater, die heute wieder so beredten Ausdruck gefunden habe, diesem bedeutsamen Institut erhalten bleibe, daß es auch von oben Schutz und Förderung erfahre. Sie dankte bewegten Herzens für die Anerkennung und Freundschaft, der sie allenthalben begegnet sei, und werde das Mannheimer Theater mit seinem treuen Publikum nie vergessen.

Unterdessen waren auf der Bühne die überaus zahlreichen Gaben aufgebaut worden. Auf drei großen mit Blumen überreich geschmückten Tischen lagen und kamen die Pakete, Schachteln und Körbe, dazwischen praktische Dinge für das Eigenheim, das Frau Sanden im Harz nach langem Sehnen nun beziehen und bewirtschaften wird, Dinge, die die Geber ebenso ehrten, wie die Empfängerin, weil sie von der gegenseitigen Liebe, von gegenseitigem Verständnis zeugten. Von den Logen warf man Blumen auf die Bühne. Immer wieder wurde Julie Sanden hervorgerufen, selbst nach Fallen des eisernen Vorhangs mußte sie sich noch oftmals vor dem begeisterten Publikum zeigen.

Auf der Bühne vereinigte man sich alsdann im Freundes- und Kollegenkreis zu einer intimen Feier. Intendant Maisch fand ausgezeichnete, von persönlicher Wertschätzung zeugende Worte für die scheidende Künstlerin und flocht als persönliche Beziehung die Tatsache ein, daß der Kollege, mit dem Julie Sanden im Jahre 1886 in Berlin zu der Schauspielschule gleichzeitig geprüft wurde, inzwischen der Schwiegervater des Intendanten geworden war und an diesem Abschiedsabend der Ehrenvorstellung anwohnen konnte. Er kennzeichnete die künstlerischen und persönlichen Qualitäten der Darstellerin, des Menschen, der nicht nur auf der Bühne in den vom Dichter geschaffenen Rollen ihr tieffühlendes Herz zeigen durfte, sondern auch in sozialer Beziehung so unendlich viel, namentlich für die weiblichen Kollegen tätig war und hier eine besonders führende Rolle bei der Schaffung besserer Daseins- und Vertragsbedingungen spielte. Oberbürgermeister Dr. Heimerich überbrachte die Glückwünsche und den Dank der Stadtverwaltung, indem er gleichzeitig mitteilte, daß in einer Stadtratssitzung der Stadtrat einstimmig beschlossen habe, Frau Julie Sanden wegen ihrer langjährigen künstlerischen Leistungen und vor allem auch wegen ihrer Verdienste um die Verbesserung der sozialen Lage der Bühnenangehörigen zum Ehrenmitglied des Mannheimer Nationaltheaters zu ernennen.

Auch dem in diesem Jahre scheidenden Kammersänger Wilhelm Fenten wurde diese bisher nur drei Mitgliedern zuerkannte Auszeichnung verliehen.

Hans Godeck sprach als eines der ältesten Mitglieder des Theaters im Namen der Kollegenschaft den Dank für die allzeit treue Zusammenarbeit, für die oft bewiesene Freundschaft aus. Man hatte das Gefühl ehrlichster Ueberzeugung, weil, wie Godeck mit Recht betonte, trotz der Divergenz der politischen Anschauungen nach dem Zusammenbruch sich Menschen von Charakter gegenüberstanden. Die Gemeinsamkeit der künstlerischen Ziele, vor allem aber der Wert der Persönlichkeit, ergebe solche ehrliche und innige Freundschaften, die auch nach der äußeren Trennung nicht zerstört würden.

Im Namen der Deutschen Bühnengenossenschaft, für die Julie Sanden gerade in der Zeit der Lösung schwierigster Probleme außerordentlich tätig war, überbrachte als Obmann Karl Haubenreißer Dank, Glückwünsche und reiche Blumengrüße; im Namen des Betriebsrates der technischen Bühnenangestellten, die einen Gasherd für das neue Heim der Künstlerin gestiftet hatten, sprach Herr Thomas einfache, zu Herzen gehende Worte. Schließlich dankte Julie Sanden allen, die ihres Ehrentages in so sympathischer Weise gedacht, sie so reich beschenkt und ausgezeichnet hatten, vor allem dem Intendanten, der Stadtverwaltung bzw. dem Oberbürgermeister, der Kollegen- und Arbeiterschaft. Sie wünschte allen, daß auch ihnen eine so erfolgreiche Laufbahn und eine ähnliche, von glücklicher Erinnerung lebende Ruhezeit beschieden sein möge.

Der Abend war mehr als einer der üblichen Theatererlebnisse: er zeigte mit erfreulicher Deutlichkeit, daß Kunst und Publikum, Theater und Stadt immer noch aufs innigste verschmolzen sind, daß echte Künstlerschaft, hingebendes Pflichtbewußtsein ihren inneren und äußeren Lohn findet.

Vor dem Bühnenausgangsportal am Schillerplatz standen um 11 Uhr noch Hunderte, um von Julie Sanden noch einen persönlichen Abschied zu nehmen.

—h—

*

⊙ **Abschiedsabende der Oper.** Heute Abschied von Gertrud Bindernagel im „Rosenkavalier" von Richard Strauß. In der am Sonntag stattfindenden Aufführung von Verdis „Aida" verabschieden sich Margarete Klose und Gustav Wünsche vom Mannheimer Publikum.

⊙ **Richard Strauß-Uraufführung in Dresden.** Für seine neue Oper ist Richard Strauß Wien untreu geworden. Richard Strauß hat dem Dresdener Generalmusikdirektor Fritz Busch die Uraufführung seiner neuen Oper „Arabella" für Dresden zugesagt. Das Werk ist dem Generalintendanten Dr. Reucker und dem Generalmusikdirektor Busch gewidmet.

⊙ **Sanierung des Neuen Wiener Schauspielhauses.** In die Leitung des Neuen Wiener Schauspielhauses wird sich mit der bisherigen Direktion Feldhammer der Züricher Theaterdirektor Brandner teilen. Damit darf die Fortführung des Neuen Wiener Schauspielhauses als gesichert gelten. Der Spielplan wird künftig vornehmlich auf Operette abgestellt sein.

⊙ **Der Neubau der Hamburger Kammerspiele gescheitert.** Der Plan, für die Hamburger Kammerspiele ein neues Haus zu bauen, ist vorläufig gescheitert, da die Stadt die erbetene Garantie für einen bereitgestellten privaten Kredit nicht übernehmen wollte. Die Schwierigkeiten für die Hamburger Kammerspiele hatten sich dadurch ergeben, daß die Baupolizei die Schließung des Theaters zum Oktober verlangt hatte. Nach neuerlichen Verhandlungen ist jetzt wenigstens die Zusicherung erfolgt, daß die Hamburger Kammerspiele unter Leitung von Erich Ziegel bis Ende der nächsten Spielzeit geöffnet bleiben sollen.

⊙ **Städtische Subventionen für die Pariser Theater.** Die Stadtverwaltung von Paris beschäftigt sich mit einem Vorschlag aus der ihr zufließenden Lustbarkeitssteuer, an Droit de Pauvres die im vergangenen Jahre die Höhe von 70 Mill. Frs. erreicht hat, Subventionen an die großen Pariser Theater zu gewähren. Die Stadt würde dadurch auch einem Wunsche der Regierung entsprechen, die anläßlich der Subventionsdebatte für die staatlichen Opern- und Schauspielhäuser die Ansicht ausgesprochen hatte, daß ein Teil der verlangten Mehrsubvention für die Staatstheater von der Stadt Paris getragen werden müßte.

MARCHIVUM

6500 Mitwirkende im Stadion beim 1. Badischen Schulturntag

Die Vorführungen, die anläßlich des Schulturntages am heutigen Freitag nachmittag und Samstag morgen im Stadion gezeigt werden und an denen insgesamt 6500 Mitwirkende teilnehmen, versprechen zu eindrucksvollen Kundgebungen für das Schulturnen zu werden.

Da bei diesem 1. Badischen Schulturntag Volksschule und Höhere Schulen zum ersten Male in einer gemeinsamen Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit treten, hat man das Spielfest der Volksschulen in den Rahmen der Tagung einbezogen. Dieses Spielfest bringt neben Turnspielen und Staffeln gemeinsame Freiübungen von ungefähr 1500 Schülern und Schülerinnen, die an Ostern zur Entlassung kommen.

Der Samstag wird eingeleitet durch Faustballkämpfe der Lehrer von Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe und Freiburg. Nach den Freiübungen der Lehrer und Lehrerinnen zeigen über 1700 Schülerinnen der Höheren Mädchenschulen gemeinsame Freiübungen und Uebungen an 20 Barren und mit 60 Medizinbällen.

Sehr eindrucksvoll werden auch die Darbietungen der Höheren Knabenschulen, an denen über 2000 Schüler teilnehmen. Auch die Schüler werden Massenfreiübungen zeigen; außerdem aber noch an 15 Pferden turnen und in 30 Speerwurfabteilungen Uebungen bieten.

Am Sonntag morgen folgt, ebenfalls im Stadion, ein Fußballspiel zwischen dem Mannheimer Lehrerturnverein und der verstärkten Mannschaft des Mannheimer Nationaltheaters.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Mannheim

Das Arbeitsamt Mannheim registrierte am 30. Juni 35 589 Arbeitsuchende, nämlich 27 826 Männer und 7763 Frauen. Die Abnahme beträgt seit dem 15. Juni 324 Personen. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf folgende Industriegruppen:

	Männer	Frauen	
Metallindustrie	7906	203	+ 35
Lederindustrie u. Verarbeitung	854	113	— 6
Holzindustrie	1383	5	— 52
Nahrungs- u. Genußmittelgew.	502	1505	—102
Bekleidungsgewerbe	835	423	+104
Baugewerbe	2408	—	—110
Gast- und Schankwirtsgewerbe	272	569	+ 7
Verkehrsgewerbe	1422	24	— 35
Ungelernte Arbeit	8820	1296	— 18
Kaufmannische Angestellte	2044	1720	—103
Technische Angestellte	900	7	+ 1
Restliche Industrien	1230	1902	— 45

Auf Mannheim und seine Vororte entfallen 21 640 Männer und 5851 Frauen, zusammen 27 491 Arbeitsuchende, während auf die Landorte 6186 Männer und 1912 Frauen, zusammen 8098 Arbeitsuchende entfallen.

Unterstützung beziehen 17 718 Personen, davon 10 421 Personen Arbeitslosenunterstützung und 7297 Krisenunterstützung. Dazu kommen 19 190 zuschlagsberechtigte Ehegatten und Kinder.

Die im letzten Bericht verzeichnete, auf saisonmäßig bedingte Faktoren zurückzuführende Entspannung des Arbeitsmarkts, hat sich in den letzten 14 Tagen noch zögernd fortgesetzt.

*

* **Umzugszeit beendet.** So nach und nach gibt es in den Straßen wieder Luft. In den letzten Tagen ist es etwas schlimm gewesen. Ueberall standen die großen Möbelwagen. Von der Umzugsmöglichkeit wurde zum Quartalswechsel wieder ausgiebig Gebrauch gemacht. Schon mehrere Tage vor dem Monatsersten setzte die Umzugstätigkeit ein, um jetzt langsam wieder abzuflauen. Es wird wieder Ruhe sein für ein Vierteljahr. Die jetzt durchgeführten Umzüge waren in der Hauptsache dadurch bedingt, daß sich viele Familien „verkleinerten", ihre Großwohnung aufgaben und daß zahlreiche Neubauwohnungen bezugsfertig geworden waren.

* **Waldbrand.** Um 17.40 Uhr wurde gestern die Berufsfeuerwehr nach dem Sandhofer Wald alarmiert. Durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, war ein Waldbrand entstanden, der durch die dortigen Anwohner beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr bereits gelöscht war.

Die Tarifpolitik der Straßenbahn

Anträge für rationellere Betriebsführung

Die katastrophale Lage der Straßenbahn Mannheim—Ludwigshafen hat die Stadtratsfraktion der DVP. in Ludwigshafen veranlaßt, folgende

Anträge

bei der Stadtverwaltung Ludwigshafen einzureichen:

Bei Beratung des neuen Gemeinschaftsvertrags wolle das Bürgermeisteramt in Erwägung ziehen, ob nicht durch einen

Zusammenschluß der beiden Städte mit der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft und der Rhein—Haardtbahn

der fortwährenden Verschlechterung der Bilanz entgegengewirkt werden kann.

Für den Fall, daß es gelänge, das Straßenbahnunternehmen auf eine breitere Basis zu stellen, wäre aus Vertretern der Städte Mannheim und Ludwigshafen, der OEG. und der Rhein—Haardtbahn ein Gremium zu bilden, das nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen unter Ausschaltung parteipolitischer Einflüsse die Oberaufsicht zu führen hätte.

Eine Vereinfachung des Gesamtbetriebs und eine Aenderung des seitherigen Verwaltungssystems in der Richtung einer wirksameren Vertretung der Ludwigshafener Interessen haben sich ohnedies längst als notwendig erwiesen und müssen unter allen Umständen erstrebt werden.

Die jetzige Tarifpolitik bedarf der Umgestaltung

und zwar hinsichtlich des Grundstaffeltarifs, der Fahrscheinhefte und der Streckenkarten.

Die Staffelung der Tarife (1—5 Teilstrecken = 20 Pfg., 1—7 25 Pfg., 1—9 30 Pfg.) hat man im vorigen Jahre nach oben — für längere Strecken — (1—10 und mehr Teilstrecken = 40 Pfg.) erweitert, ohne gleichzeitig die Einführung von Kurzstrecken ins Auge zu fassen. Die einzelnen Tarifstrecken differieren um 2 Teilstrecken. Um so auffallender ist die Zusammenballung von nicht weniger als 5 Teilstrecken in der untersten Tarifstufe. Das Unlogische und Unwirtschaftliche einer solchen Maßnahme, die man am 6. November 1928 noch nicht kannte, fällt sofort in die Augen.

Die Einführung der Kurzstrecke mit 1—3 Teilstrecken

(wie früher) und einer Minimaltaxe, die wesentlich unter 20 Pfg. liegen müßte, ist nicht mehr aufzuhalten; die übrigen Tarifstufen könnten in der jetzigen Höhe beibehalten werden.

Der Preis für die Fahrscheinhefte muß natürlich so gehalten sein, daß für das Publikum noch ein Anreiz vorliegt, sich solche zu kaufen. Die wiederholt vorgenommene Erhöhung der Preise ist ein Fehlschlag gewesen. Sie hat nur die Abwanderung aus der Straßenbahn begünstigt, und alle kunstvollen Berechnungen der Verwaltung sind über den Haufen geworfen worden.

Besondere Bedenken erregt das

System der Streckenkarten

in seiner jetzigen starren Fassung (Einheitssatz im allgemeinen Tarif 15 Mark im Monat). Damit wird den verschiedenartigen Bedürfnissen der einzelnen Erwerbskreise aber auch in gar keiner Weise Rechnung getragen. Da für die Angehörigen dieser Berufszweige, die unter den dermaligen Verhältnissen lieber andere Verkehrsmittel benützen, die Arbeitsstätten in größeren oder geringeren Entfernungen liegen, so muß sich der Tarif für Streckenkarten den wirtschaftlichen Notwendigkeiten anpassen. Die jetzige Einheitsnorm muß durch entsprechende Staffelung beweglich gemacht werden.

Vorstehende Anträge verfolgen einen doppelten Zweck: sie wollen zunächst Bürgschaften erreichen für eine rationellere Betriebsführung und darüber hinaus durch eine Reform der Tarifpolitik der Bevölkerung die Möglichkeit geben, die elektrische Straßenbahn die zurzeit größtenteils mit fast leeren Wagen läuft, wieder in stärkerem Maß als Verkehrsgelegenheit in Anspruch nehmen.

Verkehrsunfälle

Auf der Heidelbergerstraße lief gestern ein 5 Jahre alter Knabe in das Vorderrad eines Motorradfahrers. Das Kind trug eine Kopfverletzung davon, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Gestern nachmittag wurde auf der Sandhoferstraße ein 8 Jahre altes Mädchen, das kurz vor einem mit Heu beladenen Fuhrwerk über die Straße springen wollte, von einem das Fuhrwerk überholenden Motorradfahrer erfaßt und zu Boden geworfen, wodurch es erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug.

Beim Einbiegen von der Brückenstraße in die Lange Rötterstraße fuhr gestern ein 47 Jahre alter Radfahrer gegen einen vor dem Hause Nr. 2 stehenden Personenkraftwagen, wobei er mit dem rechten Arm die Windschutzscheibe zertrümmerte. Der Verunglückte, der erhebliche Schnittverletzungen davontrug, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

*

* **Parkschiff für Paddler.** Auf seiner letzten Bergfahrt kam dieser Tage der am ganzen Rhein bekannte Dampfer „Siegfried" in Ludwigshafen an und zwar im Schlepptau des Dampfers „Avantie", da er bereits seiner Maschinenanlagen beraubt ist. Dampfkessel, Maschinen und Schaufelräder sind herausgenommen, der Schornstein durch eine Attrappe ersetzt. „Siegfried", der so manches mal seine Wellen an das Mannheimer Strandbad geworfen hat, wird in Zukunft in nächster Nachbarschaft als Bootshaus und Restaurationsschiff dienen. Er ist beim Stadtpark in Ludwigshafen oberhalb der Riedbank (Kilometer 70,8) verankert als Parkstation für Paddel- und Ruderboote. Für das leibliche Wohl der Wasserfahrer, die dort auch übernachten können, wird ein Restaurationsbetrieb eingerichtet, für den der Pächter, ein Ludwigshafener Privatmann, bereits um Konzession nachgesucht hat.

Kinder vom Sprengwagen fernhalten

In den Sommermonaten werden die städtischen Straßensprengwagen insbesondere von den barfußlaufenden Kindern auf der Fahrstraße erwartet, um sich die Füße naß zu machen. Hierzu stellen sich die Kinder oftmals zu beiden Seiten der Straße auf, sodaß der Fahrer in seiner Fahrsicherheit beeinträchtigt wird. Nicht selten kommt es vor, daß die Kinder sich gegenseitig in die Brause stoßen, wobei sehr leicht ein Unfall entstehen kann. Vor kurzer Zeit wäre auf diese Weise beinahe ein Kind überfahren worden, wenn es dem Führer im letzten Augenblick nicht mehr gelungen wäre das Fahrzeug anzuhalten.

Die Eltern werden ersucht, ihren Kindern derartigen Unfug zu verbieten. Die Polizei wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß die Kinder von dem Sprengwagen fern bleiben.

*

* **Unehrliche Finder?** Verloren gingen am 30. Juni von der Neckarstadt bis Rennwiese eine vergoldete Damen-Armbanduhr mit weißem Zifferblatt und Gummizugband und am 24. Juni in Käfertal ein ledernes Zuggeldbeutel mit 158 Mark Inhalt.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der 4. Klasse Ziehung am 13. und 14. Juli werden neben anderen großen Treffern wieder zwei Hauptgewinne von je 100 000 Mark ausgespielt. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß planmäßig spätestens bis zum 6. Juli, 18 Uhr, geschehen. Die genaue Beachtung dieser Frist wird namentlich in der jetzigen Reisezeit empfohlen.

* **Silberhochzeit.** Am heutigen Freitag feiert Kassenassistent Robert Seeger sen., Städt. Beamter, mit seiner Ehefrau Anna geb. Prühe das Fest der Silberhochzeit. Herr Seeger ist im hiesigen militärischen Vereinsleben eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit, und seit Jahren 1. Vorsitzender des Vereins ehem. bad. Leibdragoner und sonst. Kavalleristen.

Richtlinien gegen Doppelverdiener

In einem an die Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichteten Schreiben vom 10. Juni hat der Reichsarbeitsminister erneut zur Doppelverdienerfrage Stellung genommen. Grundlegend hierfür ist der Beschluß der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage, nach dem die Arbeitgeber in Zusammenarbeit mit den Betriebsvertretungen dafür sorgen sollen, daß bei Entlassungen und Einstellungen im Falle gleicher Eignung

die sozialen Verhältnisse

ausschlaggebend berücksichtigt werden sollen. Es handelt sich hier darum, bei Entlassungen und Neueinstellungen die Erwerbsbedürftigkeit besonders zu beachten und auch bei den Belegschaften in eine Prüfung darüber einzutreten, ob nicht Arbeitnehmer mit einem anderweitig gesicherten Einkommen durch andere ersetzt werden könnten.

Die Kommission war sich darüber klar, daß die Prüfung im Zusammenwirken mit den Betriebsvertretungen erfolgen solle. Eine Aenderung der Gesetzgebung war hiernach nicht ins Auge gefaßt. Auch der Reichsarbeitsminister glaubt, diese als überflüssig ansehen zu müssen, da das Zusammenwirken von Arbeitgebern und Betriebsräten auf diesem Gebiete bereits im Betriebsrätegesetz geregelt ist.

Er weist ausdrücklich auf § 78 Ziffer 4 des Betriebsrätegesetzes hin, nach dem es zu den Aufgaben der Gruppenräte, oder wo solche nicht bestehen, der Betriebsräte, gehört, mit dem Arbeitgeber Richtlinien über die Einstellung von Arbeitnehmern in den Betrieb, also auch Richtlinien über den

Ausschluß von Doppelverdienern

bei Neueinstellung zu vereinbaren.

Da es sich bei den Einstellungsrichtlinien um eine Betriebsvereinbarung handelt, könnten, wie der Reichsarbeitsminister besonders betont, zum Zustandekommen auch die Schlichtungsbehörden Hilfe leisten. Dem Reichsarbeitsminister erscheint es weiter erwünscht, daß die Parteien der Tarifverträge sich über die Beachtung des Beschlusses der Gutachterkommission ins Benehmen setzen, da betriebliche Einstellungsrichtlinien nur in Frage kommen, wenn nicht eine tarifliche Regelung der Einstellungsgrundsätze besteht.

Die vom Reichsarbeitsminister an die Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgesprochene Empfehlung, ihre Mitglieder auf diese Möglichkeiten besonders hinzuweisen kann nur begrüßt werden. Ob hierdurch allerdings ein nennenswerter Erfolg in der

Bekämpfung des Doppelverdienerunwesens

erzielt wird, muß stark bezweifelt werden. Bei den nach dem Betriebsrätegesetz möglichen Einstellungsrichtlinien handelt es sich nur um eine Kannvorschrift, nicht um eine Mußvorschrift, über die in den weitaus meisten Fällen zur Tagesordnung übergegangen wird. Eine gesetzliche Regelung, für die im Reichstag auf Anregung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes schon Anträge gestellt sind, wird sich letzten Endes doch nicht umgehen lassen.

*

* **Entwendet** wurde am 25. Juni von einem Bestätereiwagen vor O 4 ein Blecheimer mit 10 Kg. Aprikosenmarmelade; am 26. in einem Hause in der Friedrich-Karl-Straße ein braunlederner Handkoffer, enthaltend einen braunen Geldbeutel mit 10.50 Mark, eine weiße Damenbluse und ein Album mit Lichtbildern; vom 25. bis 26. Juni in einem Hause in der Rennerdhofstraße eine goldene Damenarmbanduhr und eine feingliederige Damenhalskette, 1 Meter lang in einem grünen Etui; am 27. auf dem Marktplatz G 1 eine Brieftasche aus Mindleder mit 100 Mark in Papiergeld; am 27. an einer Baustelle in S 2, eine silberne Kavalieruhr mit Goldrand; am 27. aus einem Hofe in der Krappmühlstraße ein kleiner Leiterwagen mit hellbraunem Anstrich; in der Nacht zum 28. in Rheinau aus einem Hühnerstall 15 verschiedenfarbige Hühner und zwei Hahnen; am 28. im Hauptfriedhof eine ältere Geldbörse mit 25 ℳ Inhalt und am 28. Juni aus einer Apotheke drei Sparkassenbücher, zwei auf den Namen Eugen Hart und eines auf den Namen Fischert ausgestellt, eine braune Kassette mit 270 Mark Inhalt, ein Herrenring in Siegelringform mit grünem Stein, und 1 goldene Krawattennadel mit blaurotem Stein.

Vertrauen...

Wanderer-Erfolge beweisen, dass Wanderer Vertrauen verdient:

6/30 PS VIERZYLINDER
10/50 PS SECHSZYLINDER

10000 km-FAHRT Einziger Team-Preis der Wagen-Klasse I ferner 6 erste Preise und 1 zweiter Preis

DER UMSATZ der Wanderer-Wagen hat sich gegenüber dem Vorjahre um 80% VERGRÖSSERT

WANDERER

WER WAHREN WERT WILL, WÄHLT WANDERER

Mannheim: Wolf & Diefenbach, Friedrichsfelderstraße 51, Fernruf 42433 und 43715

MARCHIVUM

Vom Heuberg zurück

Drei von den sieben Volksschulklassen, die vor vier Wochen nach dem Schullandheim auf dem Heuberg abfuhren, sind gestern abend um 19.05 Uhr unter Führung ihrer Lehrer wieder hier angekommen. An den fahrplanmäßigen Zug waren drei Wagen angehängt, deren Fenster bei der Einfahrt von fröhlich winkenden und rufenden braungebrannten Buben besetzt waren. Es sind etwa 100 Schüler aus der K 5-, Luzenberg- und Waldstadtschule, die vier Wochen lang die herrliche Sommerfrische auf dem früheren Truppenübungsplatz Heuberg genossen haben: sie hatten dauernd sehr schönes Wetter, nur in der ersten Woche gab es einige Gewitter. Es gab natürlich eine sehr herzliche und stürmische Begrüßung und viel zu erzählen. Die meisten der Kinder wurden von Eltern und Geschwistern abgeholt. Oberschulrat Lohrer und Stadtschulrat Germeck empfingen den Transport auf dem Bahnsteig.

Zu diesem Jahr waren im Ganzen drei Transporte vorgesehen, die Hälfte der zweiten Abteilung ist gestern abend angekommen, die andere Hälfte wird heute abend um die gleiche Zeit erwartet. Der dritte Transport geht im September auf den Heuberg.

*

* **Kriegsbeschädigte Posthelfer.** Auf eine Eingabe des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin SW 68, Charlottenstraße 85, hat der Reichspostminister die Grundsätze für die Ueberführung von Posthelfern in das Beamtenverhältnis zugunsten der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer ergänzt. Bei der Ermittlung der 25-Jahr-Grenze für den Eintritt in den Postdienst oder der Ermittlung der 25-Jahr-Grenze für die Uebernahme in das Beamtenverhältnis kann den innerhalb von zwei Jahren nach Entlassung aus dem Kriegsdienst erstmalig bei der Post Eingetretenen die Hälfte der Kriegsdienstzeit der Postdienstzeit hinzugerechnet werden. Die erwähnte Ergänzung des Reichspostministers will verhindern, daß durch die Teilnahme am Kriegsdienst den Betreffenden in der Anstellung ein Schaden erwächst. Nähere Auskunft gibt der oben bezeichnete Reichsverband, der bekanntlich in Mannheim eine Geschäftsstelle unterhält.

* **Der Neckarwiesen-Modelleur in Heidelberg.** Es ist jetzt gerade ein Jahr vorbei, seit ein junger Künstler auf der Neckarwiese gegenüber dem Krankenhause eine Plastik aus Schlamm angefertigt hat, die längere Zeit eine starke Anziehungskraft ausübte. Die künstlerischen Fähigkeiten des jungen Mannes waren unverkennbar. Es fehlte auch nicht an kleineren Unterstützungen verschiedener hiesiger Einwohner. Die größere Förderung blieb jedoch aus, sodaß der Künstler dieses Jahr nach Heidelberg übergesiedelt ist, um dort sein Glück zu versuchen. Von der zuständigen Behörde hat er die Erlaubnis erhalten, acht Tage lang auf dem Jubiläumsplatz vor der Stadthalle eine Monumentalfigur von drei Meter Länge auszustellen. „Symbol der Kraft" nennt der Künstler sein Werk, das einen jungen Mann zeigt, der mit allen Kräften an einem Tau zieht. Die mit großem Talent modellierte Figur ist mit weißem Gips überzogen, und erregt allgemeine Bewunderung.

Veranstaltungen

Meisterschaftsturnier in Waldhof

Nachdem bereits vor 14 Tagen die Ausscheidungskämpfe im Gesellschaftshaus Brückl stattfanden, konnte am letzten Sonntag die Meisterschaftsklasse starten, wo es um die Sommermeisterschaft Waldhof ging. Herr Goldmann mit Frl. Kerkmann konnten sich an erster Stelle placieren. Zweiter wurde Herr Starkand mit Frl. Söller, 3. Herr Schwer mit Frl. Turre und 4. Herr Engelhard mit Frl. Lang. Herr Lalande tanzte mit seiner Partnerin Frl. Geisler Tango und Quickstep.

*

* **Gesellschaftstanz und Sommermodeschau im Friedrichspark.** Am morgigen Samstag nachmittag und abend ist Modenschau. Umrahmt werden diese beiden Veranstaltungen durch künstlerische Darbietungen hervorragender Solisten. U. a. gastiert Gustav Rothe Carra, der beliebte Operettenbonvivant als Conferencier. Georges May wird eine Jazzschau bringen. Näheres siehe Anzeige.

Riesen-Heidelbeerernte im Pfälzer Wald

Tausende von Zentnern sind schon in die Ebene gewandert — Massenansturm von Beerensuchern

Der Heidelbeer-Ernte im Pfälzer Wald ist herrliches Wetter beschieden. Wenn, soweit die Gegend „rund um den Bismarckturm" auf dem Peterskopf bei Bad Dürkheim in Betracht kommt, manchmal aus der Ebene heraufziehende Gewitterwolken sich über den Höhen zusammenballen, so sorgt ein kräftiges Lüftchen schnell dafür, daß der Himmel wieder blankgeputzt wird. Seit den schweren Gewittern, die sich Mitte voriger Woche auch über der Pfalz entluden und, wie berichtet, auf Mußbacher Gemarkung durch Hagelschlag ziemlichen Schaden anrichteten, ist kein Tropfen Regen mehr gefallen. Die zurückgebliebene starke Abkühlung machte sich in den ersten Tagen nur nachts empfindlich bemerkbar. Das hielt aber hunderte von Heidelbeersuchern, soweit das von uns bezeichnete Gebiet in Betracht kommt, nicht ab, im Freien zu nächtigen, um beim Morgengrauen gleich mitten drin im Arbeitsfeld zu sitzen.

Der Hauptzustrom der Beerensucher setzte am Freitag ein.

In der Hauptsache waren es Erwerbslose, die mit Kind und Kegel angerückt kamen, zu Fuß und zu Rad. Auch viele Motorräder sah man. Am Sonntag morgen ließen sich etwa 60 Personen sogar mit zwei Lastwagen von Frankenthal aus bis zum Forsthaus Lindemannsruhe, dem Endpunkt für Kraftfahrzeuge, befördern und abends von hier wieder abholen.

Forstwart Trübel, der Leiter der Lindemannsruhe, und seine Gattin überließen den oberen Teil der neben dem Hauptgebäude errichteten Halle unentgeltlich den Beerensuchern bis zur äußersten Belastungsprobe zum Uebernachten. Es ist klar, daß auf diese Weise nur ein verschwindend kleiner Teil der Massen untergebracht werden konnte, die sich auf die Wälder verteilten. Die Halle des Bismarckturmes war ebenfalls vollständig mit Beschlag belegt. Als Unterlage wurde in der Hauptsache Haidekraut verwendet. Die meisten hatten sich Decken mitgebracht. Selbstverständlich waren auch alle Schutzhütten bevölkert. Wer nicht so glücklich war, ein Dach über dem Kopf zu haben, suchte am Lagerfeuer Schutz vor der nächtlichen Kühle. Herr Trübel mußte bei einem Dienstgang, den er in der Nacht zum Sonntag mit einem Neustadter Jagdfreund unternahm, in mehreren Fällen einschreiten, da die Feuerstellen zu gefährlich für den inzwischen schon wieder recht trocken gewordenen Waldboden und das Unterholz waren.

Schon in der Nacht zum Freitag ging es in der Umgebung des Forsthauses so lebhaft wie sonst am Tage zu.

Den Höhepunkt erreichte das nächtliche Leben und Treiben in der Nacht zum Sonntag.

Hunderte nächtigten allein am Zaun, der das Forsthaus umgibt, zum nicht geringen Verdruß von „Treff" und „Tili", der beiden Haus- und Jagdhunde, denen die ungewöhnliche Unruhe gar nicht paßte. Wie in unserer Gegend, so soll es, wie uns versichert wurde, überall in diesen Tagen und Nächten im Pfälzer Wald, soweit er Heidelbeeren aufweist, gewesen sein. Die Wälder wimmelten von Beerensuchern in allen Altersklassen vom Säugling im Kinderwagen bis zum Greis. Da die Sträucher dicht behangen waren, füllten sich schnell die Körbe, die von Frauen und Mädchen mit großem Geschick auf dem Kopfe davongetragen oder auf Fahrrad und Motorrad verstaut wurden. Seit Montag ist es wieder ruhiger. Das Nächtigen im Freien hat, von einigen Ausnahmen abgesehen, aufgehört. Bedauerlicherweise hat man in den Schutzhütten die Lagerstätten so zurückgelassen, wie sie hergerichtet wurden. Das Forstpersonal kann ja den normalen Zustand wieder herstellen und darf noch froh sein, wenn keine Beschädigungen vorgekommen sind. Daß man leider auch damit rechnen muß, geht aus der Tatsache hervor, daß in der Schutzhütte auf dem Rabenkegel in der Nähe der Lindemannsruhe eine Bank aus dem Boden gerissen und zur Einzäunung der Lagerstätte benutzt wurde. So dankt man der Forstbehörde für das Entgegenkommen, das allen Beerensuchern den Aufenthalt in den Wäldern ohne jede Einschränkung gestattet. Nur das „Feuerlosmachen" ist verboten. Dem Wildstand ist die „Lebendigkeit des Waldes" begreiflicherweise auch nicht förderlich. In ruhigen Zeiten kommen die Rehe bis nahe an das Forsthaus heran. Jetzt ist selbst stundenlange Pürsch vergeblich.

Bedauerlicherweise schließen sich von der Massenwanderung auf den Peterskopf die Mannheimer insofern aus, als die von der Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft veranstalteten

Nachmittagsfahrten in die Pfalz

nur sehr schwach benutzt werden. Und doch gibt es nichts bequemeres, als am Paradeplatz ein- und am Forsthaus auszusteigen. Der gewöhnlich einstündige Aufenthalt erlaubt dann noch außer einer Erfrischung in der Forsthauswirtschaft einen Spaziergang zum Bismarckturm oder zu einem der anderen Aussichtspunkte, von denen aus man herrliche Fernblicke in die Ebene oder über das Pfälzer Waldgebirge hat.

Sch.

Vor dem Schnellrichter

Ein hinterlistiger Messerstecher

Während der Versammlung der Kommunisten im alten Rathaussaale am Mittwoch abend trieb der 50 Jahre alte Fuhrmann Albert Sauer allen möglichen Unfug auf dem Marktplatze. Der Wachtmeister Emil Schmidt hatte den Sauer, dem vier Viertel Wein, die er vorher rasch hintereinander getrunken hatte, zu Kopfe gestiegen waren, wiederholt ermahnt, sich ordnungsgemäß zu verhalten. Sauer machte aber seine Dummheiten weiter, lag sogar einmal quer über die Breitestraße. Schließlich suchte der Schutzmann ihn gutwillig zu seiner Wohnung in C 1 zu bringen. Bei Wronker drehte sich Sauer um und sagte: „Ich kann hingehen wohin ich will."

Der Wachtmeister erklärte nun seine vorläufige Festnahme und will ihn zur Wache bringen; er hat ihn nur hinten am Rocke und gibt ihm hier und da einen Stupser, weil er immer stehen bleiben will. Auf einmal — an P 4 — spürt der Schutzmann einen Stich in der linken Schulter. Unbemerkt hatte der Festgenommene es fertig gebracht, sein Messer zu öffnen. Der Schutzmann schlug dann solange auf den Messerstecher mit dem Gummiknüppel ein, bis er das Messer fallen ließ. Der Stich war meuchlings von hinten geführt worden. Der Schutzmann muß durch die 2 cm tiefe Wunde den Arm in der Binde tragen.

Der Angeklagte wußte für seine Tat nur die Entschuldigung, daß er betrunken gewesen sei. Er ist bereits wegen Roheitsdelikten vorbestraft, 2mal wegen Bettelns und sechsmal wegen Hausfriedensbruch. Staatsanwalt Dr. Weinreich beantragte gegen den Angeklagten in Anbetracht der Roheit und Hinterlistigkeit des Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, wegen groben Unfug 1 Woche Haft. Gerichtsassessor Dr. Schmitt verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und 5 Tagen Haft wegen groben Unfugs.

Kommunale Chronik

Badenweiler ohne Bürgermeister

* **Badenweiler,** 2. Juli. Durch die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Dr. Keser zum Bürgermeister von Schopfheim ist Badenweiler ohne Bürgermeister. Dr. Keser wird zwar den Voranschlag für 1931/32 noch fertigstellen, dann aber sobald als möglich sein Schopfheimer Amt übernehmen. Die Bürgermeisterwahl in Badenweiler dürfte voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Bürgermeisterwahl in Freiburg

* **Freiburg i. Br.,** 1. Juli. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl der Stadt Freiburg wurden die bisherigen Bürgermeister Dr. Hofner und Hölzl mit 64 bezw. 62 Stimmen wiedergewählt, während der bisherige 1. Bürgermeister Riedel 28 Stimmen erhielt, also als nicht gewählt zu gelten hat, da für ihn die erforderliche Stimmenzahl von 54 nicht erreicht wurde. Die Kommunisten hatten drei Kandidaten aufgestellt, von denen jeder drei Stimmen erhielt. Die Nichtwiederwahl des bisherigen 1. Bürgermeisters ist auf das Bestreben zurückzuführen, in der Stadtverwaltung Ersparnisse zu erzielen. Die Nationalsozialisten und der Evangelische Volksdienst waren dem Wahlakt ferngeblieben.

Die Geschäfte sind für das Publikum da

* **Weil a. Rh.** 2. Juli. Der Gemeinderat beschloß bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß die Friseurgeschäfte den bisherigen Geschäftsschluß beibehalten, da weder die Landwirte noch die Reichsbahnangestellten (mit dem unregelmäßigen Dienst) die von der Friseurinnung Lörrach vorgeschriebenen Zeiten einhalten können. Der Gemeinderat stellt sich auf den Standpunkt, daß die Geschäfte für das Publikum da sind, und sich nach dessen Bedürfnissen richten müssen und nicht nach Abmachungen solcher Personen, die die örtlichen Verhältnisse nicht kennen.

Gute Radioübertragungen nach Amerika

Die zahlreichen, in der letzten Zeit nach Amerika übertragenen deutschen Rundfunksendungen konnten, wie von allen Seiten bestätigt wird, einwandfrei aufgenommen und auf die nordamerikanischen Sender geleitet werden. Außer der Uebertragung von den Einweihungsfeierlichkeiten des Heidelberger Universitätsneubaus konnte besonders die Rundfunkrede des Reichskanzlers gut aufgenommen werden, obgleich innerhalb 90 Minuten die ganzen Vorbereitungen durchgeführt werden mußten. Ebenso glückte die Uebertragung des Empfanges der beiden Weltflieger, die ja inzwischen wieder in ihrer Heimat angelangt sind.

Als nächste Uebertragung von Amerika nach Deutschland steht jetzt der Boxkampf Schmeling—Stribling bevor, die hoffentlich besser klappt als die am Samstag nacht durchgeführte Reportage aus dem Trainingslager Schmelings. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch wir sagen könnten, daß die Sendungen von jenseits des großen Teiches gut empfangen werden.

Deutsche Volkspartei

Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf die heute abend 8.15 Uhr im Saal des Kaufmannsheim, C 1, 10/11, stattfindende

Mitgliederversammlung

aufmerksam, in der die Landtagsabg. Dr. Waldeck und Mench über (S 443)

„Die Regierungsbildung in Baden"

sprechen werden.

Der Vorstand.

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschwielen an Händen und Füßen hat sich „Baolin" als sicherstes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Packung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

„Lieselotte"

Skizze von **Herbert Schmitt-Carlen.**

Die große Standuhr in der Halle schlug elf Uhr. Frau Else Wieboldt, die Gattin des reichen Industriellen, klappte das Buch, in dem sie gelesen, zu und erhob sich. Es war Zeit, schlafen zu gehen. Ihr Werner befand sich auf einem Herrenessen und würde sobald nicht nach Hause kommen. Also wozu sollte sie noch länger aufbleiben? Müde durchschritt die junge Frau das Zimmer, um das Buch an seinen Platz in der Bücherei zurückzubringen. Dann öffnete sie die Tür zu dem dahinter liegenden Arbeitszimmer ihres Mannes, um sich gewohnheitsmäßig noch durch einen Blick zu überzeugen, daß dort alles in Ordnung war. Ein Druck auf den neben der Tür befindlichen Schalter, der Raum erstrahlte in hellem Licht, zugleich aber fuhr Frau Else mit einem unterdrückten Schreckensschrei zurück.

Im Zimmer befanden sich zwei Männer mit schwarzen Masken vor dem Gesicht. Der eine eifrig bemüht, den großen Geldschrank in der Ecke zu öffnen; beim Aufflammen der Lichter wandte er nur einen Augenblick den Kopf, wobei zwei unheimlich dunkle Augen die erschrockene Hausherrin anblickten, dann wandte er sich seiner Arbeit wieder zu. Sein Gefährte, eine Pistole schußbereit in der Rechten, legte warnend einen Finger auf den Mund: „Vorsicht, Frau Wieboldt! Keinen überflüssigen Laut, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist. Wenn Sie vernünftig sind, geschieht Ihnen nichts. Richten Sie sich danach!"

Frau Else war viel zu erschrocken, um ein Wort hervorbringen zu können. Mit zitternden Knien ließ sie sich auf einen Stuhl neben der Tür nieder und betrachtete ihre ungebetenen Gäste. Der Schwarzäugige hatte bereits die Außentür des Geldschrankes geöffnet und schickte sich jetzt an, mit Hilfe sonderbarer Werkzeuge, wie sie dergleichen nie gesehen, das Gleiche mit der inneren Tür zu tun. Und wenn ihm das gelang . . . nicht auszudenken! Im Geldschrank lag all ihr kostbarer Schmuck, außerdem, wie sie wußte, zufällig auch ein sehr beträchtlicher Barbetrag, den ihr Mann am Spätnachmittag erhalten und nicht mehr zur Bank bringen konnte. Der Verlust würde recht empfindlich sein.

Fieberhaft dachte die junge Frau nach, wie sie das Verhängnis abwenden könnte, aber kein rettender Gedanke kam ihr. Rufen hatte keinen Zweck. Das Haus lag inmitten eines großen Gartens weit ab der Straße; die im zweiten Stock längst schlafenden Dienstboten würden sie schwerlich hören, und zudem sahen die beiden Einbrecher nicht so aus, als ob sie ihr nach dem ersten Hilferuf noch Gelegenheit zu einem zweiten geben würden.

In diesem Augenblick schellte das Telephon auf dem Schreibtisch. Die beiden Vermummten schraken zusammen, sahen erst einander, dann Frau Else fragend an.

„Es wird mein Mann sein, der mich noch anruft," meinte diese, und ein Hoffnungsfunke leuchtete in ihr auf.

Der mit der Pistole näherte sich der noch immer neben der Tür Sitzenden lautlos auf dem weichen Teppich. „Gehen Sie an den Apparat und antworten Sie! Aber vorsichtig, lassen Sie sich nichts merken! So lange wir sicher sind, sind Sie es auch, sonst . . ." Und er wies bedeutungsvoll auf die Waffe in seiner Rechten.

Wieder schrillte die Klingel. Frau Else trat zum Schreibtisch, nahm den Hörer ab — wenn es nur Werner wäre! Und schon hörte sie aus dem Schalltrichter seine Stimme: „Guten Abend, Liebling! Nun, bist Du noch auf? Sag' mal, Du hast doch nichts dagegen, wenn ich heute nacht hier bei Effelborn bleibe? Wir wollen morgen ganz früh mal durch seine Jagd fahren, und da ist es so am bequemsten, nicht wahr?"

Großer Himmel! Nie hatte die junge Frau ihren Mann so in ihrer Nähe zu haben gewünscht wie in diesem Augenblick, aber sie durfte sich nichts merken lassen. Die drohend auf sie gerichtete Pistolenmündung verstand sicher keinen Spaß. Also sagte sie so ruhig wie möglich: „Gewiß, Werner. Mach' das, was Du willst . . ."

„Aber was ist denn mit Dir, Else?" unterbrach sie die Stimme ihres Mannes. „Deine Stimme klingt ja so eigentümlich. Ist irgend etwas nicht in Ordnung?"

Keine Frage hätte Frau Else gelegener kommen können: „Aber nein! Nur hörte ich vorhin, Lieselotte würde heute operiert, zwei Spezialisten beschäftigen sich mit ihr, da bin ich naturgemäß etwas in Sorge. . . . Bist Du noch da?" Doch Herr Wieboldt hatte schon abgehängt.

Der Schwarzäugige hatte inzwischen auch die Innentür des Geldschranks geöffnet, dessen Inhalt jetzt vor ihm lag. „So, wir sind gleich fertig," wandte er sich an seinen Spießgesellen. „Binde sie und steck' ihr einen Knebel in den Mund, daß sie keine Dummheiten macht, dann wollen wir türmen." —

Als Frau Else aus ihrer Ohnmacht erwachte, traute sie ihren Augen nicht. Das Zimmer war voll uniformierter Beamter. Ein Polizeileutnant löste gerade ihre Fesseln und nahm ihr den Knebel aus dem Munde. „Haben Sie auch keine Schmerzen, gnädige Frau?" erkundigte er sich besorgt. „Wir sind glücklicherweise infolge des Alarms, den Ihr Gatte uns gab, gerade noch zur rechten Zeit gekommen, um zwei alte, seit langem gesuchte Bekannte hier zu begrüßen. „Schränkerede" und der „schwarze Willi" sind zwei der tüchtigsten Vertreter ihrer allerdings etwas anrüchigen Kunst. Wie haben die beiden nur so unvorsichtig sein können, Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihren Gatten von dem nächtlichen Besuch in seinem Hause zu benachrichtigen!"

„Daran sind die beiden wirklich schuldlos," meinte Frau Else, die inzwischen ihre Fassung wieder gewonnen hatte. „Denn, wissen Sie, Herr Leutnant, mein Mann und ich haben einmal in übermütiger Stimmung unseren Geldschrank getauft. Das hat sich heute nacht als sehr praktisch erwiesen. Der Schrank heißt nämlich — Lieselotte."

Die Rotary-Bewegung

Der in diesen Tagen in Wien abgehaltene Welt-Rotary-Kongreß lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Rotary-Bewegung. Die erste Organisation unter dem Namen Rotary-Klub entstand in Amerika vor 22 Jahren. Der für den Klub gewählte Name „Rotary" war darauf zurückzuführen, daß die jährlichen Tagungen der neuen Vereinigung satzungsgemäß stets in einem anderen Ort stattfinden müssen. Somit befand sich der Klub in steter Rotation. Eigenartig ist die Art der Werbung von Mitgliedern für die Rotary-Klubs, die sich mit großer Schnelligkeit über ganz Amerika verbreitet hat. In jeder Stadt gibt es nur einen Rotary-Klub, in dem jeder Berufszweig nur durch einen einzigen Vertreter repräsentiert werden kann. In jeder Stadt gehört dem Rotary-Klub je ein hervorragender Vertreter der Kaufmannschaft, der Industrie, der Anwaltschaft, des Aerztestandes, der Presse usw. an.

Auf diese Weise wird die Elite aller amerikanischen Gesellschaftsschichten in den Rotary-Klubs vereint. Da in den letzten Jahren die Rotary-Bewegung auch nach den europäischen Ländern übergriff, so kann sich der Rotary-Klub heute mit Recht eine Weltorganisation nennen. Nach 22 Jahren seiner Existenz zählt der Welt-Rotary-Klub heute etwa 160 000 Mitglieder, die 67 verschiedenen Ländern angehören. Das Ziel der Rotary-Bewegung ist, die Hebung der gesellschaftlichen Ethik, die Ausschaltung des Mißtrauens zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Klassen und Berufen, sowie auch zwischen den Völkern. Die Mitglieder des Rotary-Klubs müssen bestrebt sein, im privaten und gesellschaftlichen Leben stets auf dem Boden des „Fair-Play" zu stehen, d. h. anderen gegenüber loyal aufzutreten. Sowohl in bezug auf die nationale Zugehörigkeit seiner Mitglieder wie auch ihres Glaubensbekenntnisses vertreten die Rotary-Klubs den Standpunkt größter Toleranz. Der Rotarier-Kongreß in Wien gestaltete sich zu einem gesellschaftlichen Ereignis ersten Ranges.

Zu Ehren der 5000 Rotarier, die sich aus der ganzen Welt in der österreichischen Hauptstadt versammelt hatten, glänzten das Rathaus, das Parlament, die Oper, die Karlskirche und andere öffentliche Gebäude in herrlicher Illumination. Auf dem Kongreß ergriffen einige weltberühmte Persönlichkeiten das Wort. So z. B. sprach der Nobelpreisträger Dr. Wagner-Jauregg über die Bekämpfung der Lues mit Malariatherapie, Graf Coudenhove-Calergi hielt einen Vortrag über den Pan-Europa-Gedanken, Max Reinhardt, der gleichfalls Mitglied des Rotary-Klubs ist, äußerte sich in seiner Rede über die Krise des Repertoirs, die das heutige Theater schwer bedroht. Mit einem Friedensappell wurden die Sitzungen des Rotary-Kongresses abgeschlossen.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 3. Juli 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 301

Aus Baden

Schwerer Autounfall

* **Buchen**, 2. Juli. Auf der Landstraße Mudau—Buchen ereignete sich ein schwerer Autounfall. Vermessungsrat Brünner fuhr in der Nähe des sogenannten Rüdischen Ecks gegen einen Baum, der umgerissen wurde. Der Wagen wurde dabei vollkommen zertrümmert und die drei Insassen erheblich verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus verbracht werden.

Zusammenschluß in der Landwirtschaft

* **Obergrombach** bei Bruchsal, 2. Juli. Die Acker- und Pflanzenbauvereinigung und die Jungbauernschaft unseres Ortes haben sich nach langwierigen Verhandlungen nunmehr geeinigt und ihren Zusammenschluß in der letzten außerordentlichen Generalversammlung sanktioniert.

Abgewiesene Fürsorgeklagen

* **Rastatt**, 3. Juli. In der gestrigen Sitzung des Bezirksrats kamen drei verwaltungsgerichtliche Klagen in Fürsorgesachen zur Verhandlung. In der Klagesache des Ortsfürsorgeverbandes Stuttgart gegen den Landesfürsorgeverband Kreis Baden wegen Erstattung von Unterstützungsaufwand wurde Beweisbeschluß beantragt. Eine weitere Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Karlsruhe-Stadt gegen den Bezirksfürsorgeverband, Gemeinde Sandweier wegen Ersatzes von Fürsorgeaufwendungen wurde unter Auferlegung der Kostenpflicht als unbegründet abgewiesen. Endlich wurde ebenfalls abgewiesen die Klage des Bezirksfürsorgeverbandes Karlsruhe-Stadt gegen den Bezirksfürsorgeverband Gemeinde Durmersheim. Auch in diesem Falle soll der Kläger die Kosten tragen.

Geldstrafe und Verweis für den Bürgermeister

* **Hügelsheim** (Amt Rastatt), 3. Juli. Die Unregelmäßigkeiten beim Vorstand der Ortsviehversicherung haben durch einen Beschluß des Bezirksrats nunmehr ihre endgültige Erledigung gefunden. Seinerzeit war gegen Bürgermeister Frank ein Strafverfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet worden. In dem freisprechenden Urteil wurde festgelegt, daß objektiv eine Urkundenfälschung vorliegt. Der Freispruch war nur deshalb erfolgt, weil der Bürgermeister sich der Handlungsweise einer Urkundenfälschung nicht bewußt war. Der Bezirksrat hat jetzt eine Entscheidung dahingestellt, daß Bürgermeister Frank einen Verweis und außerdem eine Geldstrafe von 30 Mark erhält.

Aus Gram über die Kündigung in den Tod

× **Oos**, 2. Juli. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch nahm sich hier ein junger Mann durch Beibringen mehrerer Schnittwunden am Halse das Leben. Er war sofort tot. Man nimmt an, daß er sich aus Gram über eine kürzlich erfolgte Kündigung das Leben genommen hat.

Vom Blitzschlag getroffen

* **Freiburg i. Br.**, 2. Juli. Gestern nachmittag wurde die etwa 20 Jahre alte Anny Meier auf dem Heimweg vom Blitz getroffen und gelähmt ins Krankenhaus verbracht. Es gelang jedoch nicht, sie am Leben zu erhalten. Die Getroffene ist den schweren Lähmungen erlegen.

Tagung der badischen Angler

* **Villingen**, 2. Juli. Im Hotel „Deutscher Kaiser" fand hier die diesjährige Generalversammlung des Gaues 15 des Deutschen Anglerbundes statt, an der Delegierte aus ganz Baden teilnahmen. Ferner war anwesend der badische Landesfischerei-Sachverständige Regierungsrat Dr. Koch vom Ministerium des Innern und der 2. Vorsitzende des Landesfischereivereins, Ueberle aus Heidelberg. Neben der üblichen Tagesordnung kamen viele Wünsche und Klagen der Sportfischer in Baden zur Sprache. An Stelle des zurückgetretenen bisherigen Gauleiters wurde der Vorband der Villinger Anglergesellschaft, Verwaltungsinspektor Voit, gewählt.

Ein schwerer Junge gefaßt

* **Villingen**, 2. Juli. In der Person des 29 Jahre alten, in Lehen bei Freiburg i. Br. geborenen Karl Maier wurde von der hiesigen Polizei ein vielfacher Betrüger und Dieb festgenommen, der von Staatsanwaltschaft und Landespolizei gesucht wurde. M. hatte dieser Tage versucht, bei dem Kassierer einer evangelischen Sterbekasse unter Vorspiegelung falscher Tatsachen 200 Mark zu erheben. Der Verdacht schöpfende Kassierer benachrichtigte jedoch die Polizei, die den Betrüger festnahm. Nach anfänglichem Leugnen und Widerstand bequemte er sich zu einem Geständnis. Er hat sich bisher mit Vorliebe unter dem Namen Müller herumgetrieben.

Hochzeit im Schwarzwald

Das Haus, in dem die Hochzeit stattfand, ist ein altes, typisches Schwarzwaldhaus. Mit der Rückseite an den steil ansteigenden Berg gelehnt, steht es ganz einsam mitten im Wald. Die Vorderfront ist bis zu einer beträchtlichen Höhe von den aufgestapelten Reisigwellen verdeckt. Freundlich schauen darüber die von der Sonne braun gebrannten Holzbalken und die weißen Fensterrahmen mit den roten Geranien. Die alte Strohbedachung, die der Zeit weichen mußte, ist durch ein weit vorspringendes rotes Ziegeldach ersetzt worden. Der Backofen steht wegen der Feuersgefahr etwas abseits.

Für den Städter genau so eigenartig und mokerisch wie das Aeußere ist das Innere des Hauses: die von Rauch pechschwarz berußte Küche, von deren Decke die fetten Speckseiten herunterhängen, die einfachen Kammern, besonders aber die Stube, die an der Ecke des Hauses liegt, so daß das Licht von zwei Seiten Eintritt hat. Die niedere Decke, die Wände, alles ist mit Holz verkleidet. In der Ecke hinter der Tür steht ein mächtiger Kachelofen. Eine breite Ofenbank führt um ihn herum. Der schwere eichene Tisch vor dem Herrgottswinkel, eine Kommode und ein Schrank ergänzen die Einrichtung.

In dieser Stube herrschte am Vorabend der Hochzeit, beim „Scheppelhirsche", ein lustiges Leben.

Zahlreich hatten sich die Bauern aus den Nachbarhäusern eingefunden, um bei dem Besten, was Küche und Keller hat, den kommenden Tag gehörig vorzubereiten. Auf der Ofenbank saß ein alter Bauer mit einer schwarzen Zipfelmütze auf dem Hinterkopfe. Flink spielte er auf einer großen „Quetschkommode" die neuesten Tanzschlager, die ihren Weg offenbar schon in jeden versteckten Winkel gefunden haben. Bunt wirbelten die Paare durcheinander. Aechzend knarrten die alten Eichendielen den Takt dazu.

Zu Ehren des Brautpaares krachten noch ein paar kräftige Böller. Ihr Echo verfing sich in dem engen Tal und rollte wie ferner Donner lang nach. Darauf traten die Besucher den Heimweg an. Manche mußten noch über eine halbe Stunde laufen, bis sie zu ihrem versteckten Hof gelangten. Schon kurze Zeit später war es im Haus ganz still. Nur der Kater umkreiste noch schnuppernd den Hof. Dann wühlte er sich im Schopf ins Stroh.

Am andern Morgen war schon früh ein bewegtes Leben im Haus. Die Trauung und das Festessen sollten in dem nächsten Städtchen, in Gengenbach, stattfinden. Bis dorthin war noch ein Weg von einer guten Stunde. Jeden Augenblick kam ein anderer Gast und begrüßte den Hochzeiter mit den Worten: „Guten Morgen, Hochzeiter, wünsche Dir recht viel Glück im Ehestand."

Wo blieb aber nur die Hochzeiterin?

Endlich wurde sie von einer Schar Burschen gebracht. Sie hatten sie unterwegs „abgefangen" und boten sie nun lachend dem Bräutigam zum Kauf an. Da er ohne die Braut nicht gut zur Hochzeit gehen konnte, mußte er sie dem Brauch gemäß loskaufen und versprechen, die Burschen am Abend freizuhalten. Worauf ihm die Braut feierlich übergeben wurde.

Inzwischen war die Sonne immer höher geklommen. Bei dem herrlichen Wetter hatte man von dem Haus aus eine gute Aussicht auf das ferne Gengenbach und auf die Talstraße tief unten, wo schon viele Festteilnehmer warteten. Endlich war nach vielem Herumspringen und Bürsten und Zurechtzaupfen alles zum Abmarsch bereit. Noch ein kurzes Gebet für das Wohl der Brautleute. Dann krachten wieder die Böller. Von dem donnernden Echo begleitet, machte sich die Gesellschaft auf den Weg. Unten im Tal ordnete sich der Zug. Voraus ging das Brautpaar; die Männer folgten, dann die Frauen.

In dieser Gegend tragen die Männer keine Trachten mehr. Sie haben die roten Westen mit den goldenen Knöpfen ebenso wie die kleinen Hüte schon lange abgelegt. Dafür haben die Frauen die Tradition gewahrt. Bei ihnen trifft man noch die alten farbenprächtigen Trachten an, die langen Kleider, die seidenen Halstücher, besonders aber die großen flügelartigen Hauben. Die Braut war genau so gekleidet. Nur hatte sie anstelle der Haube einen hohen weißen Kranz auf das Haar gesteckt.

Am Eingang des Städtchens stockte plötzlich der Zug:

Ein paar kleine Schlingel hatten eine Schnur über die Straße gespannt.

Sie gaben den Weg erst frei, als der Hochzeiter ihnen eigene Geldstücke zugeworfen hatte, mit denen sie sich lachend davontrollten. Eine kleine Musikkapelle stellte sich an die Spitze. Der Einzug ins Städtchen begann. Feierlich läuteten die Glocken. Durch ein Kirchenfenster huschte wie liebkosend ein Sonnenstrahl über die zwei Menschen, die am Altar ihre Hände ineinander gelegt hatten. Brausend umwob sie die Orgel mit tönenden Bändern von Glück und Freude — — —

Nach der kirchlichen Feier führte die Musik die Hungrigen und Durstigen zum „Löwen". In dem festlich geschmückten Saal wartete schon das Mittagessen. Einige Tage vor der Hochzeit war das Brautpaar selbst zu den Verwandten und besten Bekannten „hochzeitladen" gegangen. Die Bevorzugten saßen an einem besonderen Tisch bei den Hochzeitern. Sie hatten ein weißes „Sträußel" im Knopfloch. Zum Unterschied von den andern, denen ein Schwarzwaldmädel gegen ein Trinkgeld eine rote Blume angeheftet hatte.

Je weiter die Stunde vorrückte, desto mehr erhielt die

Familienfeierlichkeit den Charakter eines allgemeinen Volksfestes.

Fast konnte der große Saal nicht mehr die vielen Mitfeiernden fassen. Der Forstrat, der Bürgermeister und sogar der Doktor tanzte ein paar Runden. Die gemütliche Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als die holprige Klaviermusik durch eine Jazzkapelle Verstärkung erhielt. Jetzt blieb kaum noch ein Stuhl besetzt. Alles walzte oder schob um den mittleren „Hochzeitstisch" herum. Geschickt tanzten die Bauern in den klobigen Schuhen, die ihrem Tanz etwas Wuchtiges, Kraftvolles verliehen. Ihre hartgearbeiteten Hände legten sie leicht um die Hüften der braven, eingeschnürten Bäuerinnen, deren weiter, faltiger Rock beim Drehen wie ein Fallschirm über den weißen Strümpfen auseinanderflog.

Beim Nachessen brachte jemand auf einmal zur allgemeinen Belustigung

auf einem Teller einen Schuh der Braut.

Unbemerkt — vom Bräutigam wenigstens unbemerkt — war er unter den Tisch zur Braut geschlichen und hatte den Schuh geholt. Allerdings mit ihrem Wissen, da sie vorher den Schuh hatte öffnen müssen. Wohl oder übel mußte der Bräutigam den Schuh wieder „loskaufen" und einen mächtigen Humpen Wein auffahren lassen. Noch ein kräftiges Hoch, verbunden mit einem noch kräftigeren Schluck auf das Wohl des Paares, dann löste sich langsam die Gesellschaft auf.

Die Talstraße, die wir heimlaufen mußten, war stockdunkel. Kein Stern am Himmel. Zum guten Glück waren genug Arme zum Einhängen da. Im Triumph wurde das neugebackene Ehepaar in das neue Heim geführt, das von Tannenzweigen und bunten Bändern bekränzt war. Dann ging Jeder den Bergpfad hinauf zu dem Haus, wo er hingehörte. Bald war es im Tal ganz still. Am andern Morgen etwas länger als sonst.

H. V.

Schwerer Verkehrsunfall

* **Ettlingen**, 3. Juli. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend bei der Spinnerei. Der Motorradfahrer Kroeckle aus Rüppurr stieß mit dem Radfahrer Malermeister Eschwander aus Langensteinbach zusammen. Beide kamen dabei zu Fall. Kroeckle erlitt durch den Sturz einen Schädelbruch und mußte in schwerverletztem Zustande ins Hospital hier eingeliefert werden. Seine Soziusfahrerin, ein Fräulein Müller aus Rüppurr, sowie der Radfahrer Eschwander kamen mit weniger schweren Verletzungen davon.

* **Bruchsal**, 2. Juli. Der vor einigen Tagen in Heidelberg im Alter von 82 Jahren verstorbene Oberbürgermeister Gautier ist von 1888—1908 Bürgermeister von Bruchsal gewesen. In dieser Zeit hat er sich in unserem Orte viele Freunde geschaffen, die nun mit den zahlreichen anderen Freunden Badens um den Heimgang Gautiers trauern.

Selbstmorde

* **Säckingen**, 3. Juli. Hier ließ sich der aus Frankfurt a. M. stammende 25 Jahre alte ledige Kaufmann Bertram von den letzten nach Basel fahrenden Zügen, etwa einen Kilometer vom Bahnhof entfernt, überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Heute früh wurde die Leiche von dem Lokomotivführer des ersten Frühzuges aufgefunden. Der Grund zur Tat liegt in Schwermut.

* **Singen** a. H., 3. Juli. Der 40 Jahre alte Zollassistent Heinrich Deneke hat sich heute früh in der Küche seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Als Grund zur Tat dürfte die längere Krankheit seiner Frau zu betrachten sein.

* **Eppingen**, 3. Juli. Der Bezirksrat Sinsheim hat für die Gemeinde Eppingen die Einführung der Gemeindebiersteuer ab 1. Juli 1931 mit einem Zuschlag von 50 v. H. angeordnet.

Aus der Pfalz

Frankenthals neuerbaute Laubenhäuser

* **Frankenthal**, 3. Juli.

Einer Einladung des Stadtbauamtes folgend, besichtigten die Vertreter der Presse die von der Baugesellschaft am Schießgartenweg erstellten 24 Kleinwohnungen, die in Form eines dreistöckigen Laubenhauses erbaut sind und den ersten derartigen Wohnungstyp in der Pfalz darstellen. Die Wohnungen wurden im Rahmen des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reiches in der Zeit vom Oktober 1930 bis Juni 1931 erbaut und bestehen aus je zwei Wohnräumen mit Küche, Abort, Waschraum, Keller und Speicherraum, außerdem gehören zu jeder Wohnung 45 Quadratmeter Gartenanteil.

Die Wohnraumfläche für jede Wohnung beträgt 37 Quadratmeter, die Baukosten einer Wohnung betragen 6875 Mark, der ganze Block erforderte einen Kostenaufwand von rund 158 000 Mark, der monatliche Mietpreis beträgt 32 Mark. Die Wohnungen sind aus dem altbewährten Baumaterial erbaut, mit Ziegeldach und Holzfußböden versehen.

In drei Stockwerken zieht sich an der ganzen Rückseite des Häuserblocks entlang je ein Laubengang, von dem aus man in die auf jedem Gang befindlichen acht Wohnungen gelangt, während der Laubengang von zwei Treppenhäusern aus betreten wird. Der Bau fügt sich schön in die umliegenden Grünanlagen ein und gewährt einen freundlichen Anblick. Die Führung bei der Besichtigung hatte Stadtbaurat Gotthold übernommen, der die notwendigen Erläuterungen gab.

*

* **Oppau**, 3. Juli. Der hiesige protest. Stadtpfarrer Robert Klein wurde von der Gemeindeversammlung der reformierten Kirchengemeinde Nürnberg unter einer großen Zahl von Bewerbern aus verschiedenen Landesteilen Deutschlands einstimmig zum Stadtpfarrer von St. Martha gewählt. Er wird damit Nachfolger des bekannten Kanzelredners Fikenscher. Pfarrer Klein wirkte in Oppau seit 1915 und hat sich um die protest. Kirchengemeinde große Verdienste erworben.

Kleine Mitteilungen

Grausige Entdeckung

* **Stuttgart**, 3. Juli. In dem eine Stunde von Waldsee entfernten Oberurbach nahm man beim Vorübergehen an einem Wohnhaus einen abstoßenden Geruch wahr. Das Haus gehört dem auf einer Geschäftstour sich befindlichen Schiffschaukelbesitzer Maier. Da das Haus und die Fensterläden geschlossen waren, die zu Hause weilende Frau Maier sich schon längere Zeit nicht mehr blicken ließ, schöpfte man den Verdacht, daß in dem Hause etwas nicht mit rechten Dingen zugehe. Beim Gemeindeanwalt und dem Landjägerkommando wurde Anzeige erstattet. Fensterläden bezw. Fenster wurden zwangsweise geöffnet. Türen und Fenster waren von innen abgeriegelt. An der Ofenstange hing, wahrscheinlich schon wochenlang, die Frau Maier, mit Würmern behaftet, von pestialischem Gestank umgeben und einer Menge Fliegen. Blutlachen und Blutspuren waren in der Stube, Küche usw. bemerkbar. Auf dem Dache fehlten Platten, es wurde also dort ein Ausgang geschaffen. Maier befand sich letzter Tage in Memmingen in Begleitung seiner Mitarbeiterin.

*

*, **Unterscheffleng**, 1. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag 1931/32, der mit einem ungedeckten Aufwande von 51 000 Mk. abschließt. An Umlage werden 64 Pfg. vom Grundvermögen, 20 Pfg. vom Betriebsvermögen und 540 Pfg. vom Gewerbeertrag erhoben.

DZ. **Basel**, 2. Juli. Da mit dem kommenden Winter mit einer Verschärfung der Lage auf dem Arbeitsmarkt gerechnet werden muß, hat die Regierung des Kt. Baselstadt ein großes Programm für die Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten aufgestellt. Vorgesehen sind umfangreiche Straßen- und Kanalisationsbauten, die einen Aufwand von 1 689 500 Frs. erheischen. Mehrere weitere größere Arbeiten werden ebenfalls zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten beitragen. Alle diese Arbeiten sollen im Winter 1931/32 zur Ausführung gelangen. Weiter hat sich die Fortführung der Notunterstützung von Arbeitslosen als notwendig erwiesen. Der Große Rat hat am 12. März 1931 erstmals einen Kredit von 100 000 Frs. bewilligt, der anfangs Juli erschöpft sein dürfte. Der Regierungsrat ersucht deshalb um einen weiteren Kredit von 280 000 Frs. für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1931. Dabei rechnet der Regierungsrat, obwohl der Arbeitsmarkt noch für eine Reihe von Berufen gut ist, mit einem Abflauen auf den Herbst, namentlich im Baugewerbe und auch in der Textilindustrie.

Lernt richtig luft- u. sonnenbaden

das heißt, reiben Sie sich stets vor der Sonnenbestrahlung kräftig mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL [Hautfunktions- u. Massage-Öl]

ein. Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend, Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln" und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20 / Nivea-Öl: RM 1.10 u. 1.80

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 3. Juli 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 301

Der Krisenausweis der Reichsbank

Der Gesamteindruck des veröffentlichten Ausweises der Reichsbank ist der, daß die Reichsbank ihre bisherigen Restriktionsmaßnahmen außerordentlich milde gehandhabt hat, sodaß der normale Ultimobedarf gedeckt werden konnte. Die gesamte Kapitalanlage der Bank nahm um rund 520 Millionen zu gegen 506 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das Hineinarbeiten des Rediskontkredites der Welinotenbanken, soweit er bis zum Stichtag des Ausweises in Anspruch genommen worden ist, hat den diesmaligen Ausweis kompliziert. Wenn auch die genaue Höhe der Inanspruchnahme des Kredits nicht verzeichnet ist, so ergibt sich diese doch aus der Höhe der Abzweigung eines entsprechenden Postens aus dem Wechselbestand, der mit 318,6 Millionen ℳ angegeben wird.

Aus der Differenz dieses Betrages und des Zuwachses des Bestandes an Gold und deckungsfähigen Devisen ergibt sich weiter, daß die Reichsbank, soweit bisher abgerechnet, in der letzten Ultimowoche einen Verlust an Gold und Devisen in der Höhe von rund 180 Millionen ℳ erlitten hat. Die tatsächliche Kapitalanlage ist also um 840 Mill. ℳ gestiegen, da der abgezweigte Betrag an Wechseln logischerweise den anderen Kapitalanlageposten zuzuzählen ist. Wie bereits angekündigt wurde, hat die Reichsbank an die Stelle kleiner Noten in erheblichem Maße Hartgeld in den Verkehr fließen lassen und sich auf diese Weise eine Erleichterung geschaffen, da der Hartgeldumlauf keiner Deckung bedarf. Verhältnismäßig gering ist dagegen die Inanspruchnahme des Girokontos gewesen, das nur um 85 Mill. ℳ abgenommen hat.

Für die Beurteilung des tatsächlichen derzeitigen finanziellen Standes sagt der Ausweis nur wenig. Es ist bekannt, daß seit dem Stichtag des Ausweises, dem 23. Juni, die Reichsbank erneut Gold- und Devisenabflüsse erlitten hat, die nahe an 180 Mill. ℳ herangehen dürften. Die Reichsbank muß also jetzt energischer darauf bedacht sein, daß sich eine erhebliche Rückbildung des Notenumlaufs durchsetzt. Man wird also auf jeden Fall sich auf eine erhebliche Verschärfung der Restriktionsmaßnahmen gefaßt machen müssen. Wenn man in Bankkreisen auch glaubt, daß sich die Devisenerfordernisse jetzt langsam verringern werden (eine Spur hiervon scheint heute, soweit bereits Nachrichten vorliegen, schon bemerkbar zu sein), so wird doch der Gesamtbetrag der für den Monat Juli vorliegenden Kündigungen kurzfristiger Gelder auf eine halbe Milliarde geschätzt.

Ob selbst im Falle einer Entspannung der politischen Lage und einer Verständigung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten dem deutschen Markte kurzfristige neue Kredite in genügendem Maße zur Verfügung gestellt werden, um einen Ausgleich zu schaffen sowohl für die gekündigten Gelder wie auch für die notwendige Rückzahlung des Rediskontkredites, muß bezweifelt werden. Selbst bei einer Prolongation des Rediskontkredites, die zu vermeiden jedoch die Reichsbank alle Anstrengungen machen wird, wird die Last der Restriktionsmaßnahmen nicht von der Wirtschaft genommen werden können.

* **Elsässisch-Badische Wollfabriken AG., Berlin.** Die o. HV. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1930, der nach der ebenfalls beschlossenen Herabsetzung des 2,2 Mill. ℳ betragenden Grundkapitals um 700 000 ℳ, die von Großaktionärseite unentgeltlich zur Bilanzbereinigung und Vornahme von Sonderabschreibungen zur Verfügung gestellt worden sind, einen kleinen Gewinnvortrag von 3 873 ℳ ausweist. Neu in den AR. wurde C. Badenhausen (DD-Bank), Berlin, gewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß durch die Fabrikation einiger Spezialartikel eine geringe Besserung eingetreten sei. Allerdings seien die Aufträge immer noch von recht kleinem Umfang und der Lieferungstermin sei kurzfristig. Die Werkstätten seien zur Zeit bis zu 75 v. H. beschäftigt und mit Aufträgen bis zum Herbst versehen.

* **J. Karl Sohn AG., Freiburg i. Br.** Im Geschäftsjahr 1930 erzielte dieses mit 900 000 ℳ ausgestattete Unternehmen 28 593 (21 087) ℳ Reingewinn. Der Betriebsüberschuß einschließlich Gewinnvortrag aus 1929 mit 792 ℳ betrug 483 256 (446 342) ℳ. Der Betriebsaufwand 420 919 (372 587) ℳ. Nach Abschreibungen von 44 959 ℳ (52 164 ℳ) ergibt sich der oben genannte Reingewinn. Bilanz: Immobilien und Mobilien 214 800 (216 100) ℳ, Debitoren 141 852 (143 406) ℳ, Warenvorräte 214 955 (177 783) Mark, Kreditoren 477 922 (430 564) ℳ.

* **Baumwollspinn- und Weberei Arlen.** Diese mit 2 Mill. ℳ Aktienkapital arbeitende Gesellschaft erzielte für 1930 einen Gewinn von 1180 ℳ (i. V. Verlust von 310 585 Mark). Bilanzzahlen: nicht eingezahltes AK. 840 000 ℳ, Immobilien 2 624 229 (2 578 654) ℳ; Beteiligungen 190 500 (182 180) ℳ; Warenlager 790 092 (1 047 220) ℳ; Debitoren 773 900 (799 902) ℳ; andererseits neben dem AK. Bankschulden 730 489 (1 177 180) ℳ; Akzeptschulden 292 177 ℳ (409 248 ℳ); Kreditoren 1 846 295 (2 273 080) ℳ.

„Allgemeiner Zusammenbruch des Rheinfrachtenmarktes"

5 (6) v. H. Dividende bei der Fendelgruppe

Der Rheinschiffahrtskonzern Fendel-Mannheimer Lagerhaus geht in seinem Jahresbericht eingangs näher auf die Entwicklung der Rheinschiffahrt im Jahre 1930 ein, dessen erste Hälfte noch einigermaßen ausreichend war, während sich in der zweiten Hälfte das Angebot von Transportgut verringerte und die Frachten immer tiefer sanken. Der Wasserstand war bekanntlich das ganze Jahr über bis auf wenige Ausnahmen außerordentlich günstig, er ermöglichte die Offenhaltung der Schiffahrt auf dem freien Rhein fast das ganze Jahr hindurch bis Basel. „Der günstige Wasserstand bedeutete für den Verkehr nach Basel ein Rekordjahr insofern, als über eine Million Tonnen in dem Basler Hafen umgeschlagen wurden, wobei festzustellen ist, daß der Hüninger Kanal nahezu zwei Drittel des Verkehrs bewältigte und der offene Rhein nur ein starkes Drittel. Auch für den Verkehr nach und von Straßburg und Kehl war das ganze Jahr 1930 hindurch ebenfalls ein Rekordjahr.

Dagegen hat der Verkehr nach Mannheim und Ludwigshafen im Jahre 1930 eine erhebliche Einbuße

gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen. Der überaus milde Winter 1929/1930 machte keine wesentlichen Zufuhren von Kohlen nach Mannheim erforderlich, den großen Holzlägern in Mannheim fehlte infolge des Darniederliegens des Baumarktes fast jeglicher Absatz, und die am Rhein ansässigen Industrien beschränkten ihren Bedarf an Rohprodukten auf das Nötigste. Der Rückgang des Exports anderseits riß in den Talverkehr große Lücken."

Der Getreideverkehr stand unter dem Einfluß der agrarpolitischen Maßnahmen

und wenn auch auf Grund des Vermahlungszwanges Inlandsware zum Teil auf dem Wasserweg den rheinischen Großmühlen zugeführt werden konnte, so bedeuten die auf dem Wasserweg herangebrachten Mengen nur einen teilweisen Ersatz für die früheren großen Ueberseemengen, auf die die süddeutschen Mühlen eingestellt sind. Infolge des Rückganges der Verkehrsmengen waren die großen Umschlagsanlagen besonders im Mannheim-Ludwigshafener Hafengebiet nur ungenügend beschäftigt. Das Getreidelagergeschäft verzeichnete zwar gegenüber dem Vorjahr eine gewisse Belebung, besonders an den Niederrheinplätzen, weil dort durch die Stapelung großer Roggenmengen die Lagerhäuser zufriedenstellende Beschäftigung fanden, aber die auf den Bedarf an Ueberseegetreide eingestellten großen Lagerhäuser des Konzerns, vor allem die in Mannheim und Ludwigshafen, waren infolge des Vermahlungszwanges die weitaus meiste Zeit des Jahres nicht genügend belegt.

Im Stückgutgeschäft war die Abwärtsbewegung nicht ganz so groß, doch sanken die Stückgutfrachten von Monat zu Monat, so daß auch hier das Ergebnis unbefriedigend ist. Ebenso wie das allgemeine Frachtenniveau immer mehr gedrückt wurde, verhielt sich auch die Lage im Schleppgeschäft. Je weiter es in den Herbst hinein ging, um so mehr fehlte es an Schleppgut, so daß die Schlepplöhne immer weiter unter die normalen Tarife herabsanken.

Zu der von anderer Seite kritisierten Haltung des Fendelkonzerns in der Frage der

Nichterneuerung de Oberrheinkonvention

läßt sich der Bericht wie folgt aus: „Unseres Erachtens wäre es auch bei dem allgemeinen Zusammenbruch der Frachten, der mit dem Jahre 1931 auf der ganzen Linie eintrat und bis zur Stunde in immer kritischerer Form auf der ganzen Rheinschiffahrt lastet, gar nicht denkbar gewesen, für diese kleinen Verkehrsausschnitte durch die bisherigen Maßnahmen einen wirksamen Frachtenschutz aufrecht zu erhalten. In einer Zeit, in welcher nahezu 2 Millionen Tonnen Schiffsraum und sicherlich ein starkes Drittel der Schleppkraft zum Feiern gezwungen ist, würden diese beiden Konventionen den von allen Seiten andrängenden Outsidern in ganz kurzer Frist erlegen sein. Zum allermindesten wäre auch eine nur annähernde Aufrechterhaltung des bisherigen Frachtenniveaus eine Unmöglichkeit gewesen."

Recht deutlich spricht sich wiederum der Bericht über

das Verhältnis zwischen Reichsbahn und Rheinschiffahrt

aus, wozu er bemerkt:

„Die Beziehungen zwischen den beiden großen Verkehrswegen Eisenbahn und Schiffahrt sind leider immer noch nicht freundlicher geworden.

Im Gegenteil, der Kampf um die Verkehrswerbung geht nach wie vor in aller Schärfe weiter, nur hat sich noch ein dritter Faktor hinzugesellt, der Lastwagenverkehr, der als Zubringer für die Rheinschiffahrt eine gewisse Bedeutung gewonnen hat, aber andererseits auch dem Stückgutmassentransport insbesondere im gebrochenen Verkehr eine sehr erhebliche Konkurrenz geworden ist. Die von der Reichsbahn durch den Abschluß des Schenker-Vertrages in Angriff genommene Maßnahme bedeutet auch für die Binnenschiffahrt eine neue große Sorge. Unseres Erachtens ist es hohe Zeit, daß das für die Ueberwachung des Gesamtverkehrs berufene Verkehrsministerium in all diesen Fragen ein Machtwort spricht, um aus dem Widerstreit dieser Verkehrswege eine gerechte und alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung zu finden. Unseres Erachtens kann es auf dem bisherigen Wege, daß heute die Reichsbahn gegen die Binnenschiffahrt oder den Kraftwagen von Verkehrs-Interessenten ein Zugeständnis macht, um die Unterstützung dieser Kreise gegen den Kraftwagen oder die Binnenschiffahrt zu bekommen, auf die Dauer nicht weitergehen."

Des weiteren setzt sich der Bericht mit dem Gutachten der „Rheinkommission" auseinander, das bekanntlich nach zweijähriger Tätigkeit die

beispiellose Ungleichheit der Wettbewerbslage am Rhein

feststellte. Mit der Schlußfolgerung des Gutachtens geht der Konzern jedoch nicht einig. „Das Gutachten stellt als Grundsatz die an und für sich nicht bestreitbare Tatsache fest, daß zwischen dem Angebot von Kahnraum und Nachfrage ein außerordentliches Mißverhältnis besteht und daß die Beseitigung dieses Mißverhältnisses angestrebt werden müsse. Es ist eine in der Natur der Rheinschiffahrt begründete Tatsache, daß die Kapazität der Rheinschiffahrt auf die überaus schwankenden Wasserstände und das daraus resultierende Schiffsraumbedürfnis in den Zeiten von Kleinwasser Rücksicht nimmt. An diesen Tatsachen kann nichts geändert werden. Infolgedessen kann jedoch nur derjenige bestehen und auch die Zeiten des guten Wasserstandes überdauern, der mit den geringsten Unkosten zu rechnen hat. Diese Schlußfolgerung ist geradezu zwangsläufig und es ist außerordentlich bedauerlich, daß das Gutachten nicht zu dieser Schlußfolgerung gekommen ist. Das Gutachten empfiehlt eine künstliche Einschränkung des Angebots durch Organisationen (Zusammenschlüsse in der Rheinschiffahrt), die auch an den Grenzen Deutschlands nicht halt machen dürfen). Solange es die Rheinschiffahrt gibt, wurden auch schon derartige Vorschläge gemacht und Anläufe unternommen, um Konventionen straffer oder elastischer Form herbeizuführen. Alle diese Versuche sind jedoch bis jetzt an den tatsächlichen Schwierigkeiten gescheitert, die Gegensätze auf dem Rhein sind aber auch in einem Ausmaß vorhanden, wie sie wohl auf keinem anderen Gebiet noch einmal zu finden sind. Sie sind nicht nur sachlicher Art, sondern auch in den nationalen Verhältnissen bezründet." Die Ungleichheit in der sozialen Belastung gegenüber den ausländischen Flaggen ist trotz des Rheingutachtens bestehen geblieben, da im vergangenen Jahr das Ausland weitere Lohnsenkungen vorgenommen hat, die die auf deutscher Seite eingetretene Lohnsenkung um 7 v. H. wesentlich übertreffen.

Im übrigen ist aus dem Bericht noch zu erwähnen, daß die Andienungen im Massengutgeschäft im ersten Halbjahr einigermaßen befriedigend waren; auf Grund ihrer Dispositionen konnten die Gesellschaften des Konzerns auch über die zweite Hälfte des Jahres mit leidlichen Betriebsergebnissen hinwegkommen. Die Vertretungen an den Seehafenplätzen Rotterdam und Antwerpen sowie in Basel und an den übrigen Rheinstationen haben befriedigende Ergebnisse abgeworfen. Erhebliche Havarien blieben der Flotte des Konzerns im Berichtsjahr erspart.

Der Konzern ist im Güterbootsverkehr, was Zahl und Größe der Schiffseinheiten anbelangt, etwa an die Stärke der Vorkriegszeit wieder herangekommen.

Rheinschiffahrts AG. vorm. Fendel

Bei einem Rohertrag von 0,19 (1,17) Mill. ℳ verzeichnet die Gesellschaft nach von 0,62 auf 0,41 Mill. ermäßigten Unkosten und nach 263 504 (257 119) ℳ Abschreibungen einschließl. 20 412 (50 757) ℳ Vortrag einen Reingewinn von 247 719 ℳ gegen 340 412 ℳ i. V. Der heutigen o. GV. wird vorgeschlagen, hieraus 5 (6) v. H. Dividende zu verteilen, je 20 000 ℳ dem Reserve- und Unterstützungsfonds zuzuweisen und den Rest von 7 719 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Aus der Bilanz (in Mill. Mark): Schiffspark 1,65 (1,77), Gebäude 1,05 (0,53), Material und Kohlenbestand 0,11 (0,90), Beteiligungen und Wertpapiere 0,78 (0,58), Debitoren 2,05 (3,06), dagegen bei 4 Mill. ℳ AK. und 0,20 (0,14) gesetzliche Rücklage Kreditoren 1,81 (1,86), Bilanzsumme 5,78 (6,14).

Badische AG. für Rheinschiffahrt und Seetransport

Der Bruttoüberschuß beläuft sich auf 0,85 (0,99) Mill. ℳ, Unkosten erforderten 0,30 (0,44), Abschreibungen 0,26 (0,257). Einschl. 18 928 (49 577) ℳ Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 249 126 (388 228) ℳ. Die Dividende wird mit 5 (6) v. H. vorgeschlagen, Reserve und Unterstützungsfonds sollen ebenfalls je 20 000 ℳ erhalten, so daß als Neuvortrag 9 127 ℳ verbleiben. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Schiffspark 1,55 (1,67), Gebäude und Lagerplätze 0,27 (0,293), Werkstatt und Geräte 0,12 (0,13), Materialien und Kohlen 0,11 (0,090), Beteiligungen und Wertpapiere 0,77 (0,53), Debitoren 2,21 (2,41), AK. unv. 4, Rücklage 0,20 (0,14), Kreditoren 0,57 (0,79), Bilanzsumme 5,04 (5,27).

Mannheimer Lagerhausgesellschaft

Der Bruttoüberschuß stellt sich hier auf 1,04 gegen 1,41 im Vorjahr, die Unkosten halbierten sich von 1,09 auf 0,55, an Abschreibungen waren 0,28 (0,32) Mill. ℳ erforderlich, so daß einschl. 6 654 ℳ Vortrag ein Reingewinn von 221 487 ℳ verbleibt. Die seit sechs Jahren erstmals wieder mit 5 v. H. zur Ausschüttung gelangende Dividende erfordert 200 000 ℳ, 14 000 ℳ sollen der Rücklage zugeführt und der Rest und 6 186 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Schiffspark 2,090 (8,012), Gebäude 0,70 (0,68), Materialien 0,11 (0,09), Beteiligungen und Wertpapiere 0,55 (0,55), Debitoren 1,74 (2,27), dagegen bei 4 Mill. — Rücklage 0,29 (0,10) und Kreditoren 1,799 (2,59), Bilanzsumme 6,24 (6,69).

*

Beim Ausblick auf das Jahr 1931 muß leider festgestellt werden, daß das Frachtenniveau, das schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 so außerordentlich weit zurückgegangen war, noch weiter gesunken ist, so daß man nur noch von einem allgemeinen Zusammenbruch des Frachtenmarktes sprechen kann. Die heutigen Frachten basieren nicht mehr auf kaufmännischen Erwägungen, sondern sind lediglich zu erklären, daß bei dem gewaltigen Ueberangebot von Kahnraum und Schleppkraft der Frachtführer sich nur noch eine Frage zu überlegen hat, ob er seinen Betrieb noch weiter stillegen und sein Personal der öffentlichen Fürsorge überlassen will, oder ob er, um die Beziehungen aufrecht zu erhalten, sich mit einer Vergütung zufrieden gibt, die vielleicht zur Bezahlung der Löhne ausreicht, aber darüber hinaus keinerlei Unkostendeckung gestattet.

* **Gründung einer Ruhrkohle AG. für Brennstoffe in Basel.** Die deutschen und schweizerischen Importeure in Basel haben sich zu einer Aktiengesellschaft unter dem Namen: „Ruhrkohle AG. für Brennstoffe, Basel", mit 1 Mill. frs. AK. zusammengeschlossen. Zweck der Gesellschaft ist der Vertrieb von Brennstoffen jeder Art in der Schweiz, namentlich von Produkten des Westfälischen Kohlensyndikats. Der neuen Gesellschaft gehören die deutschen Kohlenhandelsfirmen Stromeyer und Röchling an, ferner die Schweizer Firma Ferrin-Sutter. Präsident des Verwaltungsrats ist Karl Fuhrer von der Firma Röchling. Ferner sind im Verwaltungsrat vertreten außer 4 schweizerischen Mitgliedern, denen mehr rechtliche Funktionen zukommen, Kommerzienrat Wilhelm Stiegler von der Fa. Stromeyer-Konstanz, Direktor H. Broermann-Duisburg, Syndikatsdirektor Ernst Russel-Essen, sowie Paul Ferrin-Basel. Die Großverbraucher in der Schweiz werden in Zukunft ihre Bezüge bei der neuen Gesellschaft einzudecken haben, während die Kleinverbraucher noch wie vor durch den Großhandel beliefert werden.

* **Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-AG., Düsseldorf. — Uebernahme der Hannoverschen Betriebsgesellschaft. — Kapitalherabsetzung und Wiedererhöhung.** Die Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-AG., Düsseldorf, beantragt Herabsetzung des Aktienkapitals um 0,5 auf 0,5 Mill. ℳ zur Beseitigung der Unterbilanz, zur Ueberweisung von 10 000 ℳ an die gesetzliche Rücklage und zu Abschreibungen. Das Kapital soll dann um 0,5 Mill. ℳ wieder erhöht werden zur Uebernahme der Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-AG., Hannover. Letztere Gesellschaft beantragt ebenfalls Kapitalermäßigung um 0,5 auf 0,5 Mill. ℳ mit der gleichen Zweckbestimmung und Verschmelzung mit der Düsseldorfer Gesellschaft.

* **Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing und Co. AG. a. K. Göschwitz a. d. Saale. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Der auf den 21. Juli einberufenen o. HV. wird die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 v. H. auf das dividendenberechtigte AK. vorgeschlagen.

* **Gummiwerke „Elbe" AG. in Piesteritz bei Klein-Wittenberg a. E. — 7 (9) v. H. Dividende.** Der GV. am 17. Juli wird die Verteilung einer Dividende von 7 (i. V. 9) v. H. vorgeschlagen.

* **Dividendenloser Abschluß der Bayerischen Spiegelglasfabriken Kupfer AG., Fürth.** Die Gesellschaft klagt über rückgängigen Umsatz und sinkende Preise im Geschäftsjahr 1930. Wenn es auch gelungen ist, eine erhebliche Verringerung der Unkosten von 0,85 auf 0,74 Mill. ℳ zu erzielen, so reichte dies und die Ermäßigung der Abschreibungen auf 0,094 (0,104) Mill. ℳ doch nicht aus, um bei einem auf 0,60 (1,11) Mill. ℳ gesunkenen Reingewinn das vorjährige Resultat zu erwirtschaften. Der Reingewinn beträgt nur 0,042 (0,10) Mill. ℳ und soll zum weitaus größten Teil vorgetragen werden.

Der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft

Gegenwart und Zukunft

Die Reichs-Kredit-Gesellschaft legt gerade jetzt, in diesen Zeiten der Spannung über den Hoover-Plan, ihren Wirtschaftsbericht über das erste Halbjahr 1931 vor, der wieder von hoher Warte aus die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate beleuchtet, aber gleichzeitig versucht, die Rätsel der nächsten Zukunft zu entschleiern.

Wir stellen zunächst die Ausführungen über den Hoover-Plan zusammen: „Gelingt es dem Hoover-Plan, neue Zuversicht in die wirtschaftliche Entwicklung zu wecken, den Austausch der Leistungen wieder zu beschleunigen und die allerorten brachliegenden Kräfte zu vermehrter Zusammenarbeit anzuregen, dann ist der Vorteil der politischen Gläubiger nicht geringer als der der Schuldner. Darin liegt die **weltwirtschaftliche Bedeutung** des **Vorschlages der amerikanischen Regierung.** Die **Reparationsabgaben** in Deutschland **werden jetzt nicht mehr aus einem, wenn auch geringen Ueberschusse, sondern aus dem Bestande bezahlt.**

Der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft schließt mit folgendem

Ausblick.

„Der **Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten,** über den im Augenblick noch verhandelt wird, stellt der Politik des „Rette sich, wer kann" die **Politik der Zusammenarbeit** entgegen. Er hat, noch ehe er verwirklicht wurde, der Unternehmungslust neue Nahrung zugeführt und zu Käufen nicht nur etwa an den Wertpapiermärkten, sondern nicht weniger auch an den Warenmärkten angeregt. Es wird aber, insbesondere in Deutschland, noch harter Arbeit nicht weniger als verständnisvoller Zusammenarbeit bedürfen, bis der Grund für eine nachhaltige Erhöhung der Beschäftigung und des Warenaustausches gelegt ist. Wohl aber ist es wahrscheinlich, daß der **krisenmäßige Rückgang jetzt ein Ende** findet und eine allmähliche Anpassung bei zunächst niedriger Beschäftigung, verringertem Einkommen und schärfstem Wettbewerb in die Wege geleitet wird." Sehr bemerkenswert sind die Ausführungen über

Auslandsverschuldung und Goldkündigungen.

Das Ausland hat **innerhalb von einem Monat mehr als 1¼ Milliarde Mark,** ein Drittel des Betrages, auf den die ausländischen Geldgeber an die deutschen Banken, ohne die durch Vermittlung der Banken der Industrie und dem Handel zur Verfügung gestellten Rembourskredite, im Laufe eines Jahrfünfts angewachsen waren, zurückverlangt und **zurückerhalten.** Das Institut schätzt die **Auslandsguthaben und -verpflichtungen der deutschen Banken** folgendermaßen (in Mill. Mark):

Guthaben			Verpflichtungen		
Wechsel	870		Wechsel	80	
Nostroguthaben	1070		Kreditoren	4150	4230
Debitoren	230	2170	Obligo aus Remboursverpflichtungen		2810

Das würde per Saldo eine **Auslandsschuld** von 1060 Mill. Mark plus 2810 Mill. ℳ Remboursverpflichtungen bedeuten. Die **ungewöhnlich großen** und in kurzer Frist erfolgten **Abzüge ausländischer Guthaben aus Deutschland** haben eine neue Lage geschaffen. Die **Banken** haben die **Belastungsprobe ausgehalten,** eine **weitere Erschwerung der deutschen Kreditversorgung** ist jedoch die Folge und mit ihr eine Verschärfung des auf der Wirtschaft und dem Staat lastenden Druckes. Die Größe des **Zinsabstandes** in Deutschland gegen das Ausland besagt, daß **jede Goldmark,** die Deutschland an das Ausland abzugeben hat, **für Deutschland** den doppelten Wert besitzt und **mit den doppelten Anstrengungen aufgebracht wird** wie in den Empfangsländern.

Aus der Fülle des statistischen Materials geben wir folgende besonders bedeutsame Darstellungen wieder:

Die Kurve der Produktion.

Die Tatsache, daß die industrielle Erzeugung um etwa ein Drittel gegenüber dem Durchschnitt von 1928 und um mehr als ein Drittel gegenüber der Höchstproduktion des Jahres 1929 gesunken ist, macht es bei der Struktur der deutschen Wirtschaft wahrscheinlich, daß mit diesem tiefen Stande die Grenze ungefähr erreicht ist, die nicht leicht oder doch nur kurze Zeit stärker unterschritten wird. Der von den Kapitalabzügen des Auslandes ausgehende Druck dürfte sich erst im Produktionsumfang der folgenden Monate bemerkbar machen. **Kohlenproduktion und Kohlenverbrauch** sind auch im neuen Jahre noch gesunken und jetzt **geringer als jemals seit** dem Jahre 1925. Die **Eisenproduktion** war um die Jahreswende unter die niedrigsten Ziffern des Jahres 1926 gesunken. Die **Abwärtsbewegung** hat sich seit dem Herbst vergangenen Jahres verlangsamt. Die **Bautätigkeit** ist noch im Rückgang begriffen. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres war **im Baugewerbe** ein **Beschäftigungsausfall** von etwa 50 v. H. gegenüber der gleichen Zeit 1930, von etwa 40 v. H. von 1929 und von etwa 55 v. H. von 1928 festzustellen. Solange die Kapitalversorgung keine entscheidende Besserung erfährt, kann mit einer Belebung der Bautätigkeit, insbesondere der Wohnungsbautätigkeit, kaum gerechnet werden. — In bezug auf die

Lage auf dem Arbeitsmarkt

konstatiert der Bericht eine „saisonmäßige Entspannung, die bisher stärker sei als im vergangenen Jahre, doch ist der Unterschied nicht groß genug, um auf mehr als eine **Verlangsamung des Konjunkturrückganges** schließen zu lassen." Sehr bemerkenswert ist folgende Feststellung über die **Belastung durch die Arbeitslosigkeit:** „Von den etwa 88 Mill. **Berufstätigen aller Art,** die es in Deutschland gibt, **unterhalten je 7 Tätige außer ihrer eigenen Familie noch einen achten samt dessen Familie."**

Die Börse zu Anfang Juni

Politik und Geldmarkt stehen am Eingange des neuen Monats, auch müßten vom **Auslande bessere Nachrichten** kommen . . . So ungefähr hatten wir, mit dem Blick auf den Monat Juni, unsern letzten **Monatsbericht geschlossen.** Es war tatsächlich so. Aber auch der **schwärzeste Pessimist** hatte nicht geahnt, daß es so kommen würde, **wie es der Fall** gewesen ist. Zur Illustration aber **wollen wir,** wie immer, erst unsere Kurstabelle einschieben. Danach notierten:

	höchst. K. 1931 28. Jan. 31	tiefst. K. 1931 April	1.6.31	12.6.31	22.6.31	30.6.31
Afu	49½	13. 96	59½	55½	78	80½
A. E. G.	93½	11. 118	94½	79½	87½	84
Ver. Glanzstoff	81½	13. 104½	56½	49½	64	65
Farben	139½	7. 156½	136½	110	139	133½
Harpen	67	11. 85	55½	46½	61	58
Mannesmann	50½	9. 69½	53½	45½	70	69½
Rheinische Braunkohlen	134½	2. 189½	137½	120	154½	157
Salzdetfurth	174	8. 222	172½	153½	185	200½
Schubert	103	7. 172½	128	93½	147	136½
Siemens	134½	8. 158½	125½	123	156½	157
Deutsche und Diskonto	106	13. 117	101	100½	102½	101
Rhein. Elektr. Werke	98	13. 126	83½	80	107	109
Waldhof	60½	11. 113½	70	63	74½	71
Badische Bank	132	— 0.	127	—	—	118
Brown, Boveri & Cie.	70	6. 80	48	42	52	60
Grün & Bilfinger	150½	10. 180	156½	149½	146	158
Süddeutsche Zucker	100	10. 130½	107	95½	112½	108½

Man ersieht aus dieser Tabelle an prominenten internationalen und lokalen Werten, wie die Tendenz der Märkte im Monat Juni herumgeworfen worden ist. Am 12. Juni Rückkehr zu den tiefsten Kursen, der Börsenkrisis, die nun schon im fünften Jahre wütet, oder gar Uebergang zu neuen Tiefkursen. Panikverkäufe des In- und Auslandes auf der ganzen Linie! Die Politik und die Angst, es könnte mit der Valuta etwas passieren, hat die Menschheit zu überstürzten Verkäufen sowohl von Aktien wie von festverzinslichen Werten fortgerissen. Die besten Werte wurden am meisten betroffen. Die kann man nämlich immer noch am ehesten verkaufen. Am 22. Juni totale Wendung nach oben, Kurssprünge an diesem Tage bis um 20 v. H. Es war der Tag der Hoover-Botschaft. Dann der beispiellos schwere Halbjahres-Ultimo, unter dessen Einfluß ein Teil der Kursgewinne des Hoover-Tages wieder verloren ging. Damit sind wir aber auch zu einer andern charakteristischen Erscheinung des Berichtsmonats gelangt: Zur Lage und Entwicklung am Geld- und Devisenmarkte.

Dieselbe Verblendung, wie an den Effektenmärkten, zeigte sich nämlich auch im Devisen. Aufgescheucht durch Gerüchte, von deren Sinnlosigkeit man sich leicht durch Rückfragen hätte überzeugen können, hat das **Ausland Kreditkündigungen** vorgenommen, hatte das Inland Devisen und Noten zu hamstern begonnen. Die Reichsbankleitung sah sich den Trubel eine Weile an, griff dann aber energisch zu. Der Bankdiskont wurde mit scharfem Ruck um 2 auf 7 v. H. erhöht. Ihm folgte der Privatdiskont. Half aber alles noch nichts. Der Devisenabfluß hielt an. Die Reichsbank hatte seit Ultimo Mai bis zum dritten Juni-Ausweis 1300 Millionen ℳ Gold und Devisen verloren. Jetzt ging die Reichsbank zu Krediteinschränkungen über. Es gelang ihr auch, sich bei ersten internationalen Banken einen Rediskontkredit von 100 Millionen Dollars zu sichern. Zeitweilig trat eine Beruhigung am Devisenmarkte ein, aber die Kreditkündigungen des Auslandes wollten nicht aufhören.

Mit Spannung blickt man dem entgegen, was der Monat Juli bringen könnte. Was wird aus dem Hoover-Plane? Wird es der Reichsbank gelingen, wieder Devisen in ausreichendem Maße an sich zu ziehen? Wird es möglich sein, bald die hohen Diskontsätze abzubauen? Wer besitzt die Nerven, dem neuen Monat mit Ruhe entgegen zu gehen? Aber gerade der Saldo der Kursentwicklung des Monats Juni zeigt, wie töricht die Leute gehandelt haben, die ihre Effekten verschleudert haben. Denn der Saldo des Krisenmonats bringt, nach allen Schwankungen, zumeist Kursbesserungen, und zwar bis 28 v. H. Man sieht: Die Kursbewegung gibt der Menschheit, auch in dieser aufgeklärten Zeit, noch Rätsel auf.

Dr. O. Tischert-Berlin

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notieren Pfunde gegen

New-York	4,8677	Schweiz	25,11	Stockholm	18,14
Paris	124,27	Holland	12,06	Madrid	50,25
Brüssel	34,93	Oslo	18,16½	Dollar geg. Mk.	4,2125
Mailand	92,94	Kopenhagen	18,16½	Pfunde	20,40

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 2. Juli

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse außergewöhnlich still. Es waren nur ganz vereinzelt Vergfrachtungen am Markt. Von verschiedenen Firmen wurde versucht, Kahnraum unter dem notierten Satz bergwärts anzunehmen. Im allgemeinen erfuhren die Frachten mit 65–75 Pfg. berg- und talwärts keine Aenderung. Ebenso blieben die Schlepplöhne berg- wie talwärts unverändert.

Gerichtszeitung

Arbeitsgericht

Keine Lehrlingsbestrafung ohne Arbeiterrat

Eine Mannheimer Firma der Metallbranche hatte ihren gewerblichen Lehrlingen gegenüber Geldstrafen ausgesprochen in Höhe von 50 Pfennig und 1 Mark. In einem Falle kamen sie nicht gleich der Anordnung der Firma nach, das Frühstück im Speiseraum einzunehmen, im anderen Falle blieben sie der Gymnastikstunde fern, die von der Betriebsleitung von vormittags 8 Uhr auf nachmittags 3 Uhr verlegt worden war.

Der Arbeiterrat verlangte bei der Festlegung von Geldstrafen hinzugezogen zu werden, aber die Firma lehnte das ab, weil nach ihrer Ansicht diese Strafen nicht aufgrund der Arbeitsordnung, sondern aufgrund des Lehrvertrages und in Ausübung der Erziehungsgewalt des Lehrherrn verhängt worden waren. Weder die Arbeitsordnung noch das Betriebsrätegesetz seien dabei anzuwenden. Der Arbeiterrat berief sich auf den § 80, 2 des Betriebsrätegesetzes, wonach die in der Gewerbeordnung vorgesehene Festsetzung von Strafen durch den Arbeitgeber gemeinsam mit dem Arbeiterrat zu erfolgen hat und beantragte beim Arbeitsgericht ein Beschlußverfahren in dieser Sache.

Das Arbeitsgericht stellte fest, daß die von der Firma gegen die gewerblichen Lehrlinge ohne Mitwirkung des Arbeiterrates verhängten Geldstrafen unwirksam sind.

Gewerbliche Lehrlinge fallen, so wurde in der Begründung ausgeführt, unter das Betriebsrätegesetz und damit ist der § 80, 2 anzuwenden. Dieses zwingende Recht des Betriebsrätegesetzes kann nicht durch den Lehrvertrag abgedungen werden. In dem Lehrvertrag sind übrigens Geldstrafen nicht erwähnt; die Arbeitsordnung sei anzuwenden. Die Firma selbst behandelte die Geldstrafen nicht als teilweise Entziehung der Erziehungsbeihilfen, sondern als Strafgelder, wie bei den Arbeitern, indem sie die Strafgelder der Fabrikkasse zuführte. Das Verlangen des Arbeiterrates auf Zuziehung bei derartigen Bestrafungen ist daher im vorliegenden Falle berechtigt.

Ein „unheimlicher" Brief

Der Direktor eines Industriewerkes in der Nähe von Mannheim fand eines Morgens bei seiner Post ein Schriftstück, das sehr erheblich von dem Schema der üblichen Geschäftsbriefe abwich. Ein flüchtiger Blick ließ erkennen, daß es nicht von einem Geschäftsfreund herrührte; die Papiersorte war anscheinend nicht von Anfang an für geschäftliche Mitteilungen bestimmt gewesen. Die Lektüre des Schreibens ließ aber auf einen nicht minder eigenartigen Inhalt. Kurz und bündig war da die Warnung niedergeschrieben:

„Herr Direktor, ich warne Sie. Zahlen Sie Tarif. Tod den Kapitalisten." Unterschrift: „Der Unheimliche."

Um die Unterschrift in ihrer unheimlichen Bedeutung noch zu steigern, hatte der Schreiber nebenan einen etwas hilflos gezeichneten Totenkopf gemalt, so nach der Art der Warnungsetiketten auf Gefäßen mit giftigem Inhalt. Der Verfasser konnte also nur einer Wachstumsperiode angehören, die wir Aelteren etwas neidvoll mit Jugend zu bezeichnen pflegen und wobei die Lektüre von Karl May eine entscheidende Rolle zu spielen pflegt. Er war auch bald entdeckt: es war ein Lehrling aus dem Betrieb, der auf diesem direkten Wege seine Wünsche vorbrachte. Die Firma hatte Verständnis für die Psyche des Jugendlichen und verwarnte ihn lediglich, aber als er bald darauf ein Werkstück zerbrach, glaubte man nicht an seinen guten Willen und löste das Lehrverhältnis wegen grober Fahrlässigkeit auf.

Das Arbeitsgericht will den Fall noch genauer geklärt wissen. Die Vertreter der beiden Parteien werden sich zunächst einmal um das zerbrochene Werkstück kümmern und sich dabei über den Schaden und auch über die Beilegung der Angelegenheit unterhalten.

Politik der Gemeinden

*** Adelsheim, 3. Juli.** Der Bürgerausschuß lehnte in seiner jüngsten Sitzung einstimmig den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 ab, da in dem Gemeinderat die Einführung der Bier- und Bürgersteuer vorgesehen war.

SPORT DER NMZ

Zehn Lektionen Fußball

Von Otto Nerz, Bundessportlehrer d. Deutschen Fußball-Bundes

Lektion 1: Meisterspiel und Meisterspieler

Der Bundessportlehrer des Deutschen Fußball-Bundes Otto Nerz behandelt in 10 Lektionen die Ausbildung des Fußballspielers. In kurzer, aber erschöpfender Weise geht er auf die verschiedenen Einzelheiten ein: „Was ist Balltechnik?", „Die Kunst des Ballstoppens", „Technik des Spannstoßes", „Köpfen", „Angriff — Schuß — Tor" usw. Läuferreihe, Stürmerreihe, Verteidigung sind anschaulich, für jeden leicht faßlich durchgearbeitet. Gerade in der jetzigen Fußballpause dürfte Spielern und Fußballsportanhängern die Serie der 10 Lektionen von Nerz willkommen sein.

An allen Sonntagen und Sommerabenden mit einigermaßen erträglichem Wetter hebt auf den Sportplätzen in Stadt und Land ein eifriger Fußballbetrieb an: die Sieben- bis Siebzigjährigen trainieren oder veranstalten Wettspiele. Auch bei den kleinsten Fußball-Vereinen und zufällig zusammengestellten Fußball-Mannschaften findet man heute soviel Sportgeist und Sportfreudigkeit, daß einem das Herz aufgeht. Aber mit der Technik hapert es doch meist. Selbst langjährige Fußballspieler machen noch üble Anfängerfehler, weil ihnen jede theoretische Grundlage fehlt, sie knödeln drauf los, wie am ersten Tag. Und doch läßt sich vielleicht in manchem kleinen Dorf, in irgendeinem bisher unbekannten Verein eine brauchbare Mannschaft zusammenstellen, wenn bewußt an der Fortbildung der einzelnen Spieler gearbeitet wird! Ich will versuchen, an dieser Stelle die allernötigsten Hinweise zu geben.

Heute ist keine modern spielende Mannschaft auf einen bestimmten Kampfstil eingeschworen. Das war einmal anders: früher unterschied man den schottischen Stil, das Zusammenspiel neben- und hintereinanderstehender Spieler mit kurzen Stößen, vom englischen, bei dem der Ball wuchtig quer über das Feld, etwa vom Mittelstürmer oder Mittelläufer zum Linksaußen gestoßen wurde.

Einige süddeutsche Mannschaften sind beim schottischen Stil geblieben; aber im allgemeinen sucht man jetzt aus beiden Stilarten das jeweils Beste heraus, selbst die englischen und schottischen Mannschaften machen es so. Also: bloß mit Wucht, Körperkraft und Schnelligkeit kann sich eine Mannschaft heute ebensowenig durchsetzen wie mit nur eleganter, trick- und kombinationsreicher Spielweise.

Die wahre Meisterei muß beide Stilarten beherrschen und die richtige im richtigen Moment anzuwenden verstehen.

Auch der einzelne Meisterspieler soll beide Möglichkeiten möglichst vollkommen in sich vereinen: Wucht, Schnelligkeit, Stoßkraft einerseits, feines Ballgefühl und Intelligenz andererseits. Je mehr Anlagen der Spieler von Haus aus mitbringt, desto besser ist es natürlich — aber deshalb brauchen die anderen, weniger Glücklichen, nicht zu verzichten: ich habe noch keinen Spieler gekannt, dessen natürliche Anlagen ihn zum hundertprozentig idealen Spieler machten. Dem einen fehlt es an Körperkraft, wenn er auch sonst behende und gewitzt ist — er soll den Kopf nicht hängen lassen, sondern sein Training entsprechend einrichten, dann kann aus ihm noch Erstklassiges herausgeholt werden. Der andere ist breit und schwer, aber nicht flink und geistesgegenwärtig genug — auch bei ihm läßt sich meist noch viel verbessern. Normale Leistungen kann man fast immer erreichen; und wo schon eine durchschnittliche Veranlagung vorhanden ist, wird man bald zu überdurchschnittlichen Leistungen kommen können. Wie das Training eingerichtet werden soll, um Schwächen auszugleichen, werde ich noch zeigen.

Schwieriger zu korrigieren ist die geistige Veranlagung des Fußballspielers. Wenn jemand nach langer Uebung es noch nicht heraus hat, mit einem geistreichen Einfall den Gegner zu täuschen und ihn von einem bestimmten Platz wegzulocken; wenn jemand einfach keinen Ueberblick über den Stand des Spieles gewinnen kann, sondern ständig nur auf den Ball sieht und nicht Freund noch Feind beachtet — dann nützt alles Predigen nichts. Oft handelt es sich aber um Anfängerfehler, die sich nach einiger Zeit und bei gehöriger Aufmerksamkeit legen.

Wer keine der angeführten Eigenschaften hat, legt die vorliegende Nummer der Zeitung am besten gleich aus der Hand. Aber das sind so verschwindend wenige, das deutsche Spielermaterial ist im Durchschnitt so gut, daß Deutschland mit Recht Hoffnungen auf eine Spitzenstellung im internationalen Fußballsport haben darf. Freiwillig wird sich da niemand ausschließen wollen; aber vorher heißt es noch ernsthaft an sich arbeiten, an jedem Tag und bei jeder Gelegenheit!

Bleibt Schmeling Weltmeister?

Die Aussichten des Deutschen gegen Stribling

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem bevorstehenden Weltmeisterschaftskampf in Cleveland, in dem Max Schmeling als einziger Deutscher zum zweiten Male um Weltmeisterehren kämpft. Der vorausgegangene Kampf nahm bekanntlich einen irregulären Ausgang, man darf also diesmal nur wünschen, daß nach einwandfreiem Verlauf der bessere Boxer gewinnen möge. Max Schmeling hat seinen Titel als Weltmeister aller Kategorien gegen Young Stribling zu verteidigen. Sein Gegner, ein smarter Amerikaner, ist in Europa nicht unbekannt, bereits zweimal kreuzte er auf dem alten Erdteil mit dem italienischen Riesen Primo Carnera die Handschuhe und einmal machte er mit Hans Schönrath kurzen Prozeß. Die Aussichten des Weltmeisters gegen „Stribb", wie man ihn vielfach nennt, sind durchaus nicht schlecht. Die in Amerika veröffentlichten Maße zeigen deutlich die körperlichen Vorteile Schmelings, der nur im Umfang der Oberarme und der Länge der Unterarme unterlegen ist, jedoch dürften die kleinen Zentimeterunterschiede für den Ausgang des Kampfes kaum von großer Bedeutung sein. Die Maßtabelle hat folgendes Aussehen:

	Schmeling	Stribling
Alter:	26 Jahre	27 Jahre
Größe:	1,85 Meter	1,83 Meter
Gewicht:	188 engl. Pfd.	188 engl. Pfd
Reichweite:	190,5 Ztm.	188 Ztm.
Brustumfang:	106,5 Ztm.	97 Ztm.
(eingeatmet):	113 Ztm.	107,5 Ztm.
Halsweite:	44 Ztm.	42 Ztm.
Oberarmumfang:	38 Ztm.	44,5 Ztm.
Unterarm:	31,5 Ztm.	34 Ztm.
Handgelenk:	19 Ztm.	18 Ztm.
Hüftumfang:	84 Ztm.	84 Ztm.
Oberschenkel:	58,5 Ztm.	56 Ztm.
Unterschenkel:	38 Ztm.	36,5 Ztm.
Fußgelenk:	24 Ztm.	23 Ztm.

Schmeling hat zweifellos einen seiner schwersten Gegner vor sich, der ihm vor allem in der Ringpraxis und Erfahrung voraus ist, zumal er nicht wie der Deutsche lange pausiert hat, sondern die Zeit durch Kämpfe benützt hat. Nahezu 300 Kämpfe hat er in seinem Rekord und mit jedem dürfte Stribling gelernt haben. Schmeling baut wie immer auf seine Rechte und wird wie schon früher die erfolgreiche Taktik der Defensive einschlagen. Sein Kampfstil ist sehr abgeschliffen, Schwinger schlägt er nur noch in den seltensten Fällen und bevorzugt dafür kurze Haken, die genau geschlagen eine vernichtende Wirkung haben. Uebersteht er die ersten Runden gut, so ist für ihn schon viel gewonnen, die größere Ausdauer ist zweifellos auf seiner Seite und das ist ein Faktor, der ihm für einen Kampf über die volle Rundenzahl (15) sehr zustatten kommt. Die letzten Trainingsmeldungen lauteten überaus günstig und auch anerkannte amerikanische Fachleute und Boxer sprechen Schmeling die besseren Aussichten zu. Trotzdem stehen die Wetten noch immer 7:5 für Stribling. Der Kampf wird es beweisen, ob Schmeling seinen Titel zu Recht trägt und im Siegesfalle hätte sich der Deutsche glänzend rehabilitiert.

Prenzel funkt nach Deutschland

Die Radio-Uebertragung des gesamten Kampfverlaufes wird auf der deutschen Ringseite von dem früheren Mittelgewichtsmeister Kurt Prenzel ausgeübt werden. Mit Prenzel ist also die Gewähr für eine fachmännische Berichterstattung geboten.

Der Kampfbeginn wird, den neuesten Meldungen zufolge, wegen der großen in Amerika eingebrochenen Hitzewelle möglicherweise nicht vor 4 Uhr morgens deutscher Zeit sein. Ursprünglich sollte das Treffen um 9 Uhr amerikanischer Zeit (also 3 Uhr früh) beginnen.

Wimbledon am Donnerstag

Großer deutscher Erfolg: Cilly Aussem und Hilde Krahwinkel in der Schlußrunde

Der Donnerstag hat dem deutschen Tennis bei den Weltmeisterschaftskämpfen in Wimbledon einen Erfolg gebracht, wie man ihn zu Beginn der Spiele in der Vorwoche nicht zu erhoffen wagte: zwei deutsche Damen, Cilly Aussem aus Köln und Hilde Krahwinkel aus Essen haben sich für das Endspiel im Damen-Einzel qualifiziert. Das ist ein wirklich schöner Erfolg, eine Leistung, die für das deutsche Tennis werben wird.

Die Teilnehmer für die Schlußrunden in den Einzelspielen stehen jetzt also fest. Es ist der seltene Fall eingetreten, daß nur zwei Länder an den Finals der Einzelspiele beteiligt sind: Deutschland mit Cilly Aussem und Hilde Krahwinkel bei den Damen, Amerika mit Frank Shields und Sidney Wood bei den Herren.

Das Interesse für die Spiele am Donnerstag war wieder außerordentlich. Ueber 20 000 Menschen waren um den Centre-Court versammelt, als die Deutsche Cilly Aussem gegen die Französin Mme. Mathieu zur Vorschlußrunde antrat. Dabei war das Wetter recht trüb und zeitweise gab es auch Regenschauer. Die Rheinländerin war wieder in bester Verfassung, sie gab zwar einen Satz an ihre Gegnerin ab, dominierte aber sonst mit ihrem einfallsreichen und schnellen Spiel in den beiden anderen Sätzen umso stärker und gewann schließlich 6:0, 2:6, 6:3. Einen großen Kampf gab es in der zweiten Vorschlußrunde zwischen Hilde Krahwinkel und der amerikanischen Ranglisten-Zweiten Helen Jakobs. Besonders erbittert war der Kampf im ersten Satz, der mit 10:8 an die Deutsche ging. Als diese dann im zweiten Satz erschöpft schien und schnell mit 6:0 geschlagen war, rechnete man mit einem Sieg der Amerikanerin. Aber die Essenerin lieferte im dritten Satz wieder einen großen Kampf und gewann schließlich unter lautem Beifall mit 10:8, 0:6, 6:4.

Im Gemischten Doppel haben sich Betty Nuthall-Spence durch einen leichten 6:2, 6:2 Sieg über Feltham-Rosi für die Vorschlußrunde qualifiziert, wo sie auf das englische Paar Ridley-Collins treffen, die Pitman-Gregory 6:4, 6:8, 7:5 schlugen.

Die Freiluft-Boxkämpfe auf den Rennwiesen

Die 9 Boxkämpfe, die der VfK 86 Mannheim am Freitag abend im Garten des Rennwiesen-Restaurants in einem Freiluftring durchführt, versprechen nach der sorgfältigen Zusammenstellung der Gegner aus 3 Vereinen den Abend zu einem sportlichen Genuß werden zu lassen. Besonders gespannt ist man auf den Kampf im Schwergewicht. Steinmüller oder Fehr? Das ist die Frage, die am Freitag abend gelöst werden soll. Folgende Paarungen gehen in den Ring:

Fehr-VfK Schifferstadt — Steinmüller-VfK 86 Mannheim; Baumann-VfK Schifferstadt — Jakob-VfK 86 Mannheim; Wölfling-VfK Schifferstadt — Koch-VfK Neckarau; Tröslinger-VfK Schifferstadt — Wehe St. u. RK. Lampertheim; Fritz SpVg. 04 Mannheim — Gräske-VfK 86 Mannheim; Krämer-St. u. RK. Lampertheim — Schmitt-VfK 86 Mannheim; Knußmann-St. u. RK. Lampertheim — Bahr-VfK 86 Mannheim; Mügerler-SpVg. 04 Mannheim — Schwarz-VfK 86 Mannheim; Ziegler-SpVg. 04 Mannheim — Schreiede-VfK 86 Mannheim.

Tageskalender

Freitag, 3. Juli

Nationaltheater: „Der Rosenkavalier", Komödie für Musik von Richard Strauß, Miete F 30, Anfang 19,30 Uhr.
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz — Gastspiel der Taormina-Girls, 20 Uhr.
Autobusausflüge: Abfahrt 14 Uhr ab Paradeplatz nach Freinsheim — Neuleiningen — Altleiningen — Lindemannsruhe — Dürkheim — Mannheim.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mannheim — Rüdesheim — Aßmannshausen und zurück.
Sondervorführung im Gloria-Palast: Nacht-Kabarett „Bariser Allerlei", Anfang ½11 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Die lustigen Weiber von Wien". — Universum: „Die Blumenfrau von Lindenau". — Gloria-Palast: „Ich heirate meinen Mann". — Schauburg: „Dämon des Meeres". — Scala-Theater: „Die Privatsekretärin". — Roxy-Theater: „Boykott". — Capitol: „Ich heirate meinen Mann". — Palast-Lichtspiele: „Zwei Menschen".

Sehenswürdigkeiten:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend Sonderausstellung: „Die Mode und ihr Spiegelbild von 1790 bis 1850". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr. Ausstellung: „Neues von Gestern". — Die Besichtigung des großen **Büchersaales der städtischen Schloßbücherei** ist bis einschließlich 6. Juli wegen der dort stattfindenden Proben des Nationaltheaters gesperrt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	29.	30.	1.	2.	3.
Basel	1,80	1,79	1,75	1,70	1,70
Schusterinsel	2,40	2,46	2,37	2,34	2,36
Kehl	3,62	3,75	3,60	3,64	3,62
Maxau	5,60	5,57	5,51	5,44	5,38
Mannheim	5,06	4,94	4,82	4,60	4,52
Kaub	3,50	3,42	3,38	3,14	3,22
Köln	3,30	3,25	3,11	2,96	2,83

Neckar-Pegel	30.	1.	2.	3.
Mannheim	4,79	4,61	4,50	4,49
Jagstfeld	1,23	1,17	1,10	1,11
Heilbronn	1,37	1,32	1,33	1,35
Plochingen	0,40	0,34	0,36	0,34

Wasserwärme des Rheines: 21,0 Grad

Chefredaktion: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: G. W. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Nachruf

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden ist gestern abend

Herr Direktor

Carl Büchner

Mitglied des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft

aus dem Leben geschieden.

Der Verstorbene war uns in den langen Jahren, in denen wir mit ihm zusammen arbeiteten, allzeit ein vorbildlicher Vorgesetzter und treuer Berater, dessen vorzügliche Charaktereigenschaften und große Herzensbildung wir stets zu schätzen wußten. Wir verlieren in ihm einen lieben Menschen, dem wir allzeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Angestellten und Arbeiter der „Papyrus" Akt.-Ges.

Ihre Figur gewinnt

ganz bedeutend an Eleganz durch wirklich tadellos sitzende Garderobe. Dies erreichen Sie, wenn Sie bei Bedarf an Kleidungsstücken die Etage Ringel, O 3, 4a, 1 Treppe als Ihre Einkaufsquelle wählen. — Infolge Ersparung ungeheurer Ladenmiete sind wir imstande, billig, fabelhaft billig zu verkaufen ... und dabei wirklich gute Qualitäten zu liefern. Kommen Sie und nutzen Sie diese Vorteile, steigen Sie eine Treppe, Sie sparen Geld.

Eleg. Anzüge Mk. 25.- 35.- 45.- 55.-

Ganz besond. Aufmerksamkeit verdienen unsere guten Qualitäten in blauen und schwarzen **Anzügen** aus reinwollenem Kammgarn in erstklassiger Verarbeitung.

Leinen- und Lüster-Saccos.

Hosen, Windjacken, Regen-, Loden- und Trenchkoat-Mäntel, jetzt **extra billig!**

Bekleidungs-Etage Jakob Ringel
Mannheim nur Planken O 3, 4a
1 Treppe — Kein Laden — Neben Hirschland

Bitte ausschneiden und aufbewahren

3 Ausnahmetage für Hauskleider u. Morgenröcke

Ein Posten: **Hauskleider** .... bis Größe 48 — 1.75
Ein Posten: **Morgenröcke** mit kl. Schönheitsfehlern .. — 2.25
Ein Posten: **Morgenröcke** in versch. Farben u. Größen — 2.75

WRONKER
MANNHEIM

Blitzschlag und Hitzschlag, Pilze und Schlangen

Immer noch über hundert Gewittertote - Juni bis Oktober erhöhte Nahrungsmittelvergiftungsgefahr

Von Richard Korte

Aus Ostpreußen kam die Nachricht, daß an einem Tage nicht weniger als acht Menschen vom Blitz erschlagen wurden. Auch aus anderen Reichsgebieten mehren sich Meldungen von ähnlichen Katastrophen. Es ist wenig bekannt, daß bei uns jährlich immer noch mehr als hundert Menschen Gewittern zum Opfer fallen. Meist ereignen sich Gewittertode und Gewitterverletzungen, die oftmals mit Lähmungen für das ganze Leben verbunden bleiben, im Freien. Es muß als ganz außergewöhnlich bei unserer intelligenten und oftmals gewarnten Bevölkerung betrachtet werden, daß der Blitzschlag bei uns noch so verheerend wirken kann. Die Vermeidung von Bäumen bei Gewittern, wobei ein Abstand von mindestens vierzig Metern gewählt werden muß, das Fernbleiben von Drahtleitungen, insbesondere auch Stacheldrähten und ähnlichen Umzäunungen auf dem Lande, wo die Zahl der Blitztode eher zunimmt als fällt und weitere oft genannte und bewährte Vorsichtsmaßregeln müssen die grauenhafte Ziffer herunterbringen. Es ist doch gewiß besser, sich ohne Scheu vor ein paar Sandflecken platt auf die Erde zu werfen und naß regnen zu lassen, als sich zum sicheren Ziel des Blitzes zu machen.

Aber sogar durch Hitzschlag oder an dem sogenannten Sonnenstich starben im letzten Berichtsjahre noch 117 Menschen,

und zwar 35 Frauen und 82 Männer. Sonderbarerweise aber auch erklärlicherweise nahm der Hitzschlag bei Frauen seit der Einführung des Bubikopfes etwas zu. Diese Todes- und Krankheitsquelle läßt sich aber ohne Zweifel noch sicherer als der Blitz bekämpfen. Jedermann weiß, daß die sommerliche Hitze zur Todesgefahr werden kann und sollte sie durch Aufenthalt im Schatten oder durch wiederholte Kühlung des Nackens in der Gegend des Halsansatzes zu meiden suchen.

Zu den schweren, fast Hand mit Todesfällen verbundenen Sommerkrankheiten gehören ferner Pilz- und Nahrungsmittelvergiftungen. Glücklicherweise ist von den Fleischvergiftungen zu berichten, daß die früher aufgetretenen Fleischvergiftungsepidemien mit 100 und noch mehr Erkrankungsfällen fast ganz verschwunden sind, und daß die Erkrankungsziffer im Zusammenhang mit den stark verbesserten Frischhaltungsmethoden von weit über 8000 Fällen jährlich schon unter 1200 herabgedrückt worden ist. Allerdings ist dabei die zwischen 50 und 100 liegende Zahl der Todesfälle jährlich, die auf Nahrungsmittelvergiftungen zurückzuführen sind, immer noch hoch.

Von allen Wurst- und Fleischsorten sind Blut- und Leberwurst am häufigsten, ganz selten Schinken- und Kochwurst, Pferdefleisch besonders stark und sehr viel weniger Rindfleisch, noch weniger Schweinefleisch und noch seltener Kalbfleisch die Urheber gewesen. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Hackfleisch. Gerade diese Art des Fleischgenusses, auf die wegen der im Frischfleisch enthaltenen Vitamine niemand gern verzichten will, kann sich jeder ganz ungefährlich gestalten, wenn er in einem gepflegten, sauberen Geschäft, wie die weitaus meisten Schlächterläden das bei uns sind, sich das Hackfleisch aus einem von ihm selbst gewählten Fleischstück zubereiten läßt und bald verzehrt. Rascher Verbrauch frischen Fleisches und frischer Wurst ist überhaupt ein sicherer Schutz gegen Fleischvergiftungen. Das gleiche trifft auch für den Fisch zu.

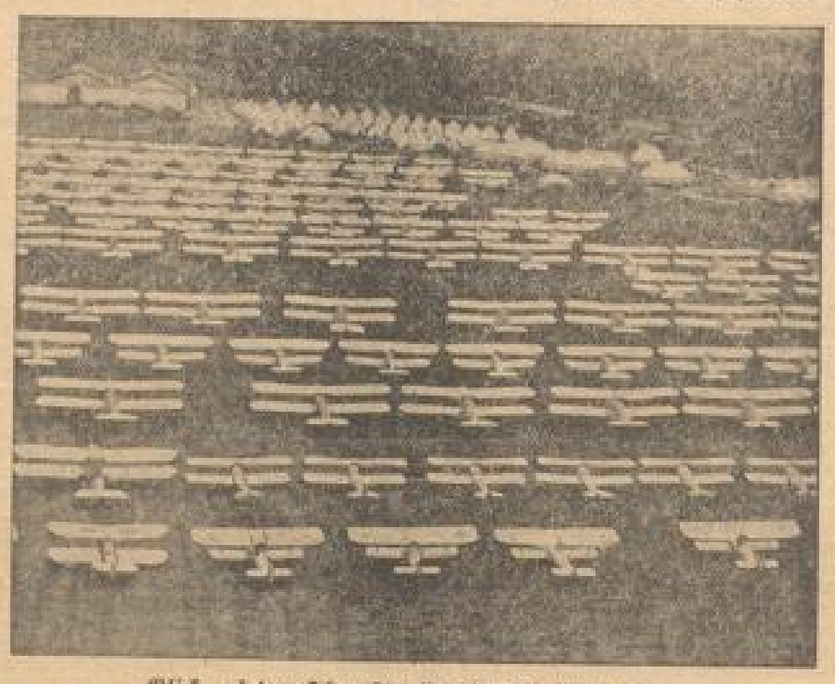
Frischer und rascher Verbrauch sind auch oftmals entscheidend für die Vermeidung von Pilzvergiftungen.

In nicht seltenen Fällen waren diese selbst auf alte oder abgelagerte oder zu lange in gekochtem Zustande aufbewahrte Champignons zurückzuführen, obwohl dieser feine und wohlschmeckende Pilz in jüngeren Exemplaren nicht nur gänzlich ungefährlich, sondern auch sehr bekömmlich hergerichtet werden kann. Die meisten Pilzvergiftungen entstehen naturgemäß durch die Verwechslung von echten und falschen, von eßbaren mit unbedingt giftigen Pilzarten. Es ist oft genug darauf hingewiesen, daß es zu fast jeder eßbaren Pilzart auch eine leicht zu verwechselnde giftige Spielart gibt. In der Tat spielt bei allen Pilzvergiftungen der Knollenblätterschwamm, der für ungeübte Augen dem Champignon so ähnlich ist, und der doch wiederum so leicht von ihm unterschieden werden kann, bei weitem die Hauptrolle. Die meisten Gemeinden im Reiche haben ihre Marktpolizei mit den gängigsten Pilzarten und ihren giftigen Gegenstücken bestens auf das genaueste bekannt gemacht, so daß man ziemlich sicher sein kann, auf dem Markt auch zuträgliche Pilze zu erhalten. Vor allem ist darauf zu achten, daß man die Pilze in ungeschältem Zustande erwirbt.

Als übertrieben gefährlich sieht man die wenigen Schlangen an, die unsere Heimat aufweist.

Die glatte Natter, die gehörig zupacken kann, ist überaus selten und nicht giftig. Zahlreich harmlose Blindschleichen haben aber ebenso wie sie schon den berechtigten unversöhnlichen Haß ausbaden müssen, den Alt und Jung den Kreuzottern zuwendet. Sie sind gefährlich, aber gar nicht mehr häufig bei uns. Immerhin muß man sich in den meisten Moor- und Heidegegenden im Sommer mit einiger Vorsicht bewegen und sollte niemals so leichtsinnig sein, vermorschte Baumstümpfe mit den Händen zu bearbeiten. Gerade in ihnen hausen Kreuzottern mit Vorliebe.

Von den Riesenmanövern der englischen Luftflotte



Blick auf den Flugplatz Hendon bei London,
wo sich ein großer Teil der englischen Militärluftflotte zu einem eindrucksvollen Manöver versammelte. Unser Bild zeigt die Parade der Maschinen vor dem Start.

Ein Schiff, das nicht sinken kann

Der französische Konstrukteur Chartrain mit dem Modell seiner Erfindung
Der französische Marineminister Chartrain hat ein Schiff konstruiert, das auf keinen Fall untergehen kann, welche Beschädigungen der Rumpf auch erhält. Das französische Marineministerium hat mit einem 4 Meter langen Modell-Boot Versuche unternommen, um die praktische Verwendbarkeit der Erfindung zu erproben.

Einladung zu einem Millionen-Verbrechen

Dabei wird man aber geprellt - Neuester Trick der spanischen Schwindler

Die unter der Spitzmarke „spanische Schatzschwindler" bekannte internationale Unternehmung arbeitet nunmehr seit fast 30 Jahren mit immer neuen, bei manchen Vertrauen erweckenden, aber stets gaunerhaften Tricks. Als die gegenwärtig lebende Generation noch in den Windeln lag, erhielten ihre Eltern zu vielen Tausenden Briefe, in denen ihnen in Aussicht gestellt war, daß sie sich an der Auffindung eines großen Schatzes in einem spanischen Kloster oder in einer Schloßruine beteiligen könnten. Dabei wurde immer nur die eine Bedingung gestellt, daß man den betreffenden Spanier aus einem Gefängnis auslösen müsse, oder daß seine Minister in irgendeiner Form durch eine hohe Geldsumme zum Schweigen gebracht werden müßten.

In zahlreichen Fällen ist es den Gaunern tatsächlich geglückt, ehrsame Gewerbetreibende, die sie mit ihren Angeboten bevorzugt behandeln, weil sie bei ihnen etwas Besitz und dazu noch starkes Streben nach größerer Wohlhabenheit voraussetzen können, um ihr ganzes Hab und Gut zu bringen. Die Leute reisten nach Spanien, ließen sich dort von Pontius zu Pilatus schleppen und waren schließlich genötigt, die deutschen Konsulate in Anspruch zu nehmen, um überhaupt wieder nach Deutschland kommen zu können.

Die spanische Gesetzgebung bietet leider keine Handhabe, gegen solche Schatzschwindler vorzugehen, wenn nicht tatsächlich ein Schatz oder eine größere Geldsumme unrechtmäßig durch Betrug oder Diebstahl den Besitzer wechselt. Hier gab es niemals irgendwelche Schätze zu heben. Demnach erleidet nach spanischem Recht kein Dritter Schaden, so daß weder die Polizei noch die Gerichte Veranlassung nehmen können, den Opfern der Schatzschwindler zu helfen. Auf diplomatischem Wege ist dann aber doch gegen diese allerplumpste Art des Schwindels ein Einschreiten der spanischen Behörden erreicht worden.

Die Schwindler sind deshalb auf immer neue Tricks verfallen, um durch Aussicht auf mühelosen Gewinn immer wieder neue Opfer nach Spanien zu locken.

Die Revolution in Spanien gab ihnen neuen Mut. In ihren Briefen spielt jetzt ein Koffer mit einer Millionen-Marksumme in englischen Pfunden eine Rolle, der vor der Revolution nach irgendeinem Bahnhof gerettet wurde, aber nicht ausgelöst werden kann, weil der Besitzer in politischer Haft festgehalten wird. Die Form des Schwindels geht aus dem nachstehenden Briefe hervor, der ähnlich in vielen tausend Stück verbreitet wird.

„Sehr geehrter Herr, als Gefangener hier wegen Konterrevolution bitte ich Sie mir zur Zurückziehung von 1 500 000 Mark in englischen Pfunden zu verhelfen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze. Es ist nötig, daß Sie sich hierher begeben, um meine hier mit Beschlag belegten Reisetaschen auszulösen, in denen in einem Geheimfache der Gepäckschein des Koffers verborgen ist und den Sie benötigen, um den Koffer von dem Bahnhofe zurückziehen zu können. Für ihre Dienste trete ich Ihnen den dritten Teil der oben genannten Summe ab. Wenn Sie entschlossen sind, mir zu helfen, so senden Sie sofort beigelegtes Telegramm an meinen früheren vertrauten Diener ab, nach dessen Empfang ich Ihnen sofort die Sache schildern und meinen vollen Namen nennen werde." Dann ist eine Anschrift angegeben.

Die Briefe sind stets handschriftlich angefertigt. Häufig liegen ihnen als Dokumente echte Telegramme und Zeitungsausschnitte über Verhaftungen und allerhand beweiskräftige Vorgänge bei, die die Schwindler ebenso wie die handgeschriebenen Briefe natürlich in eigener Regie herstellen. Auf Grund des Reichsadreßbuches — anscheinend eines schon etwas angejahrten Exemplars — wie aus vielen veralteten Anschriften hervorgeht— und ähnlicher Adreßbücher anderer Länder gehen die Briefe in die ganze Welt.

Die deutsche Polizei ist von den Einzelheiten des Schwindels meist augenblicklich auf das genaueste unterrichtet und bedient sich für die Erledigung der Mitteilungen an die Polizeibehörden im Reich und der massenhaft eingehenden Anzeigen aus dem Publikum sogar vorgedruckter Formulare. Von einer Persönlichkeit der Kriminalpolizei wurde unserem Mitarbeiter in der Sache erklärt, daß im Verlaufe der letzten 30 Jahre nur in vier bis fünf Fällen von den Opfern der Versuch gemacht worden ist, die Polizeihilfe gegen die erfolgreichen Schatzschwindler zu erreichen.

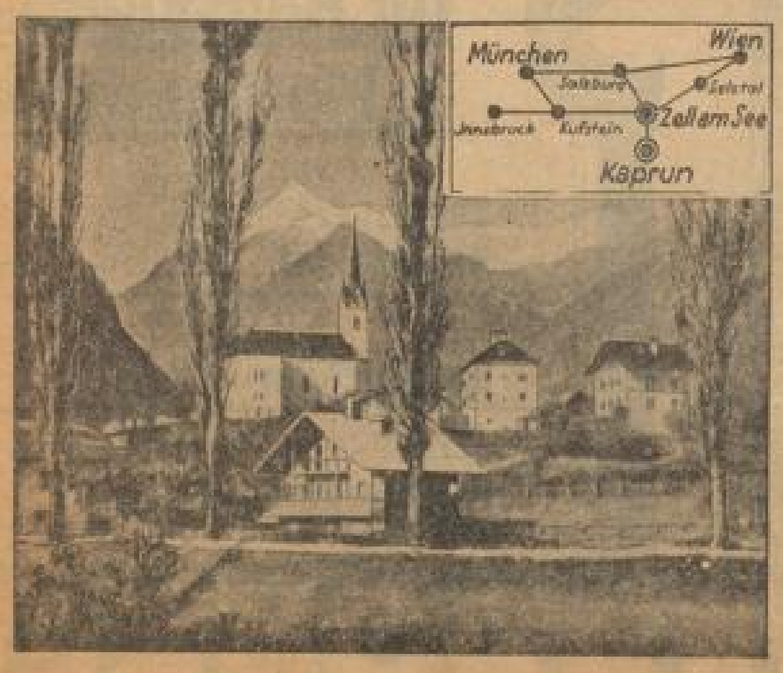
Die Polizei nimmt nicht an, daß in Deutschland heute noch in besonderem Umfange den Schatzschwindlern Anknüpfungen gelingen.

Allerdings kommen wohl nicht alle Opfer der Schatzschwindler nach der Polizei, da sie sich ja schließlich als Teilnehmer eines Verbrechens betrachten müssen.

Die Büste für das Stresemann-Ehrenmal in Mainz vollendet

Bildhauer Ludwig Lipp legt die letzte Hand an sein Werk

Schlammlawinenkatastrophe im Land Salzburg



Das Dorf Kaprun bei Zell am See (Land Salzburg)
wurde von einer Schlammlawine völlig zerstört. Die Ausmaße des Unglücks sind bisher noch nicht zu übersehen. Oben rechts: Vogelkarte von Dorf Kaprun.

Das Stresemann-Ehrenmal vor der Einweihung

Am 5. Juli wird in Mainz das Ehrenmal für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann feierlich eingeweiht

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Schwager, Bruder und Onkel

Herr Kommerzienrat

Heinrich Röchling

im 69ten Lebensjahr.

Mannheim, Heidelberg, den 1. Juli 1931

Im Namen der Hinterbliebenen:

Alma Hofmann
Geh. Kommerzienrat
August Röchling und Frau Helene geb. Lanz
Mathilde von Mosch geb. Röchling
Carl Hofmann und Frau Anna geb. Liebenow

Die Einäscherung fand in der Stille statt.

Nach langem schweren Leiden verschied heute der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Kommerzienrat

Heinrich Röchling

Ueber 30 Jahre hat er ununterbrochen unserem Aufsichtsrat angehört, darunter die letzten Jahre als dessen Vorsitzender. Sein Weitblick, seine reichen Erfahrungen, seine jederzeitige Hilfsbereitschaft haben an dem Aufschwung unseres Werkes hervorragenden Anteil und sein Name wird mit unserem Werke unauslöschlich verbunden bleiben.

Wir selbst verlieren an ihm einen treuen Freund und Berater und werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Grünstadt, den 1. Juli 1931.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Pfälzischen Chamotte- und Thonwerke (Schiffer und Kircher) A. G.

Am 1. dieses Monats verschied nach langem, schweren Leiden der Mitinhaber unserer Firma

Herr Kommerzienrat

Heinrich Röchling

Ueber 40 Jahre hat er sich an leitender Stelle den Interessen unseres Hauses in voller Hingebung gewidmet. Seine ausgeprägte kaufmännische Begabung ließ ihn, verbunden mit reichen Erfahrungen und einem konzilianten Wesen, auf weitem Gebiete viele Freunde für unser Haus gewinnen.

Sein Wirken setzt ihm in der Geschichte unseres Hauses ein dauerndes Denkmal.

Berlin, Bremen, Duisburg, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe i. B., Köln, Leipzig, Ludwigshafen a. Rh., München, Saarbrücken, Stuttgart, den 3. Juli 1931

Gebr. Röchling

Nach langem, schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief am 1. dieses Monats unser Chef

Herr Kommerzienrat

Heinrich Röchling

Mit ihm ist ein Vorbild treuester Pflichterfüllung, ein Führer mit vornehmer, gerechter Gesinnung von uns geschieden.

Nicht zum wenigsten jedoch verlieren wir in ihm den jederzeit auf unser Wohlergehen bedachten, wohlwollenden Chef, dem wir immerdar ein dankbares Gedenken bewahren werden.

Berlin, Bremen, Duisburg, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe i. B., Köln, Leipzig, Ludwigshafen a. Rh., München, Saarbrücken, Stuttgart, den 3. Juli 1931

Direktoren, Prokuristen, Angestellte u. Arbeiter der Firma Gebr. Röchling

---

Gestern verschied das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Kommerzienrat

Heinrich Röchling

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen hochgeschätzten Mitarbeiter und Berater, einen Mann von vornehmer Gesinnung, der seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen unserem Unternehmen bereitwilligst zur Verfügung stellte. Sein Hinscheiden bedeutet für unsere Verwaltung einen großen Verlust.

Wir werden ihm allezeit ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., den 2. Juli 1931

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Josef Hoffmann & Söhne
Aktiengesellschaft

Am 1. Juli 1931 verschied

Herr Kommerzienrat

Heinrich Röchling

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1928 unserem Aufsichtsrat an und hat während dieser Zeit stets die regste Anteilnahme für die Entwickelung unseres Unternehmens bekundet.

Wir betrauern aufrichtig den Tod dieses allseitig geschätzten Mitarbeiters und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Siegburg Rhld., den 1. Juli 1931.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Siegburger Walzwerk Aktiengesellschaft
Siegburg

Heute morgen ist nach schwerer Krankheit

Herr Kommerzienrat

Heinrich Röchling

aus dem Leben gerufen worden.

Der Entschlafene gehörte seit 1918 dem Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) und seit deren Verschmelzung mit unserem Unternehmen auch unserem Aufsichtsrate an. Wir verlieren in dem Heimgegangenen nicht nur einen erfahrenen Berater und eifrigen Förderer unserer Interessen, sondern auch einen lieben Freund und Kollegen. Wir werden seiner stets mit dem Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Mannheim, den 1. Juli 1931.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Eichbaum-Werger-Brauereien A.-G.

Trauerkleidung
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Neu-Anfertigung in wenigen Stunden
Fischer - Riegel

Trauerdrucksachen
in Brief- und Kartenform liefern wir in wenigen Stunden an
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4–6, Fernsprecher 26631

Deutsche Teppiche
nur beste Qualitäten, daherrlich billig auch gegen Monatsraten ohne Aufschlag. Interessenten schreib. u. S A 198 an die Geschäftsstelle Bief. 98. 5880

Teppiche
zu Sommerpreisen
Brum B1.2
5349

Kaufe 5433
Pfandscheine
über Auslige
FINKEL, G 5, 5

Von der Reise zurück 5400
Zahnarzt
Dr. Rudolf Bossert
Mannheim P 4, 12 am Strohmarkt
Telephon 23878

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — finden an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dergl. am Mittwoch, den 8. Juli 1931;

b) für Kleider, Wäsche, Stiefel und dergl. am Donnerstag, den 9. Juli 1931.

Beginn jeweils 14 Uhr (Lokalöffnung 13½ Uhr). Mitbringen von Kindern nicht gestattet.

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Dezember 1930 kann nur noch bis Montag, den 6. Juli erfolgen.

31 Städt. Leihamt.

ROXY

Ein Film vom Leben für das Leben!

Lil Dagover

Rolph v. Goth / Karin Evans
Th. Loos / Wolfg. Zilzer
E. Stahl-Nachbaur

in

Boykott

(Primanerehre)

Ein Ton-Großfilm nach der Novelle „Boykott" von Kurt Ulitz

Es werden hier Probleme aufgerollt, wie sie das tägliche Leben so zahlreich mit sich bringt: Die Kämpfe einer jungen Seele, das übertriebene Ehrgefühl junger Männer und die falsche Behandlung der Kinder durch ihre Eltern.

Ein Film von größter Wirklichkeit, von tiefem menschlichem Geschehen, der Herz und Vernunft hat.

Außerdem:

Flock und Flickie in Paris Kurztonfilm
Monty der Wüstling Lustspiel
Durch lippisches Land Kulturfilm
Neueste Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: 3, 5,30, 8 Uhr

ALHAMBRA

Willy Forst
Lee Parry
in der Ton-Operette

Die lustigen Weiber von Wien

Musik: Rob. Stolz
Regie: G. v. Bolvary
Tönendes u. stummes Beiprogramm!
3, 5, 7, 8,25 Uhr

SCHAUBURG

Heute letztmalig!
Abenteuer und Gefahren auf hoher See

Dämon des Meeres

mit Wilhelm Dieterle
Hierzu
Bräutigam mit 100 PS
Lustspiel
3, 5,30, 8 Uhr

Sommersprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** (Stärke B) **beseitigt.** Preis M 2.75
Gegen Pickel, Mitesser nur noch Venus
GESICHTSWASSER.
Preis M 1.–, 1.60, 2.70
Storchen-Drog. Marktplatz H 1. 16. Drogerie Ludwig & Schütthelm. O 4, 3 u. Friedrichspl. 19 Hirsch-Drogerie, Heidelbergerstraße O 7. 12 Drog. P. Doernberg O 5, 3

Volks-Tage

Damenwäsche

Trägerhemd kräftige Qualität mit breitem Stickerei-Motiv	-95	**Nachthemd** mit farbigem Paspel aus solidem Wäschestoff extra billig Stück	1.25
Prinzeßrock weiß, mit Klöppelspitze und Stickerei-Motiv Mtr.	-95	**Achselhemd** aus solidem Wäschestoff an 3 Seiten Stickerei St.	1.60
Hemdhose weiß, solides Wäschetuch mit Klöppelspitze u. Glanzstickerei-Einsatz	-95	**Schlaf-Anzug** in zarten Pastellfarben vorn zum knöpfen Stück	3.95

Trikotagen

Damen-Unterzieh-Schlupfhosen Baumwolltrikot in zarten Pastellfarben	-38	**Herren-Hosen** kräftige Strapazierqualität Paar	-78
Damen-Hemdhosen glatt gestrickt, künstliche Waschseide 1.25 **Damen-Hemdchen**	-95	**Herren-Einsatz-Hemden** echt Mako moderne Einsätze Stück	1.65
Damen-Glacé-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, in kleinen Größen Paar	1.95	**Trainings-Anzüge** für Damen und Herren mit unwesentlichen Webfehlern	3.95

Strümpfe

Damenstrümpfe künstliche Waschseide mit Doppelsohle und Hochferse, fehlerfrei	-50	**Herren-Schweiß-Socken** kräftige Strapazierqualität Paar	-28
Damenstrümpfe künstliche Waschseide mit Doppelsohle und Hochferse, besonders kräftig und haltbar Paar	-68	**Herren-Fantasie-Socken** kräft. Baumwolle mit Kunstseiden-Effekten, mod. Muster	-50
Damenstrümpfe künstl. Waschseide mit Schlankferse, sehr feinfädiges, elastisches Gewebe, fehlerfrei Paar	-95	**Herren-Sportstrümpfe** kräftige Baumwoll-Qualität Paar	-95

Warenhaus KANDER Mannheim

Beifall auf offener Scene

bei dem fabelhaften Ton-Lustspiel

Die Privatsekretärin

Mit **Renate Müller, Felix Bressart,** Herm. Thimig u. a.

Eine Tonwiedergabe, wie sie sein soll!!!

Außerdem zeigen wir
Elisabeth Bergner
Alb. Bassermann, Jack Trevor, Alb. Steinrück in dem stummen Großfilm

Frl. Else

(Nach Schnitzler)

Beginn 4, letzte Vorstellung 8 Uhr — Preise ab M. 0.40

SCALA

Der größte Stummfilmerfolg aller Zeiten nun als
Tonfilm
Gustav Fröhlich · Charlotte Susa
in

„Zwei Menschen"

Der Tonfilm nach dem berühmten weltbekannten Roman von **Richard Voss.**

Die Personen der Handlung:

Junker Rochus	Gustav Fröhlich
Judith Platter	Charlotte Susa
Graf Enna	Fritz Alberti
Gräfin Enna	Hermine Sterler
Der Wiener Platten	Karl Platen
Die Jungmagd Josefa	Lucie Englisch
Der Prior	Theodor Loos

Dazu der zweite Schlager:

Tarzan's neue Dschungelgeschichten

Ein neu gedrehter Tarzanfilm ganz großen Formats.

Anfang: 3.30, 5.00, 6.30, 8.10 Uhr

PALAST-Lichtspiele

National-Theater Mannheim

Freitag, den 3. Juli 1931
Vorstellung Nr. 347 — Miete F, Nr. 39

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal — Musik von Richard Strauß — Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock — Inszenierung: Alfred Landory — Bühnenbilder: Eduard Löffler. Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende nach 23 Uhr

Personen:

Die Feldmarschallin	Gertrud Bindernagel
Der Baron Ochs	Karl Mang
Octavian	Else Schulz
Valzacchi	Fritz Bartling
Annina	Nora Landerich
Der Haushofm. d. Marschallin	Alfred Landory
Herr von Faninal	Sydney de Vries
Sophie	Gussa Heiken
Jungfer Marianne	Marianne Keller

FRIEDRICHSPARK

SAMSTAG 4. Juli — NACHMITTAGS **TANZ-TEE** — **MODENSCHAU**
ABENDS **GESELLSCHAFTS-TANZ**
JAZZ-MATZ und seine **Solisten** spielen
GUSTAV-ROTHE-CAREY konferiert! ehem. Neues Operettentheater Frankfurt a. M.
Abonnenten 20 Pfg. Nichtabonnenten 40 Pfg.

UNIVERSUM

N 7, 3 Tel. 332 10

DAS GUTE PROGRAMM

mit **RENATE MÜLLER** und **HANSI NIESE** in

DIE BLUMENFRAU VON LINDENAU

BIS 4½ UHR ALLE SAAL- UND BALKONPLÄTZE
EINHEITSPREIS 90 Pf.

Wochentags: 4.30, 6.00, 8.30 Uhr — Sonntags: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr

UFA

Verkäufe

Tad. erh. Speisezimmer
best. aus 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, evtl. 1 Standuhr, sehr preiswert zu verkauf. Augusta-Anl. 16, 2. St., vorm. 9–11, nachmitt. 3–4 Uhr. 5085

Sichere Existenz!
Gut eingef. Oelhandlg. preisw. zu verkaufen. Angeb. unter V E 60 an die Geschäftsst. dies. Blattes. *2590

Motorrad 500 ccm
gut erhalten, zu verkaufen, 150 M. *2570
J 2 Nr. 7, 3. Stock, r.

Gelegenheitskauf!
Gebe umständ. weitere 15 Dielengarnituren, Stell., in Schleiflack, best. aus Truhenbank, 75 × 35, hoch 60 cm, Spiegel 85 × 40, 2 Garderobeleisten und ein Schirmständer (Anschaff.-Preis 80 M.) für nur 30 M., einige kleinere für 29 M. ab. *2567
Telephon Nr. 407 64.

Prima Guntersbl. Weißwein 1928 er
vorzüglich für Bowle, per Liter 90 Pf.
Weinhandlung **Hart, B 1, 8.** Tel. 33332

48. Oberrheinische Regatta

des Mannheimer Regatta-Vereins im Mühlauhafen Mannheim

unter Beteiligung bedeutender Ruderervereine des In- und Auslandes.

Samstag, 4. Juli nachmittags 5 Uhr
Sonntag, 5. Juli nachmittags 3 Uhr

25 RENNEN, Vorrennen am Sonntag vormittag.

Eintritt für beide Tage RM. 2.50
Große gedeckte Zelte

Während der Regatta Konzert

GLORIA

Ab heute: Erstaufführung für Mannheim!

Das entzückende Tonfilm-Lustspiel

Ich heirate meinen Mann

mit **Trude Berliner, Kurt Vespermann, Igo Sym**

Im Tonbeiprogramm
Radioträume
Ufa-Tonwoche

Anfangszeiten: 4.30, 6.40, 8.15

Heute GLORIA Morgen

Freitag	jeweils	Samstag
3. Juli	½11 Uhr	4. Juli

Auf der Bühne:

2 Nachtvorstellungen

Motto: **„Pariser Allerlei"**

Tanz — Gesang — Sketsche — Humor
Mitwirkende: **Mizzi Seibold, Otto Stübler, Fritz Ploder — Hansi Neuheuser, Arnold Junker**

Preise von 80 Pfg. bis Mk. 1.20
Numerierte Plätze

Freitag — **Auf** zum **Mannheimer Wochenende** — Samstag

Café Börse

Heute Nacht
Radio-Uebertragung
Boxkampf: Schmeling-Stribling
ausgeführt von der Fa. **Radio-Pilz.** 9706

Volksschauspiel Oetigheim

bei Rastatt

Andreas Hofer

von A. J. Lippl
Aufführungen: Alle Sonntage
Vom 14. Juni bis Ende September
Gedeckter Zuschauerraum
800 Mitwirkende
Anfang 14 Uhr — Ende 18 Uhr
Preise der Plätze: 1.50–6.50 Mk. nebst besonderen Logen
Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim Telephon 2061 Rastatt
Vorverkauf Mannheim: Lotterieeinnahme Stürmer, O 7, 11

Pavillon Kaiser

O 6, 2 Mannheim O 6, 2

Taormina-Girls
Gesellschaftstanz
Boxkampfübertragung
Eintritt frei!

Ueberraschung für jede Hausfrau!

H 7,38 Metzgerei L. Mannheimer H 7,38

Infolge günstigem Einkauf ein **Sonderverkauf von Kalbfleisch** (nur hiesige Schlachtung)

Kalbshaxen . . . Pfd. 60 Pf.	Kalbsragout u. Kotelett Pfd. nur 70 Pf.	Braten u. Nierenbraten . Pfd. nur 75 Pf.
Kalbsgröse . . . 1 Pfd. 40 Pf.	Kalbsfuß . . . Stück 30 Pf.	
Kalbslunge . . . 1 Pfd. 40 Pf.	Kalbsleber billig	
Kalbskopf . . . 1 Pfd. 35 Pf.	Kalbsherzen . . . 1 Pfd. 1.20	
Frisches Fleisch Suppenstücke . . Pfd. 46 Pf. Bratenstücke . . Pfd. 60, 70 Pf.	Frische Bratwurst Paar 25 Pfg. . . im Pfd. 80 Pf.	
Essigbraten ohne Bein Pfd. 70 u. 80 Pf.	Schinken gek. . . ¼ Pfd. 40 Pf.	
Schweinelappen . . . Pfd. 65 Pf.	Dürrfleisch . . . Pfd. 90 Pf.	
Schweinebraten auch für Schnitzel b. 2 Pfd. das Pfd. 80 Pf.	Wurstwaren-Einheitspreis Krakauer, Cervelat, Knacker, Lioner ¼ Pfd. 20 Pf. Pfd. 75 Pf.	
Schweinekotelett . . . Pfd. 95 Pf.	Gute Mettwurst ¼ Pfd. 25, Pfd. 90 Pf.	
Stets frisch. Hackfleisch Pfd. 70 Pf.	Feiner Aufschnitt ¼ Pfd. 25, 30 Pf.	
	Weißer u. roter Magen ¼ Pfd. 15 Pf.	
	Gute Hausmacher Leber- und Griebenwurst . Pfd. 48 Pf.	

Rindfleisch 1 Pfund nur 80 Pf.

Nur **H 7,38** — Der weiteste Weg lohnt! Achtung auf Auslage! — Nur **H 7,38**

Verkäufe

Schlafzimmer
neu. Da es genug Brautpaare gibt, die doch lieber ein neues Schlafz., wenn auch b. gebrauchte noch so gut ist, haben wollen, hab. wir aus unseren gr. Beständen ein derart. Spezialschlafz., selbst zusammengest. Dieses neue Schlafzim. paßt naturl. genau zusam. u. besteht aus 1 Garderobeschr., 2 schwer. Bettstellen, 2 Nachttischen nied. breite Form, 1 Waschkomm. mit Kristallspiegelaufsatz und Schuhschränkchen, 2 Stühlen. Das Zimmer kostet RM 185.—. Wenn Sie also ein Schlafzim. gebrauchen, jetzt oder später, so haben Sie hier Gelegenheit, sich für wenig Geld ein derartiges zu erwerben. 2536
Landes, Mannheim-Lindenhof Meerfeldstr. 2 (Alte Oelfabrik) hint. Hauptbahnhof. Geöffnet v. 8–7 Uhr.

Eich. lack. Schlafzimmer
m. Matr. u. Federbetten, 1 Schreibtisch, 1 Zinn-Badewanne zu verkaufen. *2487
Anzus. nach 17 Uhr. Bismarckstraße Nr. 4.

Goldbirke Schlafzimmer 629 M., 1 Chaiselongue 58 M., 1 Tischchen, 23 M. zu verk. *2510
R 3 Nr. 4, parterre.

Tafel-Silber-Bestecke

massiv. 800 gest. desgl. mit stärkster 100 Fein-Silberauflage, allergünstigste Preise z. B.
Compl. 72 teil. Garnitur Mk. 115.- mit 100er Feinsilber-Auflage. Modernste Künstlerentw. in schwerer vornehmster Ausführung. 50 Jahre Garantie auf jedes Stück. Langfristig. Ratenzahlungen ohne jede Anzahlung direkt an Private. Katalog und höchste Referenzen sofort kostenlos. 817
Moellers & Co., Fabr. feinster Bestecke, Solingen

Edelweiss Oel-Gesellschaft

m. b. H.
Tattersallstr. 12 · Tel. 44834

Neue Kartoffeln
10 Pfund 55 Pfg.
Neue Italiener Zwiebeln 9734
5 Pfund 50 Pfg.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Meiner werten Kundschaft u. Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich am **Samstag, 4. Juli** im Hause 9680

H 6, 4, parterre
einen
Damen-Friseur-Salon
eröffne. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft gewissenhaft zu bedienen.
Gretel König, Friseuse.

Thiele's Schweißpuder
eine Wohltat für Touristen u. Sportler, beseitigt lästigen Schweiß u. Geruch. 40 Jhr. bewährt, garantiert unschädlich (Dose 50 Pfg.) 9712
Laboratorium Thiele, Lautenschläg. 5 (Neckarst.)

Während unseres Sonder-Verkaufs „Reise, Sport u. Bad"

ca. 2000 Bade Anzüge

zu ganz kleinen Preisen

Auf einer Einkaufsreise kauften wir große Mengen Badeanzüge gz. bedeut. unt. Preis. Den Vorteil lassen wir restlos uns. Kundschaft zugute kommen.

Diese Waren sind auf Extratischen im Lichthof u. an der Abteilung aufgelegt.

Serie I **Bade-Anzüge** aus solidem Trikotgewebe ... 0.75 **0.50**

Serie II **Bade-Anzüge** kräftige Qualität, hübsche Verarbeitung ... **0.95**

Serie III **Bade-Anzüge** „Goldfisch" mit apart gemustertem Oberteil ... **1.45**

Serie IV **Bade-Anzüge** teils reine Wolle, teils la Mako in modernen Farben ... **1.95**

Serie V **Bade-Anzüge** Reine Wolle „Forma", hübsche Muster in verschiedenen Macharten ... **2.95**

Serie VI **Bade-Anzüge** Reine Wolle, solide gestrickte Qualität in hübschen Farben ... **3.90**

Serie VII **Bade-Anzüge** reine Wolle, aparte Dessins, fast nur erste Marken-Fabrikate, teils beste Forma-Qualitäten . **4.90**

Kinderbadetuch weiß mit bunten Streifen **0.78**

Frottierhandtuch kräftige Jacquard-Qualität 55x110 cm ... **0.95**

Besichtigen Sie unsere große Bade-Ausstellung in der Vitrine Breitestr.

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft — Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto- — Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77
für Freistaat Baden
Subdirektion Karlsruhe, Friedenstr. 2

Mitarbeiter überall gesucht!

Unsere Notverordnung

In Anbetracht der verzweifelten Wirtschaftslage bieten wir Ihnen eine nie wiederkehrende Gelegenheit den notwendigsten Bedarf zu decken und gewähren Ihnen

20% Extra-Rabatt

Farbige Herren-Anzüge
tragfähige Qualitäten, moderne Formen, jetzt schon ab ... Mk. **9.75**

Kammgarn-Anzüge
1- und 2reihig, gut verarbeitet, jetzt schon ab ... Mk. **19.75**

Blaue Herren-Anzüge
tadellose Paßform, 2reihige Formen, jetzt schon ab ... Mk. **29.75**

Herren-Sport-Anzüge
haltbare Qualität modern gemustert, jetzt schon ab ... Mk. **19.75**

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Mettner

Mannheim Breitestraße F 1, 6
Ludwigshafen a. Rh.: Ludwigstraße 10a

Offene Stellen

Für den Verkauf meiner Erzeugnisse: Pappteller u. Tragtaschen, Tüten und Beutel, Faltenbeutel, Pack- und Einschlagpapiere mit und ohne Druck, suche ich 9528

erstklassige Vertreter

für die Plätze Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg u. Umgebung. Erforderlich ist Bekanntsein mit der in Frage kommenden Kundschaft, sowie Nachweis von bisherigen Erfolgen. — Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an
Karl Trautwein, Bruchsal i. B., Papier- und Pappenwerk.

Tüchtiges
Alleinmädchen
in bess. Haushalt per 1. August gesucht.
Angebote unter T N 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2489

Bezirksvertreter(in)
für guten Artikel bei sofort. Verdienst gesucht. Angebote unter V V 55 an die Geschäftsstelle. *2609

Tagsüb. od. Ganzmädch. gesund, zuverläss. und solide, für kl. Haush. sof. od. später gesucht. Angeb. unter U Z 34 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2576

Sofort gesucht tüchtig.
Bubikopfschneider und Friseuse
Friedr. Schnabel, Damenfriseur, Friedrichsfeld, Kirchenstr. 2 5078

Jüng. Servierfräulein
für Café von ausw. gesucht. Angebote unter S V 108 an die Geschäftsstelle. 9708

Schulentl. Mädchen
tagsüber gesucht. Seckenheimerstr. 74, Benst. *2587

Tankwart
mit all. an der Tankstelle vorkommenden Arbeit vertraut, sofort gesucht. Angebote unt. Vorlage v. Zeugnisabschrift. unt. V Q 50 an die Gesch. *2613

Gesucht auf sofort für vormittags sauberes
Mädchen
oder Frau für Hausarbeit. 5077
Schimperstr. 2, 3. St.

Flott. Servierfräulein
gesucht. K 4 Nr. 13. *2599

Stellen-Gesuche

Junges Fräulein sucht Stelle als
Kontoristin
per 1. September. Gefl. Angebote unter S S 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2591

Saub. fleiß. Mädchen
mit gut. Zeugn. sucht Stellung, sofort oder bis 15. 7. Angeb. unt. V B 36 an die Geschäftsstelle. *2579

Reise mit KOLA DALLMANN

Kola Dallmann verleiht der Reise doppelte Freude und doppelten Genuß. - Einige Tabletten beseitigen sofort Abspannung, Reisemüdigkeit und Mißlaune.
Die drückende Atmosphäre des Eisenbahn-Abteils, die unangenehmen Begleiterscheinungen einer Schiffsreise treten kaum in Erscheinung, wenn rechtzeitig mit Kola Dallmann vorgebeugt wird. - 2-3 Tabletten Kola Dallmann bannen jedes Müdigkeitsgefühl und beleben innerhalb 5 Minuten den ganzen Menschen.

Schachtel M. 1.- in der nächsten Apotheke oder Drogerie erhältlich.

„Nur Kola Dallmann: 45 Jahre bewährt, erprobt, vollkommen."

Miet-Gesuche

Schöne 3-4 Zimmerwohnung
mit Zubehör (Innenstadt) per 15. August oder später gesucht. Mietvorauszahlg. Angebote unter V O 48 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *2610

2-3 Zimmerwohnung
gesucht von Ehepaar mit 1 Kind, Mann in fest. Stellg. Angebote unter V P 49 an die Geschäftsstelle. *2611

Solides, zahlungsfähiges Ehepaar mit 1 Kind sucht per bald oder später *2602
3 Zimmer - Wohnung
in zentral. Lage. Wohnungsschein vorhand. Angebote mit Preis unt. V K 44 an die Geschäftsst.

Ja. kinderl. Ehepaar sucht B2510
2 Zimmer und Küche
Angeb. unter V T 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möglichst sofort gesucht:
3 Zimmer, Bad, Balkon
eventl. Heizung, in Neubau, Nähe Pfalzplatz. Angebote unter T S 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2498

Wer gibt einem kinderlos. Ehepaar *2606
2 kl. Zimmer u. Küche
bei mäßiger Miete? bevorzugt Lindenhof. Angeb. unter V L 45 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer, Küche, Diele, Bad
in guter Lage, von ruhigem kinderlos. Ehepaar für 1. August oder später gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter S X 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9727

Möbl. Zimmer
mit separat. Eingang, sofort gesucht. Angeb. unter T T 3 an die Geschäftsstelle. B2509

2 Zimmer u. Küche
von kinderlosem Ehepaar in Oberstadt gesucht. *2560
Angebote unt. U U 29 an die Geschäftsst.

Zum 1. 9. 31, auch spät. wird in Geg. Lindenhof, Neckarau, Rheinau od. Schwetzingen
1–2 Zimmer-Wohnung
von jg. Ehepaar gesucht. Kl. Werkstattraum wäre erwünscht. Angebote mit Preis unter V F 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2592

Miet-Gesuche

Zu mieten od. pachten gesucht! 5079
Wirtschaft
Kolonialwarengeschäft oder Milchgeschäft. Kapital von 5000 RM ist vorhand. Angebote unter S U 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden m. Nebenraum
in guter Lage sofort **zu mieten gesucht.** Angeb. unter V S 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2615

Beamter mit kleiner, ruhiger Familie sucht schöne B2510/11
3 Zimmer-Wohnung
per sofort od. später. Angeb. unter U W 31 an die Geschäftsstelle.

Tausche schöne 2 Zimm.-Wohnung mit Bad, monatliche Miete 90 Mk. (Neckarstadt-Ost), gegen 2 Zimmerwohnung in gleich. Nähe. Zuschr. unter V J 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2597

Vermietungen

Laden mit Wohnung
zu vermieten. 5080 Näheres Jungbuschstr. 31

Schöne 4- oder 5 Zim.-Wohnung
mit Zentralheizung u. Warmwasser, Bad, reichl. Zubehör und 2 Balkone, auf 1. 10. 31 zu vermieten Seckenheimerstr. 11, freie Lage vorn u. hinten. Näh. Richard-Wagnerstr. 46, I. *2612

4-, 3- und 2-Zimmerwohnungen
(letztere auf September) in verschiedenen Stadtteilen zu vermieten. 9710
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.

Elegant möbl. Herren- u. Schlafzimmer
mit allen Bequemlichkeiten, eventl. einzeln, zu vermieten. Anruf 404 26. *2583

Fabrik od. Lagerräume sehr schön, hell und trocken, mit Büro sof. zu vermieten. B2469
W. A. Kaegel, Bürgerm.-Fuchsstr. Nr. 47/51.

Büro oder Laden
mit 2 Schaufenster u. 2 Zimm. u. Küche sof. zu vermieten. Näher. Bahnhofplatz 7, 2 Tr. 4981

1 Büroraum zu 55 qm, Preis 70 Mk.,
2 Büroräume mit Vorzimmer, 80 qm, Preis 120 Mk., 4987
1 Keller, 120 qm, Preis 40 Mk. - Räume können auch zusammen vermietet werd. Näh. L 4, 4, im Sekretariat

Nähe Großmarkt.
Großes helles Lager
mit Toreinfahrt, evtl. mit 2 Büro-Räumen, günstig zu vermieten. Angeb. unter U X 32 an die Gesch. *2578

In nächster Nähe des Marktplatzes ist ein
kleiner mod. Laden
per 1. 8. günstig zu vermieten. Anfragen erbeten Gebr. Lenz, G 7 Nr. 26. 5071

Weilstr. 24, Werkstatt, 45 qm, mit 2 Zimmer u. Küche z. Preis v. 65 ℳ zu verm. *2475
Telephon 41 100.

4 Zimmer-u. Küche
neu hergerichtet, eingericht. Bad, Speisek., Loggia, Mansarde, in sonniger Lage Seckenheimerstr. 69 4. St. r., (neben dem neuen Postamt) per sofort oder später zu verm. Telephon Nr. 428 37. *2580

Feudenheim.
Schöne 3 Zimmerwohn. mit Bad und sonstig. Zubehör, per 1. 8. zu vermiet. Näher. *2584
Hauptstraße 102.

3 Zimmer-Wohnungen
mit Bad und Zubehör sofort von ℳ 75.— an zu vermieten. *2598
Loser, Untere Riedstraße 26, Tel. 530 31.

Gut möbl. Zim., Zentr., an Herrn zu vermiet. Q 1, 12, 2 Tr., rechts. *2619

Vermietungen

Wohnung in G 6 Nr. 9.
2 Zimmer und Küche und kleines Lager, Miete ℳ 40.— per sofort zu verm. 5075
Karmann, Immobil., N 5 Nr. 7.

Am Wasserturm
2 sehr schöne helle Zimmer
per sofort oder später möbliert oder leer zu vermieten, für Bürozwecke od. Arztpraxis sehr geeignet. B2496
Friedrichsring 2a 1 Tr.

Neubau-Wohnung
zu vermieten, 2 Zimmer und Küche mit Zubehör für 40 Mark.
Rheinau, Pfingstberg
Oberstraße Nr. 15. *2564

Zu vermieten:
1 Zim. u. K., beschlagnahmefr. ℳ 36.—, 2 Zi. u. K. Lindenh. ℳ 30.—, 3 Zi. u. K. mit Bad, Neub. ℳ 66.—, durch Oenel, Möbelgeschäft, u. Wohnungsnachweis, P 4 Nr. 2, III. *2593

Vorteilhafte
Wohnungs-übernahme
Sofort sonnige große
Einzimmerwohnung
mit Blumenbalkon u. vollst. Einrichtung in guter Lage, umzugshalber. Ausland, günstig abzugeben. B2505
Augartenstraße Nr. 84 Schittig.

Kl., gut möbl. Wohng.
(Zimmer u. Küche) in gut. Lage per 1. 8. 31 an bess. Dame bill. zu vermieten. Zu erfrag. Tel. 224 78, werkt. v. 9—12, 3—7 Uhr. *2579

2 leere Zimmer
an alleinsteh. Person zu vermieten. *2601
C 1, 14, Laden, rechts.

Leeres Zimmer, el. L., an berufst. ［sol.］ Frl. oder Frau sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *2621

1 leeres Zimmer
an Herrn od. Fräul. zu vermieten. *2605
L 11 Nr. 27.

Großes schön. leeres **ZIMMER**
zu vermieten (eventl. auch möbliert). *2605
Chamissostr. 7, 1 Tr. l., Telephon Nr. 501 27.

Möbliertes Zimmer
sep. Eingang, sof. zu vermieten. M 3, 7. B2482

Gut möbl. Zimmer
m. el. L. zu vermiet. U 4 Nr. 4, 1 Tr., lks. B2497

Möbliertes Zimmer
per 1. 8. zu vermieten A 3, 7a, 1 Tr., rechts. B2491

Gut möbl. Zimmer mit Schreibt., an sol. Herrn, Bücherschr., el. Licht, zu verm. *2584
M 3 Nr. 2, III.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *2603
E 7 Nr. 15, 3 Tr. l.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *2496
K 1 Nr. 18, 3 Trepp.

Billige Schlafstelle zu vermieten. *2490
Pflügersgrundstr. 13, parterre.

Schön möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension, sofort zu vermieten. Bad und Tel. *2485
Adler, Q 3, 17, 1 Tr.

Schönes Parterrezimmer, mit 2 Betten sofort zu vermieten, Preis 6 ℳ pro Person. *2476
J 6 Nr. 11, parterre.

2 möblierte Zimmer mit el. Licht, zusam. 30.—, an berufst. Frl. zu vermieten. *2608
F 4 Nr. 3, 1 Treppe.

Schönes sauber. Zimm. 2 Betten, Preis 10 ℳ zu vermieten. Neckarvorlandstr. 13, 1 Tr., Nähe K. 5 Schule, Luisenring. *2541

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. B2505
Seckenheimerstr. 36, 1. Stock, gegen. Gloria.

Sehr gut möbl. Zimm. Bad, Tel., zu verm. O 7 Nr. 24, 3 Tr., r. *2600

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn sof. zu vermiet. H 3, 3, 1 Tr. B2508

Sep. Wohn.- u. Schlafz. auch einzeln sofort m. od. ohne Verpflegung zu vermieten. *2600
L 12 Nr. 3, parterre.

Möbliertes Zimmer in gut. Hause, Preis 6 ℳ pr. Woche, zu vermieten. Maltzer, Bellenstraße 46. *2489

G 4 Nr. 15, 2 Trepp.
gut möbl. Wohn-Schlafzimmer (auch einzeln abzugeben). *2605

1—2 gut möbl. Zimmer an besser. Herrn oder Ehepaar mit od. ohne Küche sof. zu vermiet. Qu 3 Nr. 2, 2. Stock. *2627

Möbliertes Zimmer
zu vermiet. Neckarau, Angelstr. 70a, 2. St. *2603

Möbliertes Zimmer wöchentl. 5 Mark zu vermieten. *2600
Lortzingstr. 26, 5. St. l.

T 3 Nr. 24, 2 Trepp.
Gut möbl. Zimmer bei ruh. Fam. zu vm. B2514

Gut möbliertes Zimmer Schreibt., Bücherschr., Chaisel., zum 1. 8. zu vm. Seckenheimerstr. Nr. 11a, lks. 2 Trepp. Köhler. *2601

Hypotheken

Auf lastenfreien Grundbesitz im Steuerwert von 60000 Reichsmark
7-8000 RM. als erststellige Hypothek
aus Privathand gesucht. Angebote unter S B 189 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unsere neue Großveranstaltung

5 Einheits-preise

Neue Auslagen in allen Abteilungen

90 ₰

Wasch-Doupion das beliebte Noppengewebe mit Kunstseide .... Mtr. 90 ₰

Jabot-Passe Crêpe de Chine mit Spitze St. 90 ₰

Damen-Pullover ohne Arme, mit Gürtel, K'seide gewirkt .... Stück 90 ₰

Damen-Nesselschürzen genäht und gezeichnet, große Form .... Stück 90 ₰

Einsatzhemden aus Trikotstoff, hübsche Einsätze, Größe 4—6 .... Stück 90 ₰

Damen-Strümpfe Kunstwaschseide, bewährte Qual., in vielen Farben .. Paar 90 ₰

1,90

Weiße und bunte Oberhemden tadellose Strapazierqualität .... Stück 1.90

Damen-Berufsmantel Knopfform, aus Zefir, mit buntem Kragen, Gr. 42-48 .. Stück 1.90

Damen-Prinzeßröcke Kunstseide, m. hübscher Bogenspitze .... Stück 1.90

Bettücher aus kräftigem Haustuch, 225 cm lang .. Stück 1.90

2,90

Crêpe-Marocco-Pastell 96-98 cm breit, eleg. kunstseid.-Qual., neue Dessins Mtr. 2.90

Damenkleid indanthren, genäht u. gezeichnet mit Falten u. Abnäher .. Stück 2.90

Sporthemden mit festem Kragen, offen und geschlossen zu tragen .. Stück 2.90

Damen-Schlafanzüge aus feinfädigem Wäschebatist moderne Machart .... Stück 2.90

3,90

Popeline-Oberhemden weiß, durchgemustert gute Qualität .... Stück 3.90

Crêpe-Georgette bedruckt, 94/96 cm breit, Kunstseide, in kleinen Dessins Mtr. 3.90

Badetücher aus buntem Frotté, kräftige Ware, 130/160 cm groß Stück 3.90

Damen-Prinzeßröcke Charmeuse, schwere Qualität, eleg. Crêpe-Georgette-Motiv 3.90

4,90

Reinseiden Crêpe-Georgette 96-98 cm brt., besond. schöne Qual., groß. Farbsortiment Mtr. 4.90

Herren-Nachthemden erstklassige Cretonnequalität Popeline-Besatz .... Stück 4.90

Bettücher aus schwerem schlesisch. Halbleinen, 150/250 cm groß Stück 4.90

Damen-Prinzeßröcke Charmeuse, dichte Qualität, mit eleganter Tüllpasse Stück 4.90

Nehmen Sie die letzten Tage wahr!

Gebrüder Rothschild

MANNHEIM. Breitestrasse, K1·1-3

Kauf-Gesuche

Kaufe weiße, auch defekte *2580
Kohlenherde, sowie Badeöfen usw.
W. Rietheimer, T 6. 33, Tel. 53797

Suche gebr., steuerfr.
Motorrad
200 ccm DKW bevorzugt. Angebote unter V B 51 an die Geschst. *2612

Guterh. Badewanne
zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis unt. V C 87 an die Geschäftsstelle. *2588

Gebrauchte Roßhaarzupfmaschine *2585
zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis unt. V D 88 an d. Geschst.

Ein Schaufenster
samt Türe m. Rolladen, 1,70—2,00 m br., Türe 0,90—1 m br. u. 2,30 Meter hoch, noch gut, zu kaufen gesucht. Seckenheim, Hauptstr. Nr. 123, 1 Treppe. 5083

Wer gibt
einem Invaliden, sch. mehrere Jahre krank, gebr. Chaiselongue gen Vergütung. Angebote unter T O 88 an die Geschst. *2480

Verkäufe

Dielengarnitur
billig zu verkaufen. Kranz, G 4, 19/20, 3 Tr. *2621

1 Partie ½ u. ⅟₁ Ltr.
Einkochgläser
bill. zu verk. *2562 Gontardstraße 154.

Gut erhaltener *2607
Kinderwagen
zu verkaufen. D 5 Nr. 10, 3. Stock.

Sportliegewagen
zu verkaufen. Anzusehen *2574 Luisenring 2, 1. Stock.

Grammophon *2587
mit 40—50 Platten preisbar zu verkaufen.

2 Zimmer und Küche
sof. zu verm. Feudenheim, Talstr. 3, part.

Nußbaum polierter
Kleiderschrank
sehr billig abzugeben. M. Lauber, F 3 Nr. 7 *2494

Pfeilerspiegel 72/180 nußbaum mit Konsoltisch und Blumentisch schwiebell. billig zu verkaufen. L 4, 8, pt. *2489

Automarkt

Suche Kleinauto
neu oder gebraucht. Angeb. unt. S P 102 an die Geschst. B2506

Klein - Auto
fahrbereit, Mk. 350.— zu verkaufen. *2599 Weiler, C 8, 3.

Buick-Cabriolet
7Sitzer, 19/90/96, Modell 1930/31, wen. gefahren, preiswert aus Privathand zu verkaufen. Angeb. unter T X 7 an die Geschäftsstelle. *2509

6/25 PS Brennabor
m. Vierradbremse bill. abzugeben. Eichelsheimerstr. 40, im Hof. *2568

Mod. 8/40
Opel-Limousine
in einwandfr. Zust., preiswert zu verkauf. Anzusehen *2568
R 4, 18, Laden, r.

Wandere Reise

in **Bergdolt**-Kleidung

Sport-Anzüge 4-tlg., mit langer u. Golfhose, aus la Cheviot 45.- **35.-**

Sport-Anzüge 4-tlg., mit langer u. Golfhose, eleg. Neuheit, 65.- **55.-**

Golfhosen aus la Wollchev., neuest. Dess., weite Form . 10.50 8.75 **7.50**

Flanellhosen uni u. modern gestreift, aus reinwoll. Kammgarn und Flanell . 12.- 9.50 **6.50**

Wander- und Tiroler-Hosen aus kräftigem Velvefon 3.75 2.50 **1.85**

Lüster-Sakkos prima Qualität, schwarz blau, grau 9.50 **7.50**

Bergdolt

H 1, 5 MANNHEIM Breitestr.

Wanzen
Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen - Vertilgungs-Essenz" extr. stark. Fl. 1.- aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt. N 4.13/14

HAUSFRAUEN!!

Achtet auf Preise und Qualität.

Kalbfleisch von nur pr. Milchkälbern:
Haxen und Brust ...... per Pfd. 70 u. 80 ₰
Braten und Nierenbraten . „ „ 95 ₰
Schlegel .... „ „ 95 ₰
Schweinefleisch, zum kochen . „ „ 65 ₰
„ z. Br. mit Schwarte, mag. Pfd. 70 ₰
„ z. Br., ohne „ 90 ₰
„ Kotelett, frisch u. gesalz. „ 100 ₰
Ochsen- und Rindfleisch, nur Qualitätsware ..... bei 2 Pfd. per Pfd. nur 80 ₰

Wurstfabrik **M. Köpf, Mannheim, Q 2, 21**
Filialen: Schwetzingerstraße 169, „ Neckarau, am Marktplatz.

3 junge Kätzchen
in nur gute Hände abzugeben. *2629 P 7, 9, Kunath.

Jmmobilien

In Bahnhofnähe frei gelegen
Einfamilienhaus
8 Zimmer, Mädchenzimmer, Wintergarten, Zentralhzg., fließendes Wasser, wegen Todesfall zu verkaufen oder zu vermieten. *2539
Angeb. unter SQ 103 an die Geschäftsst.

Einfamilienhaus
2—3 Zimmer u. Zub., möglichst mit Acker zu kaufen gesucht. Angeb. unter U Y 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2575

Grünstadter-Weinmarkt

Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues E. V.

Mittwoch, den 8. Juli 1931, mittags 1½ Uhr im Saalbau der Jakobslust zu Grünstadt versteigern unsere Mitglieder 9028

ca. 80 000 Liter 1930er Weiß- u. Rotweine

aus den besseren u. besten Lagen der Unterhaardt. — Probe mit Listenabgaben vor der Versteigerung um 10½ Uhr.

Jmmobilien

Wollen Sie
ein bis Herbst beziehbares Ein- oder Zweifamilienhaus in reizender, verkehrsgünst. Lage? Besuchen Sie uns, besichtigen Sie uns. Bauten, Modelle, Pläne usw. Wenig Eigengeld erforderlich. Verzinsung ℳ 60.— bis ℳ 80.— monatlich. Kleineigenheim-Gesellschaft Mannheim, Moltkestraße 13, Telephon 309 07. 9058

Wer ein **Wohn- od. Geschäftshaus** od. eine **Landwirtschaft** zu verkaufen hat schreibt sofort unter **S. W. 109** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Rückp. erw. v198

Verkäufe

Last- und Personenwagenbetrieb
2 gute Wagen, feste, gute Kundschaft, Garage, Werkstatt, schöne 2 Zimmerwohnung, Todesfall halber sofort zu verkaufen. Erforderl. 5000 bis 6000 Mark. Angebote unter V U 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2636

Speisezimmer
nußbaum poliert, besteh. aus 1 Büfett 2 m br., 1 Vitrine, 1 Auszugtisch, 4 Polsterstühle, zum Preise von ℳ 520.— 9062
Rudolf Landes, Mannheim, nur Qu 5. 4, am Habereckl.

Ruderboote zu verkaufen
1 Schulskiff (geklinkert) 9028
1 Einer mit Steuersitz Rollsitz und Halbausleger, (geklinkert)
1 Zweier Familienboot, Rollsitze, Dollenboot (für 4 Personen)
1 Paddelboot (geklinkert)
Alle Boote sind auch als Verleihboote geeignet. Zu besichtigen: Schanzenstr. 11 (Hof)

Für Händler *2626
Aus Fabrik-Restbeständen laufend größ. Partien Damen- u. Einkaufstaschen, Beutel und Aktentaschen etc. äuß. günst. zu verk. Gahn, U 1. 8, III.

Polster-Garnitur
(Sofa, zwei Sessel), modern Biedermeier-Stil, Gobelinbezug, billig zu verk. *2499
L 7 Nr. 6, III.

Wegen Umzug u. Platzmangel: 1 Radio (neuw.) mit Lautspr. u. Hochantenne, fertig anschlußfertig, 80 ℳ, 1 Grammophon mit 11 Platten 18 ℳ, dazu eich. Tischchen 7 ℳ, div. elektr. Lampen u. Vorhangstangen alles spottbill. zu verkauf. Anzuseh. nur abends nach 7 Uhr bei *2620 Eder, F 2 Nr. 16.

Gelegenheitskauf
Musik-Tischapparat mit 75 Platten zu verkaufen. Näheres C 3, 18, 1 Treppe, lks. Anzusehen 2—3 Uhr. *2513

Gebrauchte B434
Schreibmaschinen
billigst zu verkaufen. Josef Arzt, N 3, 7/8

Laden - Regal
Schaufenst.-Rückwände, weiß, Lichtreklame etc., alles fast neu, spottbillig abzugeben, weg. Geschäftsauflösung. Näher. Gabelsbergerstraße Nr. 5, Laden. *2581

Schülergeige
m. Zubehör für 20 ℳ zu verkaufen. B2496 Laden Qu 4 Nr. 19.

Mittl. Eisschrank
gebr., in noch gut. Zustand, billig zu verk. Hch.-Lanzstr. 33, 2. St. *2594

Büromöbel
Rollschrank, Schreibtisch u. a. mehr, neu und gebraucht. 5089 Versteigerungsh. Seel Qu 4 Nr. 5.

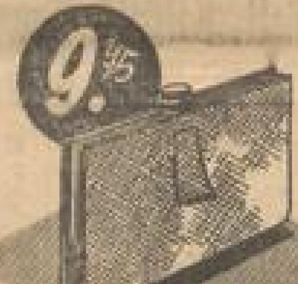
Ein Eisschrank,
1 Damenrad bill. zu verkaufen. *2589 Qu 5 Nr. 11, II.

Neue versenkb. **Nähmaschine**
billig zu verk. *2614 Große Wallstadtstr. 66 4. Stock, links.

Fahrräder
Herren- u. Damenräder mit Garantie werden aus ganz besonderen Gründen zu einem Spottpreis direkt an Privat abgegeben. K 4, 2, Hinterhaus, Fahrradgroßhandlung *2622

Pfaff-Nähmaschine
gebr., sehr gut erh., mit 2 Jahr. Garantie zu 60 ℳ zu verk. *2628 H 3, 2, 2. Stock links.

Besuchstasche
moderne Derby-Form, echt Chamäleon mit Rindleder



9.45

5.50

12.50

Besuchstasche
echt Leder, marmoriert m. Reißverschluß, sehr schöne Ausführung.

Wiener & Offenbacher LEDER-TASCHEN zu Preisen die überraschen

Besuchstasche
elegante Form, bestes Wiener Fabrikat, feinstes Leder

3.-

15.-

Besuchstasche
echt Leder, mit Reißverschluß, gefäll. Form

Besuchstasche
moderne Rundbodenform Texas-Kalbleder mit Vortasche und abknöpfbarer Börse.

Hirschland

MANNHEIM · AN DEN PLANKEN ·

Herrenrad
sehr gut erh., NSU, für 30 ℳ zu verkauf. Waibel, Lameystr. 3. *2616

Fahrräder
neu, mit Garantie 44.— Mark, Bereifungen von 1,35 Mark an, Zubehör, spottbillig. Alois Bochheit, O 4, 1. Kunststraße. *2544

Ganz billig abzugeb.:
1 Bettstelle nußbaum, 1 zweit. Kleiderschrank nußbaum, 1 zweitür. Kleiderschrank tanne, 1 Handnähmaschine, gut geh., 1 ll. Firmenschild. Eichelsheimerstraße 34, 1 Tr. rechts. B2512

D.- u. Herrenfahrrad
neu, billig zu verkauf. Gr. Merzelstr. 8, p. r. B2495

Herren- u. Damenrad
fabrikneu, spottbillig abzugeben. *2620 U 6, 2, part., Rhdo.

Bücherschränke Schreibtische
neu u. gebraucht 5085
Verst. Seel, Qu 4, 5.

2 Haushalt-Eisschränke
1 m hoch, 50 tief und breit, Stück 55 Mark Rheinhäuserstraße 25, im Hof. *2604

2 kompl. Betten *2543
(pol. Holzbetten mit Federbetts, billig abzugeben, auch einzeln. Qu 7 Nr. 13, 3. Stock. *2543

1 großer Schrankgrammophon ℳ 40.—, 1 Tischgrammophon ℳ 12.—, eine große Auswahl Grammophonpl. à 1.—, 1 Grammoph.-tischchen ℳ 15.— Kleiderschrank 32.— Küchenschränke 25—70.— Alteppelschränke 5.— Vertiko 25.— u. a. m. zu verkaufen im 5017
Versteigerungs- und Vermittlungsbüro u. L. S. U 1, 1, Grünes Haus

Reserviert für SCHMOLLER